



30 Jahre

Kunstverlag Josef Fink

2026





Steinigung des hl. Stephanus, Glasfenster im Chor der Propsteikirche St. Stephanus und Sebastian in Beckum. Foto: Dirk Nothoff, Gütersloh – entnommen aus: Martin Gasing, „Kath. Propsteikirche St. Stephanus und Sebastian Beckum“ (Kleiner Kunstführer), ISBN 978-3-931820-36-7 (siehe Seite 91)

Inhalt

- 1 Vorwort
- 2 30 Jahre Kunstverlag Josef Fink
- 6 Ausstellungen, Museen, Künstler
- 18 Architektur
- 20 Burgen und Schlösser
- 26 Adelhäuser
- 28 Kirchen und Klöster
- 40 Bedeutende Stätten der Christenheit
- 48 Vorbilder des Glaubens
- 58 Rummelsberger Diakonie
- 60 Städte, Gemeinden und Regionen
- 70 Biografien
- 72 Fotografie
- 74 Denkmalpflege
- 80 Literatur, Philosophie, Ratgeber
- 82 Für Kinder
- 88 Kleine Kunstführer
- 104 Bestellformular

Umschlag-Vorderseite: Die Theatinerkirche am Münchner Odeonsplatz; im Hintergrund die Türme der Frauenkirche. Foto: Siegfried Wameser, München – entnommen aus: Fabian Pius Huber, „Theatinerkirche St. Kajetan und Adelheid in München – Ehemalige Hofkirche der bayerischen Kurfürsten und Könige“ (Kleiner Kunstführer), ISBN 978-3-95976-560-2 (Deutsche Ausgabe), ISBN 978-3-95976-561-9 (Englische Ausgabe) (siehe Seite 98)

Umschlag-Rückseite: Blick in den Abendmahlssaal in Jerusalem. Foto: Br. Petrus Schüler OFM, München – entnommen aus: Jürgen Krüger, „Der Abendmahlssaal auf dem Zionsberg in Jerusalem“ (Kleiner Kunstführer), ISBN 978-3-95976-583-1 (siehe Seite 41)

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freundinnen und Freunde des Kunstverlags Josef Fink!



Verleger Josef Fink und der Erzbischof von
Luxemburg, Jean-Claude Kardinal Hollerich, bei der
Übergabe der Neuerscheinung „Erënnerung –
Pöpst Franziskus zu Lëtzebuerg“ (siehe Seite 57)
am 15. Oktober 2025.
Foto: © IScart – Archevêché de Luxembourg

Inzwischen ist es 30 Jahre her, seitdem ich am 1. Januar 1996 meinen eigenen Verlag gründete. Ich möchte unseren Autorinnen und Autoren, aber auch meinen Wegbegleitern ganz herzlich Danke sagen, vor allem denjenigen, die seit der ersten Stunde tatkräftig mitarbeiten. Dankbar erinnere ich an meinen väterlichen Freund Professor Hermann Brommer, der am 18. März 2026 einhundert Jahre alt geworden wäre und ohne dessen Zuspruch ich das Wagnis einer Verlagsgründung wohl kaum eingegangen wäre. Die Festschrift zu seinem 70. Geburtstag war seinerzeit die erste Buchpublikation unseres Verlags. Bedanken möchte ich mich auch bei Abtprimas Jeremias Schröder, der mir durch sein Grußwort zu unserem Jubiläum seine Wertschätzung zum Ausdruck gebracht hat.

Nach wie vor freut es mich, wie gut unsere Bücher und Kunstführer dank Ihrer Treue angenommen werden. Dies ist für uns der Ansporn, unser Programm weiter auszubauen. Auf über 100 Seiten bieten wir Ihnen auch heuer wieder einen Überblick über unsere aktuellen Neuerscheinungen und eine Auswahl unserer lieferbaren Titel, von denen ich einige Schlaglichter nennen möchte:

- Wenige Monate vor seinem Tod am Ostersonntag 2025 **besuchte Papst Franziskus das Großherzogtum Luxemburg**. In Erinnerung daran ist ein Bildband mit Texten von Thomas Philipp Reiter in unserem Verlag erschienen, den ich am 15. Oktober an Erzbischof Jean-Claude Hollerich übergeben durfte.
- Schon vor über hundert Jahren, um 1900, gab es einen Hype – auch wenn diesen Begriff seinerzeit hierzulande wohl niemand so in den Mund genommen hätte. Hochkonjunktur hatte damals das Sammeln von Skulpturen der Spätgotik und Renaissance. Eine Gallionsfigur auf diesem Gebiet war der Bankier **Benoit Oppenheim**, den Matthias Weniger in seinem Buch vorstellt, das im Frühjahr 2026 erscheinen wird.
- Einer der berühmtesten Künstler der Spätgotik im süddeutschen Raum war der Bildhauer **Erasmus Grasser**. Seine Moriskentänzer, die er für den Tanzsaal des Alten Rathauses in München schuf, erlangten überregionale Berühmtheit und stehen als Nachbildungen in nicht wenigen Wohnzimmern. Viel ist über ihn bereits publiziert worden! Doch Irmgard Elisabeth Zwinger nähert sich Grasser aus Sicht der Quellen und leistet damit Pionierarbeit.
- Sehr stolz sind wir auf unsere Neuerscheinungen zu bedeutenden Schlössern: Zum Beginn der Sommersaison 2026 wird ein Museumsführer über **Schloss Moritzburg bei Dresden** herauskommen – der markante Bau mit seinen vier Rundtürmen, von Matthäus Daniel Pöppelmann im Auftrag Augusts des Starken errichtet, dürfte vielen nicht nur aus dem DDR-Kultfilm „Drei Haselnüsse für Aschenbrödel“ bekannt sein. Im Sommer wird ein Garten- und Parkführer zum **Napoleonmuseum Schloss Arenenberg** erscheinen, das unweit von Konstanz, am schweizerischen Ufer des Bodensees, liegt und in eine einmalige Kulturlandschaft eingebettet ist.
- Ein Schwergewicht in mehrerlei Hinsicht wird sicher der Begleitband zur Ausstellung „Eiskalt sind die!“ über das Verhältnis von **Diakonie und Nationalsozialismus**, die ab 24. April 2026 für über zwei Jahre im Diakoniemuseum Rummelsberg zu sehen sein wird.

Ich lade Sie ein, auch unsere anderen Neuerscheinungen kennenzulernen – die Bandbreite ist wie immer groß! Sie reicht von Zinnfiguren, das Überlinger Münster und die Münchner Hausmadonnen bis zum Zionsberg in Jerusalem, wo Jesus im Coenaculum mit seinen Jüngern das Letzte Abendmahl gefeiert hat.

Unser vollständiges Sortiment und weitere, tagesaktuelle Informationen zu unseren Titeln halten wir auf unserer Internetseite www.kunstverlag-fink.de bereit.

Mit den besten Wünschen für Sie alle
und herzlichen Grüßen aus der „Sonnenstadt“ Lindenberg i. Allgäu

Ihr

A handwritten signature in black ink, which appears to read "J. Fink".

Wendelinskapelle auf dem Kinberg bei Sigmarszell (Landkreis Lindau)
mit Blick auf den Bodensee und die Schweizer Berge.
Foto: Thomas Gretler, Weiler im Allgäu

30 Jahre
Kunstverlag Josef Fink



Dreißig Jahre – das ist ein Menschenalter, eine Wegstrecke, auf der sich ein unverwechselbares Profil herausgebildet hat. Der Kunstverlag Josef Fink steht heute für Bücher, die durch die außergewöhnliche Qualität ihrer Fotografien und Reproduktionen selbst zu Kunstwerken werden. Was hier erarbeitet wird, sind nicht nur Dokumentationen und gedruckte Andenken; es ist eine Einladung zum Schauen, zum Verweilen und zum Staunen.

Wer durch die Seiten eines Fink-Bandes oder -Büchleins blättert, spürt eine tiefe Achtung vor den Dingen und eine Liebe zum Schönen, die zum Wesentlichen vordringt. Die Bildkompositionen geben den Bauten und Kunstwerken Raum und lassen sie nicht nur im besten, sondern vor allem auch im eigenen Licht erscheinen.

Mir scheint, dass darin auch ein Geist spürbar wird, der uns Benediktinern anverwandt ist: die Freude an der Schönheit, die Beständigkeit jenseits kurzlebiger Moden, das Vertrauen, dass das Wahre und Gute durch das Schöne hindurch aufleuchtet. In dieser Haltung liegt eine stille Form von Spiritualität, die den Leser und Betrachter erhebt.

Dem Verlag und vor allem auch dem namengebenden Gründer, Leiter und Eigentümer ebenso wie allen, die an diesem Werk mitwirken, gilt mein herzlicher Glückwunsch und mein Dank. Ich erhoffe mir in diesen schwierigen Zeiten eine gute Zukunft für dieses Unternehmen, das in drei Jahrzehnten so viele Menschen beschenkt hat.

Jeremias Schröder OSB
Abtprimas der Benediktiner



Die Piazza San Benedetto in Norcia bei Nacht; entnommen aus: „Norcia – Die Stadt und ihre Erdbeben: Über das Mittelalter hinaus“ (siehe Seite 45).
Foto: Erwin Reiter, Haslach



Foto: © StMWK/Böttcher

Seit nunmehr 30 Jahren ermöglicht es uns der Kunstverlag Josef Fink, Kunst und Kultur in Form von hochwertigen Büchern mit nach Hause zu nehmen und zu genießen. Und auch für Kunstreisen – live vor Ort oder gedanklich zu Hause – sind Bände aus dem Hause Josef Fink die ideale Begleitlektüre. Zurecht hat der Verlag aus Lindenberg im Westallgäu in den letzten drei Jahrzehnten eine beachtliche Strahlkraft weit über Bayern hinaus entwickelt.

Das Verlagsprogramm des Kunstverlags Josef Fink mit heute rund 1.800 Titeln weist eine beeindruckende Vielfalt auf: Bücher zu Kunst, Kultur und Religion einerseits und die Reihe der Kleinen Kunstführer durch Kirchen, Profanbauten und Museen andererseits. Diese Publikationen verbinden wissenschaftliche Präzision mit gestalterischer Qualität und machen Kunst sichtbar, erfahrbar und verstehbar. Seit drei Jahrzehnten begeistert der Verlag mit Qualität, Verlässlichkeit und einer besonderen Nähe zu seinen Leserinnen und Lesern.

Zum 30-jährigen Bestehen gratuliere ich ganz herzlich. Mein besonderer Dank gilt Josef Fink und seinem engagierten Team für ihre Ausdauer, ihre Leidenschaft und ihren wertvollen Beitrag zur Verlagslandschaft im Freistaat Bayern. Für die nächsten 30 Jahre wünsche ich Ihnen eine Wiederauflage Ihrer andauernden Erfolgsgeschichte. Danke, dass Sie unseren Alltag mit so viel Kunstwissen und Ästhetik bereichern!

Markus Blume, MdL
Bayerischer Staatsminister für Wissenschaft und Kunst



Das Neue Schloss in Ingolstadt, Sitz des Bayerischen Armeemuseums (siehe Seite 8, 9 und 24).

Foto: Bayerisches Armeemuseum Ingolstadt (Erich Reisinger)



Foto: Landratsamt Lindau

Es ist mir eine große Freude, dem Kunstverlag Josef Fink aus Lindenberg im Namen des Landkreises Lindau (Bodensee) und auch ganz persönlich zum 30-jährigen Bestehen zu gratulieren. Drei Jahrzehnte intensiver verlegerischer Arbeit haben ein beeindruckendes Gesamtwerk hervorgebracht: Rund 1.800 Publikationen – von Kunstführern über kultur- und religionsgeschichtliche Bände bis hin zu regionalen Themen – zeugen von einer außerordentlichen Kontinuität und Leidenschaft für das gedruckte Wort. Besonders freut es mich, dass darunter auch zahlreiche Publikationen zu finden sind, die unseren Landkreis in vielfältiger Weise beleuchten.

Das Buch bleibt auch in unserer modernen Zeit ein unverzichtbarer Kulturträger. Der Kunstverlag Josef Fink setzt hier seit vielen Jahren ein kraftvolles Zeichen: mit anspruchsvoll gestalteten Veröffentlichungen, sorgfältiger inhaltlicher Arbeit und einem hohen Qualitätsanspruch. Dass der Gründer Josef Fink bereits 2017 mit dem Kulturpreis der Stadt Lindenberg ausgezeichnet wurde, unterstreicht die Anerkennung, die sein Wirken erfährt.

Mit seinem breit gefächerten Programm bereichert der Verlag unsere kulturelle Landschaft nachhaltig. Seine Publikationen bewahren wertvolles Wissen, machen Geschichte sichtbar und tragen dazu bei, unser kulturelles Erbe lebendig zu halten – für uns und für kommende Generationen. Dafür bin ich außerordentlich dankbar.

Elmar Stegman
Landrat des Landkreises Lindau (Bodensee)



Lindenberg – die Sonnenstadt im Allgäu.
Foto: Nicki Krammel, Lindenberg i. Allgäu



Ausstellungen,
Museen, Künstler

Konjunktur und Kennerschaft

Benoit Oppenheim und der Hype des Skulpturensammelns um 1900

NEU

Konjunktur und Kennerschaft
Benoit Oppenheim
und der Hype des Skulpturensammelns um 1900

Matthias Weniger
ca. 320 Seiten, ca. 250 Abb.,
Format 24 x 30 cm,
ISBN 978-3-95976-590-9,
Euro 39,00

Erscheint im Frühjahr 2026



Der Autor:

Dr. Matthias Weniger hat an den Berliner Museen, der Gemäldegalerie Alte Meister in Dresden und dem Bayerischen Nationalmuseum gewirkt. Aktuell ist er für die Staatliche Museumsagentur Bayern tätig. Er hat zahlreiche Publikationen zu Skulptur und Malerei des 14. bis 17. Jahrhunderts vorgelegt. Seit vielen Jahren beschäftigt er sich außerdem intensiv mit Fragen der Sammlungsgeschichte und der Provenienzforschung.

Nie standen deutsche Skulpturen der Spätgotik und Renaissance so im Fokus des Sammlerinteresses wie zwischen 1900 und 1910. Eine zentrale Rolle kam dabei Benoit Oppenheim zu (1842–1931). Er hat seine Sammlung selbst in zwei Bänden vorgestellt und dabei erstaunliche Sachkenntnis bewiesen. Schon zuvor hatte er das schönste Haus im Ostseebad Heringsdorf errichten lassen, Lyonel Feininger inspirierte es zu mehreren Arbeiten. Ansonsten aber scheute Oppenheim die Öffentlichkeit und beteiligte sich kaum am gesellschaftlichen Leben.

Oppenheim stammte aus einer Königsberger Bankiersfamilie, die später in Dresden zu den wichtigsten privaten Förderern des Architekten Gottfried Semper wurde. Sein Onkel Felix Alexander Oppenheim war einer der frühesten Fotografen überhaupt. Die Familie war mehrfach mit den Mendelssohn Bartholdys verschwägert.

Das Buch rekonstruiert das Netzwerk, aus dem Oppenheim hervorgegangen war und in dem er agierte, und stellt seine persönliche Initiative in einen größeren Kontext. Erörtert wird, was ihn zum Sammeln bewog, wo er seine Werke erwarb, wie er sie präsentierte. Das Buch bietet zugleich übergreifende Einblicke in die Mechanismen des Kunstmarkts und des privaten Sammelns.

Gefragt wird ferner, inwiefern die jüdischen Wurzeln der Familie das Handeln Oppenheims beeinflussten und warum er seine Sammlung nach 1918 gezielt wieder auflöste. Heute sind seine Arbeiten über prominente öffentliche und private Sammlungen zerstreut. Der Band enthält zahlreiche unveröffentlichte Fotos, viele davon aus Familienbesitz. Im Anhang runden bislang unpublizierte Dokumente das faszinierende Bild eines Sammlers und seiner Epoche ab.

Seite 6:
Blick in die Wohndiele
in der Villa im Tiergarten, um 1910.
Foto: Familienbesitz, Repro Dr. Matthias Weniger



Blick in das Herrenzimmer der Villa, um 1910.
Foto: Familienbesitz, Repro Dr. Matthias Weniger

Gold & Damaszenerstahl

Klingenkunst aus dem Osmanischen Reich



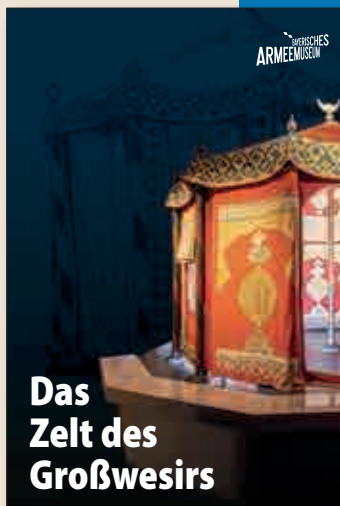
Gold & Damaszenerstahl
Klingenkunst aus dem Osmanischen Reich
Kunstsammlungen der Veste Coburg,
Bernd Augustin, Marcus Pilz, Heiner Grieb (Hrsg.)
392 Seiten, 460 Abb.,
Format 23 x 28 cm,
ISBN 978-3-95976-498-8,
Euro 44,00

„Gold und Damaszenerstahl“ präsentiert in einem reich illustrierten Band weitgehend unpublizierte Meisterwerke der osmanischen Klingenproduktion des 16. bis 19. Jahrhunderts. Häufig mit filigranem Eisenschnitt und üppigen Goldeinlagen verziert, waren diese Säbel keine Waffen im eigentlichen Sinn, sie waren Statussymbole einer reichen Elite. Anhand dieser Objekte gewährt der Katalog einen Überblick über die Entstehung und Entwicklung des osmanischen Säbels. Ein weiterer Abschnitt ist Jataganen und Dolchen gewidmet.

Begleitende Aufsätze bieten eine Einführung in die Geschichte des Osmanischen Reiches, des Dekors der dort entstandenen Waffen sowie in die beiden grundlegenden handwerklichen Künste ihrer Fertigung und Verzierung: des Damaststahls und der Tauschierung.

Das Zelt des Großwesirs

Ein osmanisches Schlafzelt aus der „Türkenbeute“ des Kurfürsten Max II. Emanuel



Das Zelt des Großwesirs
Ein osmanisches Schlafzelt aus der „Türkenbeute“
des Kurfürsten Max II. Emanuel im Bayerischen Armeemuseum
Bayerisches Armeemuseum Ingolstadt (Hrsg.)
292 Seiten, 160 Abb.,
Format 17 x 24 cm,
ISBN 978-3-95976-444-5,
Euro 24,80

Seit 1683 befanden sich das Osmanische Reich und eine Liga europäischer Mächte im Krieg. Am 12. August 1687 kam es im heutigen südlichen Ungarn zur sogenannten zweiten Schlacht bei Mohács. Ein Zelt, das dem osmanischen Heerführer in seinem Heerlager als Schlafzelt gedient hatte, kam in die Hände bayerischer Truppen. Es ist heute im Bayerischen Armeemuseum in Ingolstadt zu sehen: das Zelt des Großwesirs.

Aufgrund von Nachforschungen in vielen Archiven und Museen kann das Zelt in seiner ursprünglichen Funktion sehr genau beschrieben werden. Viele Quellen zeigen aber auch die Geschichte seiner Eroberung und seine spätere Nutzung durch die bayerischen Kurfürsten und Könige. Schon 1701 taucht es erstmals bildlich auf: Es diente als Festzelt bei einem Feuerwerk am Ufer der Isar.

Kataloge
des Bayerischen Armeemuseums, Band 22
Herausgegeben von Ansgar Reiß

Krieg und Frieden

Militär in Bayern 1870–1914

NEU



Krieg und Frieden Militär in Bayern 1870–1914

Bayerisches Armeemuseum Ingolstadt,
Oliver Stein, Ansgar Reiß (Hrsg.), Daniel Hohrath (Redaktion)
392 Seiten, 290 Abb.,
Format 17 x 24 cm,
ISBN 978-3-95976-558-9,
Euro 25,00

Mit der Dauerausstellung „Militär in Krieg und Frieden“ präsentiert das Bayerische Armeemuseum die Zeit zwischen 1870 und 1914. Der Deutsch-Französische Krieg 1870/71 veränderte die politische Landkarte. Das Königreich Bayern ging im deutschen Kaiserreich auf. Seine Armee konnte es behalten, doch wurde diese nun zu einem Teil des Reichsheeres.

Der Band beschäftigt sich mit Zeiten des Umbruchs: Der Krieg von 1870/71 steht an der Schwelle zwischen einer althergebrachten Kriegsführung und den industrialisierten Kriegen des 20. Jahrhunderts. Die auf ihn folgende Friedenszeit bis 1914 war von einem rasanten Wandel geprägt, der Militär und Gesellschaft gleichermaßen veränderte.

Das Buch enthält alle in der Ausstellung gezeigten Objekte. Es gibt darüber hinaus in einem Aufsatzteil einen Einblick in die politischen und vor allem militärischen Entwicklungen der Epoche.

Mit Beiträgen von Ansgar Reiß, Oliver Stein, Mareike König und Dieter Storz sowie Katalogtexten von Daniel Hohrath, Priscilla Pfanmüller, Tobias Schöner und Oliver Stein.

Kataloge
des Bayerischen Armeemuseums, Band 26
Herausgegeben von Ansgar Reiß

„Der besondere Wert des Katalogs wird vor allem durch zwei Tatsachen begründet. Erstens werden in bemerkenswerten Aufsätzen neuere wissenschaftliche Exponate verständlich referiert. Und zweitens werden alle gezeigten Exponate mit Farbbildern präsentiert und in ihrer Bedeutung qualifiziert. Insofern bietet er viel mehr als eine Gedächtnisstütze!“

Franz Hofmeier, in: „Schönere Heimat“
114/3 (2025), S. 236

Wehrpflicht und Militarisierung

Die allgemeine Wehrpflicht bestimmte Männer aus allen Schichten zum Dienst in der Armee. In der Öffentlichkeit genoss das Militär hohe Wertschätzung. Seine Denk- und Verhaltensweisen fanden zunehmend Eingang in das Zivilleben.

Überall entstehende Kriegervereine und massenhaft verbreitete Erinnerungstücker – wie etwa Reservistenkrüge – zeugten von einer Verklärung der Militärdienstzeit. Die in der Armee immer wieder vorkommenden Misshandlungen von Soldaten wurden vor allem von der oppositionellen Sozialdemokratie angeprangert.

Das Militär war in der Gesellschaft allgegenwärtig, aber das Potential der wachsenden Bevölkerung wurde nicht vollständig ausgenutzt. Trotz Wehrpflicht wurden viele taugliche Männer nicht eingezogen. Erst kurz vor dem Ersten Weltkrieg setzte eine deutliche Vergrößerung des Heeres ein.

Zugleich wurde die Jugend immer stärker militarisiert. Eine solche Entwicklung vollzog sich in ähnlichen Formen auch in Frankreich und Großbritannien.

„Nicht tauglich“

Die Karte zeigt, dass fast die Hälfte der 1902 in Bayern gemusterten jungen Männer vom Militär als „untauglich“ abgelehnt wurde.

Regional und lokal zeigten sich sehr große Unterschiede: In Freising wurden weniger als ein Viertel der Männer als tauglich eingestuft, in Ingolstadt fast 70 Prozent.

Dafür gab es verschiedene Gründe: Die Gesundheitsverhältnisse waren regional unterschiedlich, vor allem aber sorgte der zu dieser Zeit geringe Bedarf an Rekruten für die Armee dafür, dass auch Gesunde vielfach willkürlich ausgemustert wurden.

„Ergebnisse des Heeresergänzungsgeschäftes für das Jahr 1902“, aus: Lupo Brentano, Der Streit über die Grundlage der deutschen Wehrkraft, Berlin 1906.
Karte mit Statistik, Druck



335

Franzosen

1804–1871 war der Sohn eines Bruders von Napoleon. Er ließ sich 1852 krönen.

Seine populistische Politik große Unterstützung erhielt, die Stellung Frankreichs als europäische

solte der Festigung der französischen Groß-

er im Stil eines klassischen Feldherrn aufblü-
e, gefolgt von seinen Generalen.



Louis Pierre René
Margault de Mo-
raine (1816–1879),
Napoleon III. et son
Armée, Paris, Lédot
Jeune,
ca. 1855;
No. 1...[sic] (Majestät)
Empereur
Napoleon III.
Lithographie, ko-
loriert.
Bayerische Armee-
bibliothek, Signatur
Sep. A 11.059

der Ehrenlegion.



Helm und Kürass für Offiziere
der Cent-Gardes,
Frankreich 1854.
Stahl, Messing verguldet,
Leder, Rosshaar
Bayerisches Armeemuseum,
Inv.-Nr. H 11962, H 11963



156 Bayern nach 1866: Zwischen Frankreich und Preußen

157

Kunsttechniken

Aufgezeigt am Beispiel des Werkes von Erwin Plönes



Kunsttechniken

Aufgezeigt am Beispiel des Werkes von Erwin Plönes (1925–2015), Absolvent der Kölner Werkschulen

Ute Wiegand

232 Seiten, 270 Abb.,

Format 15 x 23 cm,

ISBN 978-3-95976-537-4,

Euro 19,80

Erwin Plönes erlernte mit seinem Zwilling Bruder Helmut an den Kölner Werkschulen die verschiedensten Techniken der bildenden Kunst. Das Ziel der Schule lag in der Verbindung von Kunst und Handwerk und damit in der praktischen Ausbildung in den Werkstätten. Dies spiegelt sich unweigerlich in den Werken der Gebrüder Plönes wider.

Es entstehen Werke im öffentlichen Raum, aber auch zahlreiche Arbeiten in verschiedenen anderen Kunsttechniken, wie Frottage, Linolschnitt und sogar Eierschalen. Nach seinem Umzug nach Brüssel findet Erwin Plönes schließlich seinen eigenen Ausdrucksstil und überrascht mit lebendigen Landschaften in Gouache genauso wie mit Zeichnungen in Feder und Tinte und der Einführung von einzigartigen Holzmosaiken als Wandbild.

Bekannte Techniken der bildenden Kunst werden anhand von Erwin Plönes' Werken erläutert. Damit richtet sich das Buch an alle Kunschtchaffenden, Kunstlehrer, Kunsthistoriker, Kunststudierende, Kunstsammler, im Kunstsektor Arbeitende und generell an alle Leser mit Interesse an Kunst.

Die Autorin:

Ute Wiegand, Diplom-Politologin und M. A. of European Affairs, startete nach ihrer Tätigkeit als Manager im Bereich European Affairs mit einer zweijährigen Berufsausbildung zur Kunstgaleristin eine weitere Karriere in der Kunstwelt. Danach studierte sie Kunstwissenschaften und Archäologie an der „Vrije Universiteit Brussel“ („Master of Arts“).

Bücher ohne sieben Siegel

Schätze aus der Bibliothek des Görres-Gymnasiums Koblenz



Bücher ohne sieben Siegel

Schätze aus der Bibliothek des Görres-Gymnasiums Koblenz

Mittelrhein-Museum Koblenz,

Claudia Heitmann, Barbara Koelges, Armin Schlechter (Hrsg.)

144 Seiten, 60 Abb.,

Format 17 x 24 cm,

ISBN 978-3-95976-458-2,

Euro 19,00

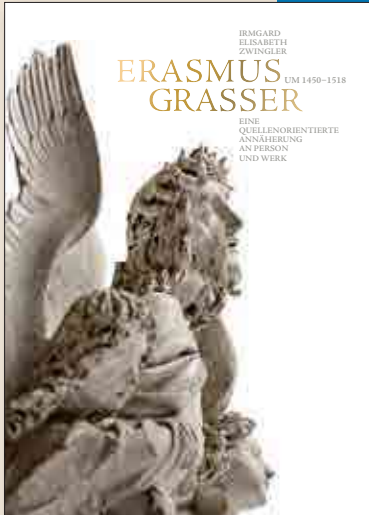
Bislang war der Öffentlichkeit kaum bewusst, dass das Görres-Gymnasium Koblenz eine der bedeutendsten historischen Bibliotheken des Landes Rheinland-Pfalz beherbergte. Ihre Wurzeln hat sie in der Büchersammlung des ehemaligen Jesuitenkollegs, die zwischen 1580 und 1773 zusammengetragen wurde. In der napoleonischen Zeit kamen Bücher aus aufgelösten Klöstern in Koblenz und aus der Region hinzu, beispielsweise aus dem örtlichen Franziskaner- und dem Dominikanerkloster.

Um den wertvollen Bestand für die Zukunft zu erhalten, wurde die Betreuung dieses Kulturschatzes im Jahr 2022 dem Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz übertragen. Aus diesem Anlass präsentieren Ausstellung und Katalog in Zusammenhang mit der Geschichte der Klöster von Koblenz und Umgebung kostbare Inkunabeln und reich ausgestattete frühe Drucke. Diese beeindrucken nicht nur durch ihren historischen Wert, sondern auch durch ihre außergewöhnliche Gestaltung.

Mit Beiträgen von
Claudia Heitmann, Michael Herkenhoff,
Barbara Koelges und Armin Schlechter.

Erasmus Grasser (um 1450–1518)

Eine quellenorientierte Annäherung an Person und Werk



Erasmus Grasser (um 1450–1518)
Eine quellenorientierte Annäherung an Person und Werk
Diözesanmuseum Freising (Hrsg.),
Irmgard Elisabeth Zwingler
ca. 288 Seiten, zahlr. Abb.,
Format 17 x 24 cm,
ISBN 978-3-95976-588-6,
Euro 29,00

NEU

Erscheint im Frühjahr 2026

Der Künstler Erasmus Grasser (um 1450–1518), der über vier Jahrzehnte in München lebte und wirkte, tritt hier als Person in den Blickpunkt – ausgehend vom kunstgeschichtlichen Forschungsstand von 2018.

Als erfolgreicher Bildschnitzer und Steinbildhauer arbeitete der gefragte Künstler für die Stadt München, für Fürstbischöfe sowie für Herzog Albrecht IV. (1447–1508), den Weisen. Letzterer erteilte ihm etwa den Auftrag, das berühmte Chorgestühl für die neu zum Kollegiatstift erhobene Frauenkirche in München anzufertigen. Grassers Wirken wird weit über die Stadtgrenzen hinaus in den Blick genommen: So leitete er in Schwaz in Tirol den Umbau der Stadtpfarrkirche, am Bodensee übernahm er den Neubau des Klosters Marienberg bei Rorschach.

Anhand einschlägiger Quellen aus der Landes-, Stadt- und Kirchengeschichte leuchtet die Autorin Grassers vielfältiges Schaffen sowie das kulturelle und soziale Umfeld des Künstlers aus – mit neuen und überraschenden Einsichten in dessen Universalität und Genialität.

Die Autorin:

Irmgard Elisabeth Zwingler, geb. 1943 in München, studierte nach Beendigung des Schuldienstes Katholische Theologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität in München. Nach dem Lizentiat promovierte sie bei Prof. Dr. Manfred Weitlauff mit einer Dissertation über das Münchner Klarissenkloster St. Jakob am Anger, wofür sie den Bistumspreis der Diözese Augsburg erhielt.



Beweinungsgruppe aus dem Freisinger Dom von Erasmus Grasser.
Foto: Diözesanmuseum Freising / Thomas Dashuber

Was Museen vermitteln und bewirken können

25 Museumspreise für Schwaben von der Hans Frei-Kulturstiftung



Was Museen vermitteln und bewirken können 25 Museumspreise für Schwaben von der Hans Frei-Kulturstiftung

Hans Frei, Michael Ritter, Christian Schedler (Hrsg.)
72 Seiten, 117 Abb.,
Format 19 x 24 cm,
ISBN 978-3-95976-493-3,
Euro 10,00

Prof. Dr. Hans Frei (1937–2024), der ehemalige Bezirksheimatpfleger und Museumsdirektor des Bezirks Schwaben, stiftete anlässlich seines 60. Geburtstages einen Preis zur Förderung des Museumswesens und zum Ausbau der schwäbischen Museumslandschaft.

Seit der ersten Preisverleihung, die 1998 an das Dorfmuseum Mertingen ging, wurden zahlreiche weitere Einrichtungen mit heimat- und stadtgeschichtlicher Ausrichtung, aber auch mit speziellen inhaltlichen Schwerpunktthemen (beispielsweise das Krippenmuseum Mindelheim, das Bienenmuseum Illertissen oder das Benninger Ried-Museum) ausgezeichnet.

Alle 25 Preisträger werden in dieser Broschüre vorgestellt. Darüber hinaus zeichnen von den Herausgebern verfasste Beiträge die Entwicklung der Museumslandschaft Schwaben nach und stellen die Stiftung und ihren Gründer vor.

Das Stadtmuseum Schongau

in 33 Kostbarkeiten



Das Stadtmuseum Schongau in 33 Kostbarkeiten

Helmut Schmidbauer
156 Seiten, 89 Abb.,
Format 13,6 x 19 cm,
ISBN 978-3-95976-497-1,
Euro 10,00

Zum Service eines zeitgemäß konzipierten Regionalmuseums gehört, dass das ausgestellte Museumsgut in thematisch gegliederten, überschaubaren Bereichen eine begreifbare Vorstellung des Gezeigten bietet, auch wenn dieses nur den kleineren Teil der vorhandenen Sammlungen umfasst. Und der Besucher darf seinerseits nicht den Fehler machen, alles Ausgestellte aufnehmen zu wollen und nichts auszulassen. Er bringt sich dadurch nämlich in eine kontraproduktive Besichtigungslage: Am Ende seines Besuches wird er vor lauter Bäumen den Wald nicht gesehen haben und nur unklare Vorstellungen des Gesehenen mit nach Hause nehmen können.

Der vorliegende Museumsführer will dazu beitragen, derartige Fehlgänge zu vermeiden, indem er 33 mit Bedacht ausgewählte Kostbarkeiten des Schongauer Stadtmuseums aufgreift, die dann sorgfältig und kenntnisreich in die Stadtgeschichte eingebettet werden. Der Führer enthält dazu noch die notwendigen Informationen zur Organisation der Einrichtung und einen chronologischen Abriss der Museumsgeschichte der Stadt Schongau.

Historische Reihe der Stadt Schongau, Bd. 12

Einen weiteren Titel der Reihe finden Sie auf Seite 50.

Zeit des Zinns

Zinngießerei und Zinnfigurenfabrik Bernhard und Carl Scheller



Zeit des Zinns

Zinngießerei und Zinnfigurenfabrik
Bernhard und Carl Scheller

Erhard Schraudolph
192 Seiten, 250 Abb.,
Format 19 x 26 cm,
ISBN 978-3-95976-562-6,
Euro 22,50

NEU

Vor über 100 Jahren beendete die seit 1812 in Kassel tätige Zinngießerei Scheller, die recht bald durch Zinn- und Bleifiguren in Erscheinung trat, ihre Tätigkeit. Die Bandbreite ihrer Figuren reichte von Spitzenprodukten bis hin zu einfacher Qualität. Im Buch lebt in farbenfroher Pracht die Zeit des 19. Jahrhunderts wieder auf, wobei teilweise die Figuren von Scheller mit Erzeugnissen anderer zeitgenössischer Hersteller in Kontext gesetzt werden. Eine faszinierende Spielzeugwelt mit Realitätsbezug zieht den Leser in den Bann. Zahlreiche, meist farbige Abbildungen veranschaulichen die vielfältige Produktion dieses hessischen Zinnfigurenherstellers.

Der Autor Dr. Erhard Schraudolph, Sammler und Historiker, bekannt durch zahlreiche Veröffentlichungen auf diesem Gebiet, behandelt unter verschiedenen Themenstellungen recht kurzweilig die wechselvolle Geschichte jener bekanntesten Zinngießerei im damaligen Kurfürstentum Hessen-Kassel bzw. im deutschen Kaiserreich. Ergänzt wird das Buch durch einen Gastbeitrag von Martin Schabenstiel, Sammler, Journalist und Historiker, bekannt durch zahlreiche Publikationen, u. a. zu militärkundlichen Themen.

Wenn Zinnfiguren Geschichte machen

Zinnspielwarenfabrik Theodor Krause 1853–1943



Wenn Zinnfiguren Geschichte machen

Zinnspielwarenfabrik Theodor Krause 1853–1943

Erhard Schraudolph
ca. 160 Seiten, ca. 250 Abb.,
Format 18 x 24 cm,
ISBN 978-3-95976-596-1,
Euro 22,50

NEU

Erscheint im Frühjahr 2026

Theodor Krause gründete in Gotha 1853 eine Zinnspielwarenfabrik, die bis etwa 1943 bestand und farbenfrohe Zinnfiguren in unterschiedlichen Größen lieferte. Außer Zinnsoldaten gab es zivile Themen und ein umfangreiches Zubehör für Puppenstuben. Früh hatte die Firma neben Kunden in vielen deutschen Städten auch solche in ganz Europa. Schnell erlangte sie Weltgeltung.

Der Autor Dr. Erhard Schraudolph, bekannt durch zahlreiche Veröffentlichungen über Zinnfiguren, behandelt in seinem zweiten Buch einen weiteren wenig beachteten Zinnfigurenhersteller des 19. Jahrhunderts. Unter verschiedenen Themenstellungen wird die wechselvolle Geschichte dieser bekanntesten Zinngießerei im damaligen Herzogtum Sachsen-Coburg und Gotha betrachtet.

Monochrome Malerei

Gedanken und Ideen



Monochrome Malerei

Gedanken und Ideen

Wolfgang Ihle

88 Seiten, 37 Abb.,

Format 14,8 x 21 cm,

ISBN 978-3-95976-541-1,

Euro 10,00

Bilder sind Objekte, die sich mit ihrer Farbe als einheitlich geschlossenes Ganzes zeigen. In ihrer monochromen Darstellung sind sie nur noch die Farbe selbst, mit der eine Aussage zwischen Handlung und Denken zum Tragen kommt. Ein Bild betrachten heißt zunächst, die Farbe als Ergebnis eines Handlungsprozesses wirken lassen. Eine Bestandsaufnahme all dessen zu erbringen, was das Bild von außen erkennen lässt, aber dann auch jenes, was das Bild in den Betrachtenden anregt und sie zu einem Gedankenprozess herausfordert. Die Farbe gewinnt somit ihre geistige Potenz in dem Augenblick, in dem sie darauf verzichten kann, Gegenständliches wiederzugeben, um auf diese Weise ihre Farbaussage darstellen zu müssen.

Neben der optischen sind wir von einer eigenen, persönlichen Wahrnehmung abhängig, um zu einer reflektierenden Anschauung zu gelangen. Es ist ein inneres Sehen, das uns wahrnehmen lässt und das Erfahrene mit Erinnerungen und neuen Sichtweisen aktiviert.

Der Künstler:

Wolfgang Ihle (*1941), Lehrerstudium und Entwicklung der Malerei vom Figurativen bis hin zum Verzicht auf alles Erkennbare.

Weitere Informationen finden Sie unter:
<https://www.wolfgang-ihle.de/>



Reinhard Michl

Aus den Skizzenbüchern 1975–2022



Reinhard Michl

Aus den Skizzenbüchern 1975–2022

Mit einem Nachwort von

Andreas Strobl

160 Seiten, 220 Abb.,

Format 17 x 24 cm,

ISBN 978-3-95976-386-8,

Euro 20,00

Seit fast 50 Jahren achtet Reinhard Michl darauf, dass er immer ein Skizzenbuch zur Hand hat. Wenn ein Buch greifbar ist, kann jeder Augenblick, jeder Gedanke in einer Skizze bzw. Zeichnung festgehalten werden.

Die Flüchtigkeit des Augenblicks sitzt ihm beim Zeichnen oft im Nacken, aber dies fördert auch eine Konzentration, wie sie sonst selten zu erreichen ist. Er will gewissermaßen das Leben einfangen. Und manchmal weiß die Hand mehr als der Kopf. Die Unmittelbarkeit, mit der hierbei spontanes Denken umgesetzt wird, ist nirgendwo so radikal wie in der freien Skizze. Zeichnen bedeutet denn auch, eine Vorstellung in die Welt zu bringen.

In den Skizzenbüchern ist all dies bestens konserviert. Dass ein Künstler diesen privaten Fundus öffnet, ist für den Betrachter ein seltenes Glück.

Der Künstler:

Reinhard Michl (*1948) wurde für seine Arbeiten mehrfach ausgezeichnet, u. a. mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis.

Weitere Informationen finden Sie unter:
<https://www.reinhard-michl.de>



BLICK.FANG.MODERNE

Menschenbilder zwischen Expressionismus und Neuer Sachlichkeit



BLICK.FANG.MODERNE
Menschenbilder zwischen
Expressionismus und Neuer Sachlichkeit
Julia Hasenstab, Brigitte Schad, Thomas Schauerte (Hrsg.)
ca. 80 Seiten, zahlr. Abb.,
Format 22 x 24 cm,
ISBN 978-3-95976-597-8,
Euro 19,50

NEU

Erscheint im März 2026

Zwischen Expressionismus und Neuer Sachlichkeit wandelte sich das Menschenbild grundlegend. Künstlerinnen und Künstler wie Ernst Ludwig Kirchner, Erich Heckel oder Käthe Kollwitz suchten nach existenzieller Wahrheit in expressiven Formen, während Otto Dix, George Grosz oder Christian Schad ihre Mitmenschen mit scharfer Nüchternheit porträtierten. Zwischen subjektivem Ausdruck und präziser Analyse entstand ein vielfältiges Spektrum an Bildnissen, das innere Spannungen wie gesellschaftliche Umbrüche sichtbar macht. Die ausgestellten Druckgrafiken, Zeichnungen und Aquarelle zeigen eindrucksvoll, wie radikal die Kunst in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts den Menschen neu befragte.

Der Katalog zur Ausstellung im KirchnerHAUS Museum Aschaffenburg nimmt neben allgemeinen Aspekten zum Menschenbild zwischen Expressionismus und Neuer Sachlichkeit vor allem die beiden biografisch eng mit Aschaffenburg verbundenen Künstler Ernst Ludwig Kirchner und Christian Schad in den Blick.

Katalog zur Ausstellung im
KirchnerHAUS Museum Aschaffenburg
vom 07.03. bis 14.06.2026.
Weitere Informationen erhalten Sie
unter: www.kirchnerhaus.com



Mit Texten von
Julia Hasenstab, Alexandra von dem Knesebeck
und Brigitte Schad.

Homo sapiens raus!

Heimspiel für Greser & Lenz



Homo sapiens raus!
Heimspiel für Greser & Lenz
Thomas Schauerte
für die Museen der Stadt Aschaffenburg (Hrsg.)
136 Seiten, 180 Abb.,
Format 21 x 28 cm,
ISBN 978-3-95976-483-4,
Euro 19,95

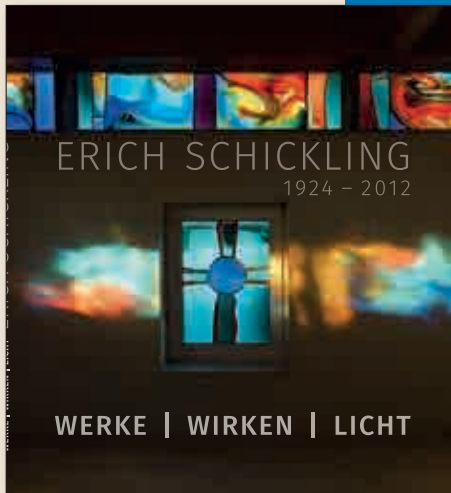
Greser & Lenz kennt man – vor allem aus der F.A.Z.! Und weil sie nach allen Seiten aus-
teilen, gibt es eigentlich keinen Grund, Deutschlands berühmtestes Karikaturisten-Duo
und seine liebenswürdig-bissige Kunst nicht zu mögen. Dabei sind Achim Greser und
Heribert Lenz nicht nur echte Unterfranken, sondern sie leben auch seit Jahr und Tag im
schönen Aschaffenburg, wo man sie im bekanntesten Wirtshaus der Stadt auch lebend
antreffen kann – höchste Zeit also, ihr komisches Œuvre endlich auch einmal in ihrer
Heimatstadt mit einem großen Werkquerschnitt in der Kunsthalle Jesuitenkirche zu prä-
sentieren.

Das Buch bildet den Begleitband zu einer Ausstellung, die 2024 in der Kunsthalle
Jesuitenkirche der Museen der Stadt Aschaffenburg zu sehen war.

Mit Texten von Thomas Schauerte
und einem Beitrag von Andreas Platthaus.

Erich Schickling 1924–2012

Werke | Wirken | Licht



Mit Texten von
Prof. Dr. Lydia Maidl (LMU München),
Dr. Martin Brüske (Fribourg CH),
Christoph Bitzer (Memmingen)
und Ulrike Meyer (Vorsitzende der
Erich-Schickling-Stiftung Eggisried).
Mit einem Vorwort von Dr. Georg Bayerle
(BR München).

Erich Schickling 1924–2012

Werke | Wirken | Licht

Erich-Schickling-Stiftung (Hrsg.),
240 Seiten, 275 Abb.,
Format 23,5 x 25 cm,
ISBN 978-3-95976-469-8,
Euro 39,00

Anlässlich des 100. Geburtstages des Künstlers Erich Schickling (1924–2012) erschien dieser Bildband, der die wichtigsten Glasfensterzyklen und Altarmosaiken sowie die Malerei und Architektur des Künstlers in hervorragenden Abbildungen wiedergibt.

Neben ersten Aufträgen im öffentlichen Raum zeigte sich Schickling bald nach seinem Studium in München der Weg zur sakralen Kunst, den er im Laufe seines Lebens mit Glasfenstern, Altarkreuzen, Mosaiken und Kreuzwegbildern in über 60 Kirchen und Kapellen deutschlandweit beschreiten konnte. Parallel dazu entstand an seinem Künstlerdomizil in Eggisried nahe Ottobauern ein umfangreiches Werk an Hinterglasbildern und großformatigen Gemälden zu biblischen und mythologischen Themen; auch Landschaften sind darunter. Inmitten des Günztals empfängt den Besucher der Erich-Schickling-Stiftung ein in mehr als 50 Jahren gewachsenes Gesamtkunstwerk aus Architektur, Kunst und Natur.

Dazwischen – Christoph Wetzel

Gemälde, Zeichnungen, Druckgrafik, Skulpturen



Dazwischen – Christoph Wetzel

Gemälde, Zeichnungen, Druckgrafik, Skulpturen

Harald Marx, Christoph Wetzel
276 Seiten, 40 Abb.,
Format 21 x 26,5 cm,
ISBN 978-3-95976-043-0,
Euro 39,80

2. Auflage

Als „Menschenmaler“ bezeichnet sich Christoph Wetzel, und so kreist das Schaffen des 1947 in Berlin geborenen Künstlers unentwegt um die Darstellung von Menschen und ihren Schicksalen. Wetzel, der 1967–1973 an der Hochschule für Bildende Künste Dresden studierte, gelingen eindringliche Beobachtungen in handwerklicher Meisterschaft, inspiriert auch durch die Gemälde in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Einem größeren Publikum ist er als einfühlsam nachschaffender Künstler auch dadurch bekannt geworden, dass er 2004/05 die Kuppel der Dresdner Frauenkirche in barocker Bildsprache neu gemalt hat.

Der hier vorgelegte, opulent mit Abbildungen ausgestattete Band zieht die Bilanz eines von künstlerischen Widersprüchen geprägten Lebens. Die aktualisierte und erweiterte Zweitausgabe gibt Einblicke in neueste Arbeiten; die Anteilnahme des Künstlers am Schicksal seiner Modelle ist deutlich spürbar und lässt kunsttheoretische Diskussionen zeitweise verstummen.

*„Geradezu verschlungen habe ich ‚Dazwischen‘
und immer wieder von vorne bis hinten mit
großer Bewunderung über das so reichhaltige
und sich immer weiter entwickelnde Œuvre von
Christoph Wetzel gestaunt.“*
Hans Michael Jebsen, Hongkong

SIEBEN – Verheißung und Erfüllung

Die Künstlerfenster von Mahbuba Maqsoodi in St. Josef Cham

NEU



Mit Beiträgen von Maria Baumann,
Mahbuba Maqsoodi und Karl Schiedermeier.

SIEBEN – Verheißung und Erfüllung
Die Künstlerfenster von Mahbuba Maqsoodi in St. Josef Cham
Kazimierz Pajor
64 Seiten, 56 Abb.,
Format 19 x 24 cm,
ISBN 978-3-95976-550-3,
Euro 9,80

Die neuen Kirchenfenster, entworfen von Mahbuba Maqsoodi und ausgeführt von der Paderborner Firma Glasmalerei Peters, beleben den Innenraum der Pfarrkirche St. Josef in Cham, indem sie dort eine aus vielen Farben komponierte Symphonie schaffen. Diese Kunstwerke verraten jedoch nicht ihre in Farben und Figuren eingeschlossenen Ideen, die für den Betrachter zunächst verschlossen bleiben.

Da die Fenster nach einem theologischen Programm entwickelt wurden, bieten die Texte dieser Broschüre dem Betrachter eine Hilfe aus der Perspektive eines sakralen Raums an. Es sind Meditationen, die sich aus zahlreichen Bibeltexten und theologischen Reflexionen zusammensetzen. Sie laden den Betrachter ein, selber über einzelne Fenster nachzudenken und sie in ihrer Vielschichtigkeit zu interpretieren.

Hans März

Schnuppern in Sachen Kunst – A Taste of Art



Zweisprachig (Deutsch/Englisch)

Hans März
Schnuppern in Sachen Kunst – A Taste of Art
Aquarelle, Mixed Media und ein Spaziergang
durch 2000 Jahre Kunstgeschichte
124 Seiten, 160 Abb.,
Format 19 x 25 cm,
ISBN 978-3-95976-484-1,
Euro 14,80

Der mehrfach ausgezeichnete Penzberger Maler Hans März wurde 1939 in München geboren und lebt in Penzberg in der Nähe des Starnberger Sees. Sein Können in der Aquarell- und Mixed-Media-Technik eignete er sich durch private Schulungen bei Kunstakademie-Dozenten an. Er befasst sich mit gegenstandsloser Malerei, Szenerien, Themen des aktuellen Zeitgeschehens und Porträts, vorwiegend in der Aquarell- und Mixed-Media-Technik. In seinem Buch präsentiert Hans März eine genreübergreifende Auswahl seines malerischen Werks.

Im zweiten Teil des Buches nimmt der Autor die Leser mit auf eine Reise durch 2.000 Jahre Kunstgeschichte – von der römischen Antike bis zur Moderne, mit Fokus auf der Malerei. Er beleuchtet die entscheidenden Epochen und deren prägende Künstler. Welches waren ihre stilistischen Besonderheiten? Was ihre größten Werke? Und wie waren die Schöpfungshintergründe? Auf diese und andere Fragen geht Hans März anschaulich ein und schafft damit einen erhellenden Leitfaden für Kunstinteressierte.

Stimmen aus der Stille

Spirituelles Erleben in den Sieben Wegkapellen

NEU



Stimmen aus der Stille
Spirituelles Erleben in den Sieben Wegkapellen
Siegfried und Elfriede Denzel Stiftung (Hrsg.),
Walter Ansbacher, Julia Wallenta
80 Seiten, 54 Abb.,
Format 13,6 x 19 cm,
ISBN 978-3-95976-591-6,
Euro 6,00

Die Sieben Wegkapellen haben sich längst als fester, natürlicher Bestandteil der Region etabliert, bewundert und geschätzt von Besuchern weit über die Grenzen Süddeutschlands hinaus. Die Anziehung und faszinierende Wirkung der Kapellen reicht mittlerweile bis in viele Länder der Welt. In diesen von sieben renommierten Architekten so individuell interpretierten Baugestalten begegnen sich Menschen, geleitet von der Sehnsucht nach Natur- und Kulturerfahrung, Architektur und Kontemplation.

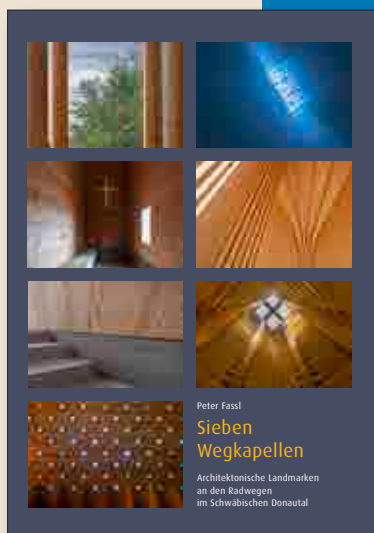
Im Laufe der Jahre wurde in den Kapellen eine beträchtliche Menge an Besucherbüchern gesammelt, jedoch nicht, um im Archiv vergessen zu werden: Denn beim Lesen dieser Stimmen entsteht etwas Kostbares: ein Gefühl der Verbundenheit zwischen Menschen, die ähnliche Empfindungen, Wünsche, Sorgen und Hoffnungen teilen. Die Gedanken und Gebete der Kapellenbesucher erzählen von Trost und tiefer Dankbarkeit, von innerer Ruhe und einem Gefühl der Inspiration, von Selbstfindung und Heimatverbundenheit, von Aufbruch und Einkehr, Bewegung und Innehalten – oder einfach von einer kühlenden Pause unterwegs auf einer abwechslungsreichen Radtour auf dem Sieben-Kapellen-Weg.

Weitere Informationen zum Projekt „Sieben Kapellen“ finden Sie unter <https://7kapellen.de/>.



Sieben Wegkapellen

Architektonische Landmarken an den Radwegen im Schwäbischen Donautal



Sieben Wegkapellen
Architektonische Landmarken an den Radwegen im Schwäbischen Donautal
Siegfried und Elfriede Denzel Stiftung (Hrsg.), Peter Fassl
72 Seiten, 70 Abb.,
Format 13,6 x 19 cm,
ISBN 978-3-95976-392-9,
Euro 6,00

4. Auflage

2016 gründete der Wertinger Unternehmer Siegfried Denzel mit seiner Ehefrau die Siegfried und Elfriede Denzel Stiftung, deren Zweck es ist, Kunst, Geschichte, Kirche, Religion und Kultur zu fördern.

Im Jahr darauf entwickelte Dr. Peter Fassl, stellvertretender Vorsitzender der Stiftung, das Projekt „Sieben Kapellen“, dessen Ziel es war, in Anlehnung an die biblische Zahl „Sieben“ Kapellenbauten zu errichten, die Wanderern und Radfahrern Einladung zum Halten, Rasten und zur Besinnung, aber auch ganz allgemein Schutz bieten sollten. Es gelang, zum Teil sehr prominente Architekten für das Projekt zu gewinnen.

Die zwischen 2018 und 2020 entlang der Donausradwege, hauptsächlich im Landkreis Dillingen, entstandenen kleinen Gotteshäuser stellt Peter Fassl in der vorliegenden Broschüre, die sich ideal auch als handlicher Begleiter für Radtouren eignet, vor.

Gedanken über die Kunst des Umbaus

NEU

GEDANKEN ÜBER DIE KUNST DES UMBAUS

WILHELM HUBER

Gedanken über die Kunst des Umbaus

Wilhelm Huber
80 Seiten, 30 Abb.,
Format 21 x 21 cm,
ISBN 978-3-95976-563-3,
Euro 18,00

Der Autor:

Wilhelm Huber, 1954 in Kempten geboren, 1971 zweijährige Bauzeichnerlehre. Von 1976 bis 1980 Architekturstudium an der Fachhochschule in München, unter anderem bei Hubert Caspari und Werner Fauser. Nach Studienabschluss 1980 bis 1985 im Büro von Werner Fauser, München, und Zwerch/ Girsberger, Kempten. Danach vier Jahre bei Karljosef Schattner im Diözesan- und Universitätsbauamt Eichstätt. 1989 eigenes Büro mit Frau Maria in Kempten.

Das vorliegende Buch behandelt einige theoretische Ansätze, die der Autor während seiner Tätigkeit als Architekt im Diözesan- und Universitätsbauamt Eichstätt kennengelernt hat. Es thematisiert Gedanken und Überlegungen, die vom langjährigen Leiter des Amtes, Professor Karljosef Schattner, angestoßen und mit den Mitarbeitern diskutiert wurden. Diese erfuhren dadurch Architekturweisheiten, die an keiner Hochschule gelehrt werden.

Es werden Themen wie Städtebau, Nahtstelle, Weiterbauen, Denkmalpflege, Materialien, ökologische Aspekte und Nachhaltigkeit, Rekonstruktion bis hin zur Gebäudereparatur erörtert und mit Bildern veranschaulicht.

Dem Himmel Raum geben

Entwurfszeichnungen sakraler Kunst für private und kirchliche Räume

NEU



CREATING HEAVENLY SPACE ON EARTH

Design Drawings Sacred Art for Home and Church Spaces

DEM HIMMEL RAUM GEBEN
Entwurfszeichnungen sakraler Kunst für private und kirchliche Räume

DAR ESPACIO AL CIELO
Dibujos de Diseño de arte sacro en espacios privados y eclesásticos

ARS SACRA NOVA
Editor Elisabeth Schormair-Zeller • Günther Albrecht Schormair (†)

Dem Himmel Raum geben Entwurfszeichnungen sakraler Kunst für private und kirchliche Räume

Elisabeth Schormair-Zeller, Günther Albrecht Schormair (†) (Hrsg.)
232 Seiten, 390 Abb.,
Format 24 x 29 cm,
ISBN 978-3-95976-485-8,
Euro 29,90

Die liturgisch-künstlerische Gestaltung von sakralen Räumen gehört zu den ambitioniertesten Aufgaben eines jeden Architekten und Künstlers. Dabei geht es jedoch nicht nur um eine künstlerische Ausdruckskraft.

Dieses Grundanliegen, dem Heiligen „Raum“ zu geben, ist auch die Intention des vorliegenden Bandes, dessen Texte dreisprachig (Englisch/Deutsch/Spanisch) aufgebaut sind. Er beinhaltet Entwurfsskizzen für sakrale Kunst der katholischen Tradition, die Günther Albrecht Schormair (1924–2021) in den Jahren ab 2012 geschaffen hat. Es handelt sich vorwiegend um Zeichnungen von Bildaltären (Altaretabeln) für private und kirchliche Räume, daneben um Entwürfe von liturgischen Geräten bis hin zu Entwurfsskizzen von Kapellen und Marterln. Vor diesem Hintergrund soll der Band die Skizzen erstmals der Öffentlichkeit bekannt machen und als Inspirationsquelle dienen.

Mit Beiträgen von
Richard White und Maximilian Gigl
sowie einem Geleitwort von
Abtprimas em. Notker Wolf OSB (1940–2024).



Burgen und Schlösser

„Wie ich die Natur liebe!“

Rundgang durch die Arenenberger Park- und Gartenwelt

NEU



„Wie ich die Natur liebe!“
Rundgang durch die
Arenenberger Park- und Gartenwelt
Dominik Gügel
ca. 88 Seiten, ca. 90 Abb.,
Format 13,6 x 19 cm,
ISBN 978-3-95976-598-5,
Euro 9,50

Erscheint im Sommer 2026

Schloss Arenenberg und sein Park, 10 Kilometer rheinabwärts von Konstanz im Kanton Thurgau gelegen, zeichnen sich aus durch eine jahrhundertealte Geschichte und eine traumhafte Aussicht. Von hier aus lassen sich der Thurgauer Seerücken, die Insel Reichenau, der Bodanrück, der vulkanreiche Hegau und der Bodensee selbst auf einzigartige Weise erleben. Gemeinsam bilden sie ein beeindruckendes Gartenreich – Côte Napoléon, Napoleonische Küste genannt –, zu dem neben zahlreichen kleineren Landsitzen auch die Insel Mainau gehört.

Im Zentrum liegt die sehenswerte Schlossanlage mit ihrem reich gegliederten Landschaftspark aus dem beginnenden 19. Jahrhundert. Ihre Spuren reichen jedoch zurück bis in die Spätantike. Napoleon III. (1808–1873), der letzte französische Kaiser, wuchs hier auf und hinterließ der Bodenseeregion ein kostbares Erbe, das in den vergangenen Jahren originalgetreu restauriert und sorgfältig erforscht wurde. Nicht umsonst gilt der Bau als „das schönste Schloss am Bodensee“.

Der Garten- und Kunstführer schildert zum ersten Mal alle wichtigen Aspekte der Anlage in einer Darstellung. Sachkundig erklärt er ihre Geschichte und Zusammenhänge, stellt die kostbarsten Kunstwerke im Schloss vor und widmet sich ausführlich der Parkanlage mit ihren vielfältigen Verbindungen in die Region und zur europäischen Geschichte. Viele bedeutende Gartenbauer hinterließen hier ihre Spuren: Louis-Martin Berthault etwa, der unter anderem die Gärten von Malmaison in Frankreich gestaltete, oder Charles de Moreau, der in Wien und Umgebung tätig war, vor allem aber Hermann von Pückler-Muskau (1785–1871), gerühmt als der „Grüne Fürst“, ein enger Freund Napoleons III. Zusammen schufen sie viele Gärten und Parks in Paris.

Der Autor:

Dominik Gügel, 1962 in Konstanz geboren und aufgewachsen, ist Direktor des Napoleonmuseum Schloss Et Park Arenenberg (Kanton Thurgau) und Co-Präsident des grenzüberschreitenden Netzwerks Bodenseegärten. Darüber hinaus arbeitet er als Autor sowie Dozent und gilt seit Jahrzehnten als ausgewiesener Kenner der Kultur- und Gartengeschichte des Bodensees, die er in Vorträgen und Führungen vermittelt. Zahlreiche Bücher und Artikel zur Geschichte und Gartengeschichte sowie zur napoleonischen Ära und Militärgeschichte stammen aus seiner Feder. Für sein ehrenamtliches Engagement zeichnete ihn das Land Baden-Württemberg mit der Staufermedaille aus.

Weitere Informationen zum
Napoleonmuseum Arenenberg finden Sie
unter <https://napoleonmuseum.tg.ch/>.



Seite 20:
Schloss Arenenberg von Süden,
im Hintergrund der Bodensee
mit der Insel Reichenau.
Foto: Helmuth Scham, Konstanz



Blumenpracht im Park von Schloss Arenenberg.
Foto: Helmuth Scham, Konstanz

Burg und Festung Hohenneuffen

Neue Forschungen zu Herrschaft, Politik und Kultur



Burg und Festung Hohenneuffen
Neue Forschungen zu Herrschaft, Politik und Kultur
Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg
und Peter Rückert, Landesarchiv Baden-Württemberg (Hrsg.),
304 Seiten, 200 Abb., 2 Planbeilagen,
Format 21 x 29,7 cm,
ISBN 978-3-95976-495-7,
Euro 29,95

Die Festungsrue Hohenneuffen gehört zu den symbolträchtigsten Monumenten des Landes Baden-Württemberg. Sie ist die größte Ruine der Schwäbischen Alb und eine bedeutende ehemalige Landesfestung. Um das Jahr 1100 in strategisch günstiger Position am Albtrauf errichtet, war die Burg fast zwei Jahrhunderte lang Sitz der Herren von Neuffen. 1301 ging sie in den Besitz des Hauses Württemberg über und wurde im 16. Jahrhundert zur Landesfestung ausgebaut. Durch die Lage auf dem Bergsporn war sie nicht zu bezwingen: Im Laufe der Geschichte konnte sie nur durch freiwillige Übergabe erobert werden. Nach einer groß angelegten Erweiterung der Festungswerke im 18. Jahrhundert ließ Herzog Friedrich II. von Württemberg die Festung 1801 aufheben, da sie inzwischen wehrtechnisch und militärtaktisch keinen Nutzen mehr hatte.

Die Beiträge aus unterschiedlichen Fachdisziplinen spannen den Bogen von der jungsteinzeitlichen Besiedlung des Umlands bis in die heutige Zeit. Durch diese historischen Schlaglichter wird erstmals umfassend die bau- und landesgeschichtliche Bedeutung des Hohenneuffen herausgestellt.

Mit Beiträgen von
Susanne Baum, Jörg Bofinger, Erwin Frauenknecht, Jonas Froehlich, Roger Gehrig, Elena Hahn, Michael Hörmann, Roland Kessinger, Michael Kienze, Robert Kretschmar, Christian Kübler, Stefanie Leisentritt, Marcus G. Meyer, Christian Ottersbach, Peter Rückert, Gerd Stegmaier, Stefan Uhl, Manfred Waßner, Lea Wegner, Tobias Wöhrle und Jörg Wölper.
Redaktion: Elena Hahn und Annika Keybach.

Nachhaltigkeit

Ein Paradigma mit Geschichte im Kontext des kulturellen Erbes



Nachhaltigkeit
Ein Paradigma mit Geschichte im Kontext des kulturellen Erbes
Jahrbuch der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten, Bd. 27 für 2023
Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten (Hrsg.)
256 Seiten, 200 Abb.,
Format 21 x 29,7 cm,
ISBN 978-3-95976-503-9,
Euro 34,95

Die Forderung nach Nachhaltigkeit wird im Zusammenhang mit der Klimakrise, absehbar knapp werdenden natürlichen Ressourcen und dem Anwachsen belastender Hinterlassenschaften der menschlichen Zivilisation gegenwärtig immer drängender. Die Notwendigkeit nachhaltigen Handelns wird von vielen Akteuren wissenschaftlich und normativ auf alle Lebens- und Wirtschaftsbereiche angewendet und zunehmend praktisch erprobt.

Der Band nimmt Nachhaltigkeit aus der Perspektive der Gegenwart als historische Idee in den Blick. Gefragt wird nach den Ursprüngen und Motivationen nachhaltigen Denkens anhand von historischen Beispielen, die Idee der Nachhaltigkeit in Bau- und Gartenkunst wird verfolgt und die Bedeutung von Nachhaltigkeit im Zusammenhang mit der Pflege des kulturellen Erbes beleuchtet. Weitere Beiträge bieten aktuelle Forschungen zu Anlagen der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten.

Mit Beiträgen von
Hendrik Bärnighausen, Katharina Blümke, Jan Philipp Bothe, Heinz Buri, Sebastian Daniel, Sven Externbrink, Doris Fischer, Heiko Laß, Hans-Rudolf Meier, Andreas Priesters, Matthias Ripp, Lutz Scherf, Alexander Schunka, Jonathan Simon, Martin Sladeczek, Stefan Wallerius, Anna-Maria Weber, Norbert Weber und Klaus-Peter Wittwar.
Schriftleitung: Doris Fischer und Susanne Rott.

Schloss Moritzburg



Schloss Moritzburg

Margitta Hensel

ca. 100 Seiten, ca. 70 Abb.,

Format 13,6 x 19 cm,

ISBN 978-3-95976-593-0 (Deutsche Ausgabe),

ISBN 978-3-95976-594-7 (Englische Ausgabe),

Euro 8,95

Erscheint im April 2026

Schloss Moritzburg gehört zu den wichtigsten Barockbauten im deutschen Raum und besticht durch seine besondere Insellage und seine symmetrische Form. Hervorgegangen aus einem Jagdschloss des sächsischen Herzogs und Kurfürsten Moritz in der Mitte des 16. Jahrhunderts, ließ der ambitionierte Kurfürst und spätere König von Polen, August II., genannt August der Starke (1670–1733), das Schloss 1723–1733 unter Leitung von Matthäus Daniel Pöppelmann, dem Baumeister des Dresdner Zwingers, in seine heutige Form und Lage umbauen.

Moritzburg spiegelt samt seiner qualitätvollen Ausstattung mit Goldledertapeten fürstliche Repräsentation und Wohnkultur des 18. Jahrhunderts in Sachsen wider. Neben der reichen Möblierung der Gästezimmer sticht eine der stärksten Trophäensammlungen der Welt ins Auge. Kapitale Elch- und Rothirschgeweihe schmücken die Haupt- und Festsäle des Schlosses und weisen die Besucher auf die Funktion des Hauses als Jagdschloss hin.

Die Autorin:

Margitta Hensel, geb. 1964 in Dahme/Mark. Studium an der Fachschule für Museologie Leipzig 1984–1988. Studium der Kunstgeschichte an der Martin-Luther-Universität Halle/Wittenberg 1989–1995. Seit 1982 am Schloss Moritzburg tätig.



Blick in den Monströsen- bzw. Dianensaal.

Foto: Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen gGmbH (Carlo Böttger, Elsteraue)

Stadtidentität Ingolstadt

Festung



Stadtidentität Ingolstadt Festung

Tobias Schönauer (Hrsg.), Erich Reisinger (Fotos)
232 Seiten, 175 Abb.,
Format 29,7 x 21 cm,
ISBN 978-3-95976-526-8,
Euro 29,80

Mit Beiträgen von
Tobias Schönauer, Maximilian Schuster,
Erich Reisinger, Ulrich Linder, Matthias Schickel
und Christian Lange.

Veröffentlichungen
des Bayerischen Armeemuseums, Band 22

Die Festung prägt Ingolstadt seit einem halben Jahrtausend. Im Stadtbild sind die Festungswerke und -gebäude, die Wälle und Gräben bis heute omnipräsent. Lange hatte man dazu ein zwiespältiges Verhältnis. Die Festung bot Schutz, schränkte aber auch ein. Sie hemmte die wirtschaftliche Entwicklung, war jedoch gleichzeitig ein wichtiger Wirtschaftsfaktor.

Heute hat man unterschiedlichste Nutzungen für die Festungsreste und -gebäude gefunden. Hier finden Bildung, Kultur, Freizeit, Gastronomie, Naherholung, Ökologie und vieles mehr einen Platz. Die Publikation will anhand von kurzen Artikeln und vor allem mit über 150 Farbfotos den Wert der Festung für die heutige Stadtgesellschaft aufzeigen.

Das Zeughaus am Neuen Schloss Ingolstadt

Beiträge zur Geschichte und Planungen für seine zukünftige Nutzung



Das Zeughaus am Neuen Schloss Ingolstadt Beiträge zur Geschichte und Planungen für seine zukünftige Nutzung durch das Bayerische Armeemuseum

Christopher Retsch, Ansgar Reiß (Hrsg.)
256 Seiten, 200 Abb.,
Format 21 x 29,7 cm,
ISBN 978-3-95976-472-8,
Euro 24,50

Auf dem Areal des Neuen Schlosses in Ingolstadt, dem Sitz des Bayerischen Armeemuseums, besteht ein erheblicher – bei einzelnen Gebäuden sogar dramatischer – Sanierungsbedarf.

Für das Zeughaus wird hier eine umfassende historische Dokumentation vorgelegt, und es wird dargestellt, wie eine zeitgemäße Nutzung aussehen kann. Mit der Erschließung des sanierten Zeughauses wird das Bayerische Armeemuseum als lebendiges Museum voll in Funktion treten können. Dies zeigt die Architekturstudie.

Mit Beiträgen von
Adrian Baschung, Matthias Gabler, Marius Mutz, Pri-
scilla Pfannmüller, Ansgar Reiß, Christopher Retsch,
Thomas Sendtner und Franziska Weber-Schmid.

Veröffentlichungen
des Bayerischen Armeemuseums, Band 21

Die historischen und baugeschichtlichen Untersuchungen kommen gleichzeitig zu dem faszinierenden Ergebnis, dass das Gebäude schon im 16. Jahrhundert repräsentativ ausgestaltet war. Zeughäuser hatten bereits vor Jahrhunderten neben ihrem praktischen Zweck als Waffenlager eine museale Funktion. Die hier gelagerten Waffen und Ausrüstungen konnten Besuchern und Gästen gezeigt werden – auch zum Ruhm der bayerischen Landesherren.

Burg Treuchtlingen

Geschichte bewahren – 50 Jahre Fördergemeinschaft Burg Treuchtlingen

NEU



Burg Treuchtlingen
Geschichte bewahren –
50 Jahre Fördergemeinschaft Burg Treuchtlingen
Fördergemeinschaft Burg Treuchtlingen e. V. (Hrsg.)
160 Seiten, 270 Abb.,
Format 28,5 x 24 cm,
ISBN 978-3-95976-554-1,
Euro 24,90

Redaktion:
Klaus Lehnberger, Werner Baum

Weitere Informationen zur
Fördergemeinschaft Burg Treuchtlingen e. V.
finden Sie unter
<https://www.burgverein-treuchtlingen.de/>.



Mehrere hundert Jahre lang lag die Ruine der Burg Treuchtlingen im Dornröschenschlaf. Die Natur überwucherte das Gelände, die Mauern wurden als Steinbruch missbraucht. Halbherzige Versuche der Erhaltung scheiterten, die zugewachsenen Reste gerieten fast in Vergessenheit.

Erst in den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts machten sich einige geschichtsbewusste Bürger Treuchtlingens daran, den endgültigen Verfall dauerhaft zu stoppen. 1975 gründeten sie die „Fördergemeinschaft Burg Treuchtlingen e. V.“

Das Jubiläum des Burgvereins 2025 gibt Anlass, zurückzublicken auf fünfzig arbeitsame Jahre. Die verschiedenen Phasen der Restaurierung werden nachvollzogen, spannende Fachbeiträge zur Geschichte des Treuchtlinger Rittergeschlechts und seiner Burg sowie dem großen archäologischen Fundreichtum ergänzen die Gesamtschau. Ein üppiger Bildteil rundet den Band ab. Die nach wissenschaftlichen Maßgaben vorbildlich restaurierte Anlage gilt heute als eine der am besten erforschten Burgen Bayerns.



Elias Welk

Archäologie und Geschichte der Burg Treuchtlingen

Über die Entstehung und Entwicklung der Treuchtlinger Burg erfahren wir heute vor allem durch archäologische Funde und Befunde etwas. Die Hauptmotivation für die Gründung des Burgvereins vor 50 Jahren bestand im Erhalt der stark einurzugsgefährdeten Mauerreste. Bereits bei den damaligen Sanierungsarbeiten sowie der Anlage der Wege auf die Burg wurden größere Mengen Scherben und weiteres archäologisches Fundmaterial entdeckt. Damals taten sich vor allem Georg Dersch und Edwin Patzelt hervor, die das gefundene Material versorgen und aufbewahren. Gegen Ende der 1980er Jahre kam der Wunsch nach einer weiteren Professionalisierung der Grabungstätigkeiten auf. Seitdem leitet Wolfgang Steeger sämtliche Bodeneingriffe im Bereich der Burg. Er schreibt in den vergangenen 30 Jahren mehrmals Texte über die Ergebnisse der Grabungen. Ab 2022 verfasste Elias Welk eine Masterarbeit über die Treuchtlinger Burg und verwendete hierzu das von Wolfgang Steeger über die Jahre gesammelte Material.

Archäologische Arbeitsweise kurz erklärt

Die Arbeit eines Archäologen geht weit über das Graben und Aufnehmen von historischen Objekten hinaus. Sehr wichtig sind die Bodenschichten, in denen sich diese Objekte befinden. Sie entstehen durch natürliche Bodenbildungsprozesse (z. B. Verrotten von Pflanzenresten) oder durch den Menschen (z. B. Anlage einer Planierungsschicht). Gibt man einen viereckigen Schacht in den Boden, so sieht man an den vier Schachtwänden die Bodenschichten übereinanderliegen. Man fertigt quasi einen Querschnitt durch den Boden an (man spricht von einem „Profil“). Dabei gibt die Faustregel: Je weiter unten eine Schicht ist, desto älter ist sie. Mithilfe von Funden aus den Bodenschichten können die Schichten datiert werden. Relativ unscheinbar, dafür

umso wichtiger für eine Datierung sind Keramikscherben. Die Scherben stammen meist von Küchengeräten wie Koch-Töpfen oder Kannen. Durch den täglichen Gebrauch ging das Geschirr oft zu Bruch. Die Formen und die Ausgestaltung des Geschirrs unterlagen ständigen



Beispielhafte Darstellung archäologischer Bodenschichten und einer darin enthaltenen Mauer.

Vorher-Nachher-Bilder



Blick von Süden auf den Palas, ca. 1920 ...



... und 100 Jahre später:



Schloss Friedenstein über Gotha wird auch als „Fürstenkrone Europas“ bezeichnet, denn alle aktuell regierenden Fürsten Europas können ihren Stammbaum auf dessen Erbauer zurückführen: Herzog Ernst I. von Sachsen-Gotha-Altenburg. Foto: Carlo Böttger, Elsteraue

Das Haus Sachsen-Gotha

Die Fürstenkrone Europas



Das Haus Sachsen-Gotha – Die Fürstenkrone Europas

Knut Kreuch

64 Seiten, 68 Abb.,

Format 13,6 x 19 cm,

ISBN 978-3-95976-440-7 (Deutsch),

ISBN 978-3-95976-482-7 (Englisch),

Euro 7,50

2. Auflage

Es gibt sie wirklich, die „Sieben Weltwunder der Ernestiner“! Denn diese Familie schenkte der Menschheit die größte frühbarocke Schlossanlage, das älteste funktionstüchtige Theater des Barock, die erste barocke Version einer Schlosskirche, die wertvollste herzogliche Bibliothek, eine Kunst- und Wunderkammer am originalen Ort, das prächtigste Münzkabinett und alles umgeben von einer einzigartigen Parklandschaft vor atemberaubender Stadtkulisse. Nun fragen Sie sich, wo ist all das zu finden? Nur an einem Ort und zwar in Gotha!

Erleben Sie die Geschichte einer alten Familie, die im 21. Jahrhundert mit allen Königshäusern und Fürstenfamilien der Welt verwandt ist und von der die Welt zu Recht sagen darf: „Das Haus Sachsen-Gotha. Die Fürstenkrone Europas!“

Die preußischen Könige und deutschen Kaiser

5. Auflage



Die preußischen Könige und deutschen Kaiser

Ulrich Feldhahn

40 Seiten, 25 Abb.,

Format 13,6 x 19 cm,

ISBN 978-3-89870-615-5 (Deutsch),

ISBN 978-3-89870-751-0 (Englisch),

Euro 5,00

Die dem ursprünglich in Schwaben beheimateten Geschlecht der Hohenzollern entstammenden preußischen Könige und deutschen Kaiser haben über zwei Jahrhunderte lang die europäische Geschichte mitbestimmt. Neben herausragenden Herrscherpersönlichkeiten wie Friedrich dem Großen und Kaiser Wilhelm I. werden auch alle anderen Hohenzollern-Monarchen von Friedrich I. bis zum letzten deutschen Kaiser Wilhelm II. in prägnanten Kurzbiografien vorgestellt. Ein weiteres Kapitel widmet sich dem Schicksal der Kaiserfamilie nach 1918 bis in die Gegenwart.

Als Illustrationen dienen zahlreiche farbig wiedergegebene Gemälde und Porträts aus den Beständen der Stiftung „Preußische Schlösser und Gärten“ sowie den privaten Sammlungen des Prinzen von Preußen. Mit ausführlicher Stammtafel.

Die (Groß-)Herzöge Sachsen-Weimar-Eisenachs

Kultur als Weg in die Moderne



Die (Groß-)Herzöge Sachsen-Weimar-Eisenachs

Kultur als Weg in die Moderne

Marcus Ventzke

72 Seiten, 40 Abb.,

Format 13,6 x 19 cm,

ISBN 978-3-95976-367-7,

Euro 7,50

Thüringen war das Land der Residenzen. Es bildete eine enge Vernetzung von Herrschaftszentren mit vielen Kultur- und Bildungseinrichtungen. Diese kulturelle Vernetzung wurde ganz wesentlich durch die Herzöge – seit 1815 Großherzöge – von Sachsen-Weimar-Eisenach, ihren Familien und Hofhaltungen bestimmt.

Die Broschüre berichtet vom Leben der Herrscher und Herrscherinnen des Weimarer Fürstenhauses seit dem 18. Jahrhundert und von ihrem, für Thüringen bis heute prägenden, (kultur-) politischen Engagement.

Kirchen und Klöster



Das Überlinger Münster

Vom Mittelalter bis heute

NEU



DAS
ÜBERLINGER
MÜNSTER

Vom
Mittelalter
bis
heute

Kunstverlag Josef Fink

Das Überlinger Münster
Vom Mittelalter bis heute

Michael Brunner (Hrsg.)
ca. 480 Seiten, ca. 250 Abb.,
Format 24,5 x 27,4 cm,
ISBN 978-3-95976-589-3,
Euro 48,00

Erscheint im Juni 2026

Das fünfschiffige Überlinger Münster ist die größte gotische Kirche am Bodensee. Jörg Zürns Hochaltar zählt zu den bedeutendsten bildhauerischen Schöpfungen des frühen 17. Jahrhunderts im süddeutschen Raum. Am Chorbogen befindet sich als Wandbild das größte „Jüngste Gericht“ des 18. Jahrhunderts nördlich der Alpen.

Das Bauwerk, seine Geschichte und seine kostbare Ausstattung stecken voller Rätsel und Geheimnisse. Einige können nun gelüftet werden. Die neue Monografie zum Münster präsentiert überregional bedeutende Kunstwerke aus acht Jahrhunderten, unbekannte Funde, kuriose Objekte, Entwürfe, Baupläne, historische Fotografien und zeitgenössische Impressionen.

Der Herausgeber:

Dr. Michael Brunner, Kunst- und Kulturhistoriker, leitet seit 2003 die Abteilung Kultur und die musealen Einrichtungen der Stadt Überlingen. Seine Dissertation zur Debatte um Dante Alighieris „Göttliche Komödie“ im 16. Jahrhundert wurde 1997 mit Wissenschaftspreisen der Universität Freiburg und des Zentralinstituts für Kunstgeschichte München ausgezeichnet. Michael Brunner verfasst und ediert seit 1990 zahlreiche Ausstellungskataloge, Bücher und Essays zu vielfältigen Themen vom Mittelalter bis zur Gegenwart.

Mit Beiträgen von

Martin Baur, Michael Brunner, Karin Bunz, Markus Heberle, Ulrich Knapp, Walter Liehner, Barbara Lorenzer, Maria-Gratia Rinderer und Claudia Vogel.



Seite 28:
Blick durch das Mittelschiff
des Überlinger Münsters zur Orgelempore.
Foto: John Vigran

Das Nikolaus-Münster im Stadtbild von Überlingen, von Nordosten gesehen.
Foto: John Vigran

via crucis dei – einsam unter Menschen

Kreuzweg Maria Hilfe der Christen, Grötzingen



via
crucis
dei

einsam unter
Menschen

Kreuzweg
Maria Hilfe der Christen,
Grötzingen

Mit Texten von Michaela A. Fischer,
Anette Matrai, Andreas Merz und
Dekan Volker Weber.

NEU

via crucis dei – einsam unter Menschen
Kreuzweg Maria Hilfe der Christen, Grötzingen
Pfarrei Maria Hilfe der Christen, Grötzingen (Hrsg.)
32 Seiten, 19 Abb.,
Format 14,5 x 14,5 cm,
ISBN 978-3-95976-567-1,
Euro 5,00

Die in den Jahren 1953/54 erbaute Kirche Maria Hilfe der Christen in Aichtal-Grötzingen wurde 2008 nach elfmonatiger Umbauzeit wiedereröffnet. Aus finanziellen Gründen wurde die Kirchenkunst aber zunächst zurückgestellt. Mit dem Kreuzweg von Michaela A. Fischer wurde diese Lücke 2024 zum 70. Kirchweihjubiläum geschlossen.

Vierzehn Tafeln mit einem Format von 35 x 35 cm wurden aus Rohbronze gegossen. Drei der Tafeln stehen auf Stelen vor der Kirche, elf weitere hängen im Kircheninneren an der Westfassade zwischen den Fenstern. So führt der Kreuzweg den Besucher auf dem nachgebildeten Leidensweg Jesu Christi von draußen in die Kirche, von der Verurteilung bis zur Grablegung und weiter zum großen Kreuz der Altarrückwand.

Auf das Grab und das Kreuz aber folgt Ostern. Eine fünfzehnte, großformatigere Relieftafel an der Ostfassade – die Seite der aufgehenden, österlichen Sonne – stellt die Auferstehung dar und schließt damit den Weg in der christlichen Hoffnung und Erwartung ab.

Werke der Barmherzigkeit – Werke des Lichts

St. Elisabeth in Bamberg und die Fenster von Markus Lüpertz



Birgit Kastner (Hrsg.)

Werke der Barmherzigkeit
des Lichts

St. Elisabeth in Bamberg
und die Fenster von
Markus Lüpertz

Werke der Barmherzigkeit – Werke des Lichts
St. Elisabeth in Bamberg und die Fenster von Markus Lüpertz
Birgit Kastner (Hrsg.)
112 Seiten, 65 Abb.,
Format 21 x 28 cm,
ISBN 978-3-95976-468-1,
Euro 29,80

Die kleine spätmittelalterliche Kirche „St. Elisabeth im Sand“ in Bamberg ist eine von vielen der hl. Elisabeth geweihten Spitalkirchen des 14. und 15. Jahrhunderts. Zu einem Kleinod moderner Glaskunst wurde sie erst jüngst: Der 2022 eingeweihte Fensterzyklus des Künstlers Markus Lüpertz (Jahrgang 1941) thematisiert das Leben der hl. Elisabeth und die biblischen Taten der Barmherzigkeit. Durch acht Fenster in Chor und Langhaus strahlt farbiges Licht in den Kirchenraum, lädt ihn spirituell und künstlerisch neu auf.

Die vorliegende Publikation ist die erste umfassende Darstellung der Elisabethenkirche und ihrer neuen Fenster. Zahlreiche Fachbeiträge behandeln die Baugeschichte und Ausstattung vom 15. Jahrhundert bis heute sowie die historistischen und neuen Fenster. Weitere Kapitel widmen sich dem Werkstoff Glas, der Entstehung der Fenster in den Glaswerkstätten sowie dem Weg vom Künstlerkarton zum fertigen Fenster.

Mit Beiträgen von
Holger Brülls, Norbert Jung, Barbara Kahle,
Birgit Kastner, Anna Rothfuss, Alexandra
Schmölder und Stefan Skowron.

Schätze entdecken

Kleinode in Chemnitzer Kirchen – Ein Lese- und Bilderbuch



Schätze entdecken

Kleinode in Chemnitzer Kirchen – Ein Lese- und Bilderbuch

Stefan Hetzer, Stefan Thiele (Texte), Carlo Böttger (Fotos)

104 Seiten, 90 Abb.,

Format 21 x 28 cm,

ISBN 978-3-95976-544-2,

Euro 19,80

Vom ältesten umbauten Raum in Chemnitz bis zum Altarwandgemälde, auf dem ein kommunistischer Diktator zu erkennen ist: Dieses Lese- und Bilderbuch zeigt ausgewählte Kirchen in Chemnitz und ihre Kostbarkeiten. In 25 kurzen Kapiteln erzählen die Autoren Bemerkenswertes, Wissenswertes und Anrührendes. Historische und aktuelle Fotografien illustrieren die Geschichten hinter der Geschichte.

Ein Buch zum Lesen, Schauen, Staunen, Schmökern im besten Sinne.

Herausgegeben vom Evangelischen Forum im Evangelisch-Lutherischen Kirchenbezirk Chemnitz anlässlich „Chemnitz 2025 – Kulturhauptstadt Europas“.

Die Autoren:

Stefan Hetzer studierte an der Universität Leipzig Geschichte und Politikwissenschaften auf Lehramt. Aktuell ist er als Lehrer am Johannes-Kepler-Gymnasium Chemnitz sowie als Dozent für Fachdidaktik an der Universität Leipzig tätig. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen der Denkmals- und Erinnerungskultur sowie der Regionalgeschichte.

Stefan Thiele studierte Kunstgeschichte, Klassische Archäologie und Evangelische Theologie an der Universität Leipzig. Seit 2015 arbeitet er am Schloßbergmuseum Chemnitz, das er seit 2024 leitet. Er ist Autor zahlreicher Veröffentlichungen zur Kirchen- und Kunstgeschichte sowie zur Denkmalpflege.

Der Fotograf:

Carlo Böttger, Dipl.-Ing., Fotograf. Erlebtes, Bestehendes festhalten, Erinnerungen bewahren und dem Vergehen entziehen – auf diesem Wege kam er zur Fotografie. Seine Bilder schmücken zahlreiche Bildbände über sehenswerte Orte in Deutschland und Europa.

Nichts zu tun für Engel und Diakon?

Viele an dieser besonderen Kirche ist außergewöhnlich im 12. Jahrhundert als einfache Dorfkirche erbaut, später das Ziel unzähliger Wallfahrer, die vor dem Gnadenbild der Muttergottes um Heilung von Krankheit baten oder ihre Dankbarkeit für die Rettung aus Lebensgefahr zum Ausdruck brachten. Anfang des 15. Jahrhunderts als zweistöckige Hallenkirche neu errichtet und mit einer rumbewehrten Befestigung umgeben, die Schutz vor Übergriffen bot. Eine Anzahl von Geistlichen lebte in den umliegenden Häusern, besetzte Wallfahrer und Gemeinde und hielt täglich das gemeinschaftliche Chorgebet. Von dieser Institution, einem sogenannten Stift, rührt die Bezeichnung der Kirche her.

Darüber hinaus war das Gotteshaus kirchlicher Mittelpunkt der Herrschaft Lichtenwalde. Die Burgherren haben sich die Ausstattung ihrer Pfarrenkirche mit edelsten Kunstwerken einigen lassen. Die Familie von Haras, seit der Mitte des 15. Jahrhunderts auf Lichtenwalde ansässig, trat um 1511 mit mehreren bedeutenden Stiftungen hervor. Daran hat sich unter anderem bis heute der großartige Hauptaltar erhalten.



Diakon und Engel als Leuchtträger
rechts: Blick in den Chorum



In der Mitte ist ein zum Abendmahl gedachter Altar aufgestellt, über dem ein großer Kruzifix, über dem Christus und der Heilige Geist in Gestalt einer Taube thronen. Das Bild des jenseitigen Christus ruht in einem Korb, der der Apostel Petrus bewacht. Um ihn herum erscheinen die Evangelisten Matthäus, Markus und Lukas, von denen die Eucharistiegestalt des Heiligen Abendmahls überliefert sind. Vom Altar aus werden durch zwei Geistliche Brot und Wein ausgeteilt, so wie es die Reformatoren gefordert hatten. Damit wird die Rechtmäßigkeit der lutherischen Abendmahlstheorie noch einmal unterstrichen. Im Hintergrund vollzieht sich das, was im allgemeinen Sprachgebrauch damals als „Kirchen-Gemeinschaft“ bezeichnet wurde: Reiches und Tausende (Gefühl, Trauer, Choralgesang) in Form eines Frage-Antwort-Gesprächs zwischen Pfarrer und Schülern auf zwei Kanälen seine Armutserzählung. Gemeint wird dabei, den Fiktion zu entziehen: Ein Mann stellt sich aus dem Gotteshaus und sich stundenlang im gegenüberliegenden Weizenfeld, wobei ihm der Tod mit hoch erhobenem Kreuz befohlen den Weg weist. Im Vordergrund sind links die jüngsten Frauen dargestellt, die der lutherischen Lehre in Augsburg 1530 zum Durchbruch verhelfen. Darunter Johann von Sachsen, Markgraf Georg von Brandenburg-Ansbach-Kulmbach, Landgraf Philipp von Hessen, Herzog Ernst I. von Braunschweig-Lüneburg, Wolfgang, Fürst zu Ansbach-Köthen, und Herzog Franz von Braunschweig-Lüneburg. Rechts erscheinen die Vertreter einiger sächsischer Städte wie z. B. Nürnberg, Regensburg oder Halle, die ebenfalls schon früh mit Luther sympathisierten.

Antonia Thiele

„Der Band ist eine erfreulich gelungene und nach Inhalt und Methode der Präsentation äußerst innovativ gestaltete Einladung, die Kirchenlandschaft in Chemnitz im Jahr der Europäischen Kulturhauptstadt 2025 zu entdecken. Der sehr erschwingliche Preis von Euro 19,80 für diesen prachtvoll gestalteten und aufwendig gedruckten Band stellt ein weiteres großes Plus dar.“

Jürgen Henkel, Auftrag und Wahrheit – Ökumenische Quartalsschrift für Predigt, Liturgie und Theologie, 15/2025

Stadtpfarrkirche St. Blasius

in Ehingen (Donau)



Stadtpfarrkirche St. Blasius
Ehingen (Donau)

NEU

Stadtpfarrkirche St. Blasius in Ehingen (Donau)

Ludwig Ohngemach
ca. 208 Seiten, zahlr. Abb.,
Format 17 x 24 cm,
ISBN 978-3-95976-517-6,
Euro 24,80

Erscheint im Frühjahr 2026

Der Autor:

Ludwig Ohngemach studierte Geschichte, Kunstgeschichte und Katholische Theologie in Tübingen. 1995 Promotion; seit 1989 Stadtarchivar und Leiter des städtischen Museums in Ehingen (Donau).

Mit St. Blasius wird eines der wichtigsten historischen Gebäude der seit dem 14. Jahrhundert zu Österreich gehörigen Stadt Ehingen an der Donau vorgestellt. Seit dem 15. Jahrhundert war die schmale, dreischiffige Hallenkirche der Universität Freiburg inkorporiert.

Der Umbau zur heutigen barocken Saalkirche erfolgte 1736–1740 durch Johann Georg Wiedemann (1681–1743), wobei der gebürtige Ehinger Priester David Werrer (1695–1765) und Mitglieder der Kanzlei des Ritterkantons Donau maßgeblich zur Finanzierung der Ausstattung beitrugen. Bis 1763 schloss sich ein Neubau des Chores durch Franz Anton Bagnato (1731–1810) und Giuseppe Appiani (1706–1785) an. Ab 1870 wurde das Innere im Sinne des Historismus umgestaltet. Diese Einrichtung ging im 20. Jahrhundert verloren, als die Kirche nach 1912 in barocken Formen erneuert und frühere Altäre, unter anderem drei Renaissancealtäre von Melchior Binder (um 1550–1615), wieder aufgestellt wurden. Die heutigen Deckengemälde stammen zum Teil von Kaspar Schleibner, der neobarocke Hochaltar 1915 von Fritz Fuchsenberger, Moriz Schlachter und Martin Feuerstein. Die Ausmalung der Taufkapelle geschah 1936 durch Wilhelm Geyer.

Geschichte des Klosters Reichenau



2. Auflage

Geschichte des Klosters Reichenau

Harald Derschka
456 Seiten, 130 Abb.,
Format 19 x 27 cm,
ISBN 978-3-95976-453-7,
Euro 24,00

Die Benediktinerabtei Reichenau war eines der religiösen, kulturellen und politischen Zentren im frühmittelalterlichen Europa. Sowohl die Klosterinsel mit ihren drei Kirchen als auch die Werke der Reichenauer Buchkunst zählen zum Welterbe der UNESCO. Die Gedichte des Walahfrid Strabo, die Chronik Hermanns des Lahmen oder die Überreste der Reichenauer Monumentalmalerei gelten als Spitzenwerke ihrer Zeit. Reichenauer Äbte stützten verlässlich die Herrschaft der karolingischen und ottonischen Könige und Kaiser.

Im Jahr 2024 wurde die Dreizehnhundertjahrfeier der Klostergründung durch Bischof Pirmin begangen. Aus diesem Anlass erschien die vorliegende Publikation über das Kloster Reichenau, die erstmals seit langer Zeit die gesamte Geschichte aus einem Guss darstellt. Neben die bislang vorrangig behandelten frühen Jahrhunderte treten nun gleichberechtigt das spätere Mittelalter und die frühe Neuzeit mit einem Ausblick auf die Nachwirkungen der Klosterzeit bis heute.

Der Autor:

Harald Derschka (Jahrgang 1969) ist außerplanmäßiger Professor für Mittelalterliche Geschichte an der Universität Konstanz. Am 9. Februar 2025 wurde er mit dem Bodensee-Literaturpreis der Stadt Überlingen ausgezeichnet.

Die romanische Bildertür

in St. Maria im Kapitol – Neue Forschungen zu Kunsttechnologie und Kontext

NEU



Die romanische Bildertür
in St. Maria im Kapitol
Neue Forschungen zu
Kunsttechnologie und
Kontext

Regina Urbanek (Hrsg.)

CICS
Cologne Institute of
Conservation Sciences
Technology
Arts Sciences
TH Köln

Die romanische Bildertür
in St. Maria im Kapitol –
Neue Forschungen zu Kunsttechnologie und Kontext
Regina Urbanek (Hrsg.)
536 Seiten, 900 Abb.,
Format 24 x 30 cm,
ISBN 978-3-95976-511-4,
Euro 39,00

Die zweiflügelige, geschnitzte und farbig gefasste Bildertür aus der Zeit um 1050/60 in der ehemaligen Damenstiftskirche in St. Maria im Kapitol in Köln ist ein Kunstwerk von europäischem Rang. Auf der Grundlage kunsttechnologischer Untersuchungen beschreibt die reich bebilderte Monografie ihre Entstehung und ihre Veränderungen über fast 1000 Jahre. Ein zentrales Element bildet die rekonstruierte Farbigkeit der Reliefs und Ornamente von zwei romanischen Fassungen.

In 16 Beiträgen setzen sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Kunstgeschichte, Geschichte, Bauforschung, Naturwissenschaften und Epigraphik mit den neuen Ergebnissen auseinander: Sie beleuchten die vielgestaltige und bewegte Forschungs- und Rezeptionsgeschichte und binden das Werk in den regionalen und internationalen Kontext ein.

Ein umfangreicher Katalogteil dient der Fachwelt als Grundlage für weitere Forschungen und eröffnet zugleich einem fachlich interessierten Publikum einen facettenreichen Blick auf dieses hochrangige Kunstwerk.

Die Herausgeberin:

Regina Urbanek studierte Restaurierungswissenschaften in Wien und promovierte in Kunstgeschichte in Bonn. Nach langjähriger praktischer Restaurierungs- und Forschungstätigkeit ist sie seit 2008 Professorin für Skulpturenrestaurierung und Denkmalpflege an der Technischen Hochschule Köln. Seit mehreren Jahrzehnten liegt ihr Schwerpunkt auf der kunsttechnologischen Untersuchung von Fassungen. Sie erforschte zahlreiche hochrangige Werke im Raum Köln, Aachen und Niederrhein, darunter die Goldene Kammer von St. Ursula in Köln, wobei die Erforschung von Technik, Material und Konstruktion die Grundlage für deren kulturhistorisches Verständnis und die Entschlüsselung der Werkgeschichte bildet.

Mit Beiträgen von

Tina Bawden, Manuela Beer, Klaus Gereon Beuckers, Johanna Beutner, Hans Fuhrmann, Helga Giersiepen, Elisabeth Jägers, Ulrich Knapp, Kaja Kollandsrud, Žana Matulić Bilač, Theresa Neuhoß, Joachim Oepen, Doris Oltrogge, Ursula Prinz, Regina Urbanek, Katherine Werwie, Susanne Wittekind und Harald Wolter-von dem Knesebeck.



Themenschwerpunkt:
Forschungsgeschichte und
neue Erkenntnisse

Zum Forschungsgegenstand	20
Zur jüngeren Objektschichte, Der Kriegerrelief der Bildertür im Kontext des rheinischen Bilderschmucks und die Dokumentation von 1944 durch Agnes Susanne Scholz	34
Neue Befunde und Thesen zu Technologie und Werkstoffen	44
Neue Erkenntnisse zu Technologie und Materialität der beiden romanischen Fassungen der Türflügel in St. Maria im Kapitol in Köln	120



Der Stiftsbezirk St. Gallen

Kulturhistorischer Führer



Der Stiftsbezirk St. Gallen – Kulturhistorischer Führer

Josef Grünenfelder (Text), Erwin Reiter (Fotos)

248 Seiten, 200 Abb.,

Format 19 x 24 cm,

ISBN 978-3-89870-622-3 (Deutsch), ISBN 978-3-89870-730-5 (Englisch),

ISBN 978-3-89870-731-2 (Französisch), ISBN 978-3-89870-732-9 (Italienisch),

Euro 24,00

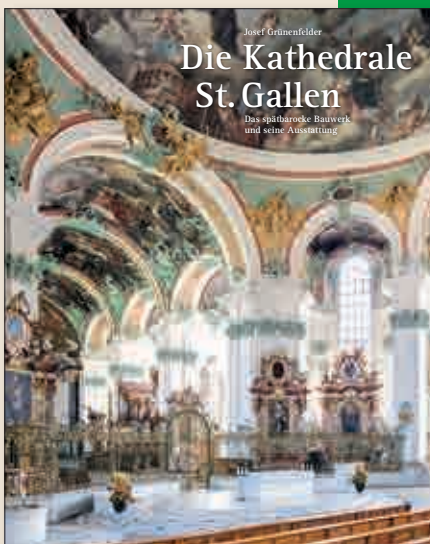
2. Auflage

Der Stiftsbezirk St. Gallen wurde schon 1983 in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes aufgenommen. Die gefürstete Benediktinerabtei St. Gallen, hervorgegangen aus der im Jahr 612 vom heiligen Gallus gegründeten Einsiedelei, gehörte im Mittelalter zu den bedeutendsten des Abendlandes und erlebte im 17. und 18. Jahrhundert eine erneute Blüte, von der ihre barocken Bauten zeugen. Die Dokumente des Stiftsarchivs reichen bis zum Anfang des 8. Jahrhunderts zurück. Die Manuskripte und Codices der Stiftsbibliothek umfassen nicht nur einmalige Prachthandschriften, sondern auch älteste sprachgeschichtliche Quellen etwa zur althochdeutschen und zur altirischen Sprache und weltweit einmalige Dokumente wie den St. Galler Klosterplan, den einzigen erhaltenen Architekturplan aus dem frühen Mittelalter überhaupt. Der barocke Bibliothekssaal, einer der exquisitesten seiner Gattung, bildet den angemessenen Rahmen für diese unschätzbaren Handschriften.

Das Buch ist reich illustriert. Dem leicht lesbaren Text stehen informative und fotografisch perfekte Neuaufnahmen von Erwin Reiter gegenüber, die durch ausführliche Kommentare so erklärt sind, dass auch Aufschluss erhält, wer direkt über die Bilder einsteigt.

Die Kathedrale St. Gallen

Das spätbarocke Bauwerk und seine Ausstattung



Die Kathedrale St. Gallen

Das spätbarocke Bauwerk und seine Ausstattung

Josef Grünenfelder (Hrsg.), Erwin Reiter (Fotos)

528 Seiten, 420 Abb.,

Format 19 x 24 cm,

ISBN 978-3-95976-104-8,

Euro 42,00

2017 war für die Kathedrale und einstige Benediktiner-Klosterkirche St. Gallen ein besonderes Jahr: Vor 250 Jahren war sie im Baulichen vollendet, vor 150 Jahren erfuhr sie am 17. August 1867 ihre bischöfliche Weihe, und 50 Jahre sind seit dem Abschluss der großen Innenrestaurierung vergangen, die ihren Anlass in einem bedrohlichen baulichen Zustand hatte. Seither erstrahlt sie samt ihrer einmaligen, von Meistern wie Johann Christian Wenzinger und Joseph Anton Feuchtmayer geschaffenen Ausstattung wieder weitgehend in ihrer ursprünglichen Schönheit. Sie zählt zu den größten und bedeutendsten barocken Sakralbauten nördlich der Alpen.

Dieses Buch versucht, das wiedergewonnene spätbarocke Baudenkmal in einer Gesamtschau vorzustellen, indem es bedeutende, während und seit der Restaurierung erschienene, zum Teil entlegene publizierte Fachartikel zusammenfasst und durch neue Aufsätze ergänzt. Eine umfassende Bilddokumentation erschließt die hervorragende künstlerische Qualität des Raumes, der Stuckaturen, Skulpturen und Reliefs und bringt sie sowie die sich über 3.000 Quadratmeter ausbreitenden Deckengemälde, die Altäre, das Chorgestühl und die Beichtstühle angemessen zur Geltung.

Mit Beiträgen von
Georg Carlen, Hansjörg Gerig, Hans Jürg Gnehm,
Beat Grögli, Josef Grünenfelder, Markus Kaiser,
Ulrich Knapp, Albert Knoepfli (†), Raimund Kolb,
Peter Volk (†), Ulrike Elisabeth Weiß und
Florian Zierer.

Im Archiv der Namen

Der St. Galler *Liber Amicorum* aus der Zeit Karls des Grossen



Mit Beiträgen von
Peter Erhart, Katrin Roth-Rubi
und Alfons Zettler.

Im Archiv der Namen

Der St. Galler *Liber Amicorum* aus der Zeit Karls des Grossen

Peter Erhart (Hrsg.)

144 Seiten, 75 Abb.,

Format 21 x 28,5 cm,

ISBN 978-3-95976-465-0,

Euro 40,00

Der *Liber Amicorum* gilt als ältester Vertreter der Buchmalerei im Kloster St. Gallen; wenn auch beeinträchtigt, legt er doch Zeugnis ab für die hohe Kunst, die bereits in der Zeit Karls des Grossen (um 812) hier entstehen konnte. Die mit Löwen, Drachen, Schlangen, Satyrn und Engeln reich geschmückten Doppelarkaden dürften irdisches Abbild des himmlischen Buchs des Lebens sein. In dieses wurden Mitglieder der Herrscherfamilie ebenso aufgenommen wie der Kreis mächtiger und weniger potenter geistlicher und weltlicher „Freunde“. Es folgten Listen von den mit St. Gallen in Gebetsverbrüderung verbundenen Klöstern und Stiften.

Der Band enthält eine kunsthistorische Auseinandersetzung mit der Ornamentik der Seiten und eine historische mit ausgewählten Personen und Personengruppen. Jede von ihnen wurde nicht nur ins Gebetsgedenken der St. Galler Mönche aufgenommen, sondern erzählt uns eine Geschichte aus dem farbenprächtigen Frühmittelalter.

Lebenswelten des frühen Mittelalters

in 36 Kapiteln



Mit Beiträgen von
Philippe Depreux, Peter Erhart, Hans-Werner
Goetz, Karl Heidecker, Jakob Kuratli Hüebli,
Klaus-Peter Schäffel, Rafael Wagner und
Bernhard Zeller.

Lebenswelten des frühen Mittelalters in 36 Kapiteln

Stiftsarchiv St. Gallen (Hrsg.)

188 Seiten, 42 Abb., 1 Faltkarte,

Format 21 x 28,5 cm,

ISBN 978-3-95976-182-6 (Deutsch), ISBN 978-3-95976-351-6 (Englisch),

ISBN 978-3-95976-352-3 (Französisch), ISBN 978-3-95976-549-7 (Italienisch),

Euro 35,00

Der vorliegende Band erzählt vom Leben im frühmittelalterlichen Bodenseeraum. Obwohl das Mittelalter besonders in seiner frühen Phase oft als große Unbekannte daherkommt, vermögen die zahlreichen bis heute erhaltenen Originaldokumente im Stiftsarchiv St. Gallen einen wichtigen Teil der damaligen Lebenswelten zu beleuchten.

Ausgehend von der reichen urkundlichen Überlieferung des Gallusklosters, macht sich der Leser zu einer Entdeckungsreise in die ehemalige Besitzlandschaft St. Gallens auf. Er schaut einem Schreiber über die Schulter und wird Zeuge der Freilassung einer Magd in Wasserburg, wohnt einer öffentlichen Versammlung an der Rheinmündung bei und begegnet am Zürichsee einer Rompilgerin. 36 ausgewählte Urkunden öffnen ein Fenster zur Existenz des frühmittelalterlichen Menschen und geben den Blick frei auf das ländliche Milieu, geprägt von der Drei-Felder- und Alpwirtschaft, dem Weinbau sowie der Vieh-, Pferde- und Schafzucht.

Waldo, * um 740, † 29./30. März 813/814 im Kloster Saint-Denis bei Paris, stammte aus dem näheren Umkreis der Karolinger.

Er wirkte als Agent Karls des Großen in Alemannien, Abt in den Klöstern St. Gallen, Reichenau und Saint-Denis, Gesandter, Bischof von Pavia und Basel. Seine Handschrift kennen wir aus 14 St. Galler Originalurkunden aus der Zeit von 773 bis 782. Er gilt als erster namentlich bekannter Archivar des Klosters St. Gallen. Deshalb trägt diese Reihe seinen Namen.

Weitere Informationen zum Stiftsarchiv St. Gallen erhalten Sie unter: <https://www.sg.ch/kultur/stiftsarchiv.html>.



vvaldo I

Otmar und Beata

Peter Erhart, Jakob Kuratli Hüebli

84 Seiten, 29 Abb.,

ISBN 978-3-95976-275-5, Euro 10,00



vvaldo – vademecum I

Vivaria – Fischweier

Kathrin Moeschlin

188 Seiten, 35 Abb., 15 Übersichtskarten,

ISBN 978-3-95976-362-2, Euro 16,00

2. Auflage

vvaldo II

Folcwins Gedächtnis

Peter Erhart, Jakob Kuratli Hüebli

74 Seiten, 16 Abb.,

ISBN 978-3-95976-273-1, Euro 10,00

vvaldo – vademecum II

Eusebius von Viktorsberg

Peter Erhart, Michael Fröstl, Ulrike Ganz,

Markus Kaiser

440 Seiten, 65 Abb.,

ISBN 978-3-95976-429-2, Euro 25,00



vvaldo III

Mönche am Wasser

Peter Erhart, Jakob Kuratli Hüebli,

Kathrin Moeschlin

96 Seiten, 25 Abb.,

ISBN 978-3-95976-333-2, Euro 10,00

vvaldo – vademecum III

Schreibmöbel der Fürstbischöfe

Peter Erhart (Hrsg.), Benno Hägeli

120 Seiten, 43 Abb.,

ISBN 978-3-95976-437-7, Euro 15,00

2. Auflage

vvaldo IV

Dasein in Unfreiheit

Peter Erhart, Jakob Kuratli Hüebli,

Kathrin Moeschlin

74 Seiten, 16 Abb.,

ISBN 978-3-95976-364-6, Euro 10,00

vvaldo – additamenta I

Isti Romani – Churrätisches in St. Gallen

Peter Erhart (Hrsg.),

148 Seiten, 46 Abb.,

ISBN 978-3-95976-363-9, Euro 16,00



vvaldo V

Nahrung und Kleidung

Peter Erhart, Jakob Kuratli Hüebli,

Kathrin Moeschlin

108 Seiten, 23 Abb.,

ISBN 978-3-95976-428-5, Euro 15,00

vvaldo – additamenta II

Tafelzimmer – Speisesaal des Fürstabts

Peter Erhart (Hrsg.), Lorenz Hollenstein

160 Seiten, 47 Abb.,

ISBN 978-3-95976-430-8, Euro 18,00

vvaldo VI

Verschleppte Zettel

Peter Erhart, Jakob Kuratli Hüebli,

Anina Steinmann, David Kastlunger,

Sandra Ernst

176 Seiten, 30 Abb.,

ISBN 978-3-95976-464-3, Euro 15,00

vvaldo – additamenta III

Die Orangerie im fürstlichen Hofgarten

Peter Erhart (Hrsg.),

Monika Kiehn, Georg Schrott

240 Seiten, 85 Abb.,

ISBN 978-3-95976-455-1, Euro 20,00

Hexerei- und Zaubereiprozesse im Fürstenland

vvaldo – vademecum IV

vvaldo

Hexerei- und Zaubereiprozesse
im Fürstenland

Hexerei- und Zaubereiprozesse im Fürstenland
vvaldo – vademecum IV

Stiftsarchiv St. Gallen, Peter Erhart (Hrsg.),
Manfred Tschaikner
240 Seiten, 43 Abb.,
Format 13,5 x 18,3 cm,
ISBN 978-3-95976-569-5,
Euro 20,00

NEU

In der alten Kernlandschaft des Klosters St. Gallen, dem sogenannten Fürstenland, fanden zwischen 1495 und 1745 zehn Prozesse wegen Hexerei oder Zauberei statt. Manfred Tschaikners Forschungen werfen erstmals Licht auf dieses dunkle Kapitel der klösterlichen Vergangenheit. Seine detaillierte Analyse der Prozessakten lässt uns nicht nur den Ablauf dieser Verfahren, sondern auch die Schicksale dieser Frauen und die konkreten Probleme ihrer Zeit plastisch entgegentreten.

Mönche im Wald

vvaldo VII

vvaldo VII

Mönche im Wald
vvaldo VII

Stiftsarchiv St. Gallen (Hrsg.), Peter Erhart, Jakob Kuratli Hübli,
Anina Steinmann, David Kastlunger, Sandra Ernst
124 Seiten, 27 Abb.,
Format 13,5 x 18,3 cm,
ISBN 978-3-95976-547-3,
Euro 15,00

Der Wald war für Klöster stets eine wertvolle Ressource. Er lieferte nicht nur Nahrung, sondern auch Holz als Material für Bau oder Handwerk. Zwar Arbeitsort, bildete er zugleich den Lebensraum wilder Tiere und zwielichtiger Gestalten. Das Kloster St. Gallen versuchte schon früh, die Nutzung seiner Wälder zu reglementieren. So entstanden zahlreiche Verträge, Grenzbeschreibungen sowie Berufsgruppen, die den Wald schützten und darin arbeiteten.

Privaturkunden des Frühmittelalters

vvaldo – additamenta IV

vvaldo

Privaturkunden des
Frühmittelalters

Privaturkunden des Frühmittelalters
vvaldo – additamenta IV

Stiftsarchiv St. Gallen, Peter Erhart (Hrsg.), Peter Erhart,
Karl Heidecker, Sebastian Scholz, Bernhard Zeller
152 Seiten, 22 Abb.,
Format 13,5 x 18,3 cm,
ISBN 978-3-95976-515-2,
Euro 18,00

Das Stiftsarchiv St. Gallen bewahrt einen weltweit einzigartigen Schatz an über 800 Privaturkunden aus der Merowinger- und Karolingerzeit. Diese Publikation soll den Zugang zu diesen lateinischen Texten erleichtern. International renommierte Autoren erläutern nicht nur ihren meist formelhaften Aufbau, sondern bieten auch erstmals Modellübersetzungen ins Deutsche und ein Glossar von lateinischen und althochdeutschen Sachwörtern.

Magdeburger Ulrichskirche

Die Glanz- und Heldenzeit als Retterin des Protestantismus (1524–1559)



Die Glanz- und Heldenzeit der Magdeburger Ulrichskirche als Retterin des Protestantismus (1524–1559)

Tobias Köppe
40 Seiten, 30 Abb.,
Format 13,6 x 19 cm,
ISBN 978-3-95976-524-4,
Euro 5,00

Der Ulrichspfarrer Heinrich Danneil bezeichnete im Jahr 1924 die Reformationszeit in Magdeburg als „die Glanzzeit von St. Ulrich“. Der Historiker Thomas Kaufmann nannte diese Zeitepoche im Jahr 2003 „die identitätsstiftende ‚Heldenzeit‘ in der Mitte des 16. Jahrhunderts“. Des Weiteren bezeichnete Kaufmann die Stadt Magdeburg als die „Retterin des Protestantismus“. Da die Magdeburger Ulrichskirche das historische Wirkzentrum der „Herrgotts Kanzlei“ war, kann sie zweifellos ebenso als die Retterin des Protestantismus bezeichnet werden, zumal sich die Autoren und Publizisten von St. Ulrich und Levin auch selbst so sahen.

Der Autor:

Dr. med. Tobias Köppe, geb. 1973 in Zerbst/Sachsen-Anhalt. Ab 1992 Medizinstudium in Greifswald, Hannover und im englischsprachigen Ausland, ab 1996 zweijähriges Parallelstudium der Kunstgeschichte in Braunschweig. 2000–2006 Facharztausbildung für Plastische und Ästhetische Chirurgie in Stuttgart und Tübingen sowie Zusatzbezeichnung Handchirurgie 2013 in Düsseldorf. 2007 Gründung des Fördervereins Kuratorium Ulrichskirche e. V. in Magdeburg, seither Vereinsvorsitzender.

Der Bestand des Protestantismus konnte dauerhaft gesichert und seine weitere Ausbreitung ermöglicht werden. Die heroische Haltung der Stadt bei der Durchsetzung der lutherischen Reformation samt ihrer verheerenden Zerstörung 1631 prägte sich tief im Bewusstsein des Magdeburger Bürgertums ein und trug zu seiner langanhaltenden protestantischen Identität bei. Ausgehend von Deutschland und der Schweiz entwickelte sich der Protestantismus mit seinen verschiedenen Strömungen als erneuertes neuzeitliches Christentum parallel zur römisch-katholischen Kirche in vielen Ländern Nordwesteuropas, Nordamerikas und des globalen Südens weiter.

Die Schlosskapelle in Liebenburg (Harz)

und ihre barocken Fresken – Bildgrenzen und Motivöffnungen



Die Schlosskapelle in Liebenburg (Harz)

und ihre barocken Fresken – Bildgrenzen und Motivöffnungen

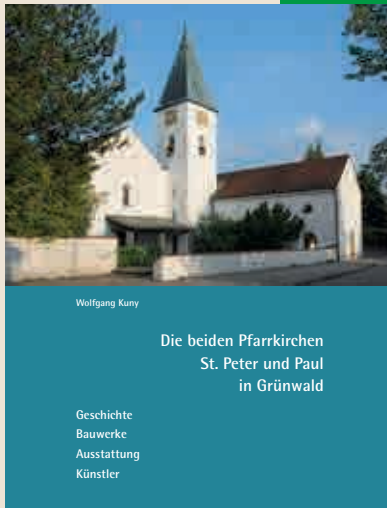
Christian Scholl
52 Seiten, 33 Abb.,
Format 19 x 24 cm,
ISBN 978-3-95976-393-6,
Euro 12,50

Im Umfeld des Harzes zwischen Goslar und Salzgitter gelegen, überrascht die Schlosskapelle in Liebenburg mit barocken Fresken, wie man sie sonst vor allem aus Süddeutschland kennt. Das Bauwerk entstand für einen der bedeutendsten Kunstförderer des 18. Jahrhunderts in Deutschland: Clemens August, Erzbischof und Kurfürst von Köln, Fürstbischof von Münster, Osnabrück, Paderborn und Hildesheim.

Dr. habil. Christian Scholl, Dozent für Kunstgeschichte am Institut für Bildende Kunst und Kunstwissenschaft der Universität Hildesheim, untersucht in dieser Studie die von Joseph Gregor Winck (1710–1781) geschaffenen Wand- und Deckenmalereien in ihrer inhaltlichen wie gestalterischen Abstimmung auf den gebauten Raum. Es gibt einiges zu entdecken: Schiffe, die über den Köpfen der Betrachter umherzufahren scheinen, einen Heiligen, der kurz davor steht, in den Kapellenraum versenkt zu werden, und eine „wasserdicht“ gestaltete Bildrahmung, die gleichwohl pointierte Öffnungen zugunsten der Bilderzählung erfährt.

Die beiden Pfarrkirchen St. Peter und Paul in Grünwald

Geschichte – Bauwerke – Ausstattung – Künstler



Der Autor:

Dipl.-Ing. Wolfgang Kuny studierte Ingenieurwissenschaften an der TU München und lebt seit 1954 in Grünwald.

Die beiden Pfarrkirchen St. Peter und Paul in Grünwald Geschichte – Bauwerke – Ausstattung – Künstler

Wolfgang Kuny
128 Seiten, 50 Abb.,
Format 19 x 24 cm,
ISBN 978-3-95976-530-5,
Euro 20,00

NEU

Die Alte Pfarrkirche von St. Peter und Paul in Grünwald bei München steht nicht nur im Schatten der benachbarten und weithin über den Ort hinaus bekannten mittelalterlichen Burg, sondern auch der sie beherrschenden neuen Kirche gleichen Patroziniums aus den dreißiger Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Sie wird auch von Ortsansässigen wenig beachtet, obwohl ihre Geschichte eng mit der des Schlosses und des Ortes verknüpft ist.

Der erhaltene Kirchenbau ist wohl vor 1250 entstanden. Mit der spätestens 1272 erfolgten Übernahme der Burg durch die wittelsbachischen Herzöge und der Stiftung eines Schlossbenefiziums 1405 bestimmten die Herzöge die Ortsgeschichte. Nach Abbruch der eigentlichen Schlosskapelle in der Burg um 1680 übernahm die Dorfkirche auch die Funktion der Schlosskapelle und der Schlosskaplan zunehmend die Aufgaben des Dorfseelsorgers, 1803 sogar die des Dorflehrers. Nach dem Neubau der Neuen Pfarrkirche St. Peter und Paul 1938/39 diente die alte Kirche fortan als „Gedächtnisstätte für die Opfer der beiden Weltkriege“. Heute wird sie wieder zunehmend für gottesdienstliche Veranstaltungen genutzt.

Die Griechisch-Orthodoxe Allerheiligenkirche

in München – Ein Bauprojekt der Ökumene als kulturelle und geistige Brücke zwischen Ost und West



Die Autorin:

Dr. Korinna Zinovia Weber (*1990) wuchs in München in einer deutsch-griechischen Familie auf. Sie studierte Architektur an der Technischen Universität München und an der Ecole Nationale Supérieure d'Architecture Paris-La Villette.

Die Griechisch-Orthodoxe Allerheiligenkirche in München Ein Bauprojekt der Ökumene als kulturelle und geistige Brücke zwischen Ost und West

Korinna Zinovia Weber
160 Seiten, 117 Abb.,
Format 19 x 24 cm,
ISBN 978-3-95976-457-5,
Euro 19,80

Die zwischen 1993 und 1995 errichtete Griechisch-Orthodoxe Allerheiligenkirche an der Ungererstraße in München hat für ihre Gemeinde, die Stadt und die Ökumene eine besondere Bedeutung. Ihre Vorgeschichte beginnt bereits Anfang der 1980er Jahre, als die sich an gleicher Stelle befindende katholische Allerseelenkirche, geplant 1929 von Richard Steidle, der griechisch-orthodoxen Gemeinde von der Erzdiözese München und Freising zur Nutzung zur Verfügung gestellt wird. In der heutigen Kirche, entworfen und gebaut von Robert Brannekämper sen., sind Teile der Bestandsmauern der Allerseelenkirche integriert und traditionelle Bauelemente orthodoxer Kirchen mit zeitgenössischem Aussehen verbunden.

Dieses Buch dokumentiert erstmals die umfangreiche Baugeschichte der Griechisch-Orthodoxen Allerheiligenkirche sowie ihres Vorgängerbaus, der katholischen Allerseelenkirche, mit bisher unpubliziertem Archivmaterial und möchte damit als „proaktive Denkmalpflege“ zur langfristigen Erhaltung dieses Bauwerks beitragen.

Die Grabes- und Auferstehungskirche

in Jerusalem



Der Autor:

Br. Gregor Geiger lebt seit 1999 in Jerusalem und ist Professor für biblisches Hebräisch und semitische Sprachen am Studium Biblicum Franciscanum (dem franziskanischen Bibelstudium) in der Flagellatio (Geißelungskapelle) Jerusalem.

Die Grabes- und Auferstehungskirche in Jerusalem

Gregor Geiger (Text), Br. Petrus Schüler OFM (Fotos)
72 Seiten, 53 Abb.,
Format 13,6 x 19 cm,
ISBN 978-3-95976-264-9 (Deutsche Ausgabe),
ISBN 978-3-95976-277-9 (Englische Ausgabe),
Euro 5,00

2. Auflage

Die Grabeskirche oder – wie die orientalischen Christen sie nennen – die Anastasis, also Auferstehungskirche, umschließt zwei der bedeutendsten Orte der Christenheit: den Golgotafelsen (den Ort der Kreuzigung Jesu) und das leere Grab Jesu (den Ort seiner Auferstehung).

Das erste Kapitel dieser Broschüre führt in die Geschichte der Kirche ein. Das zweite stellt die fünf Konfessionen vor, die sich die Kirche teilen, und beschreibt deren Neben- und miteinander. Das dritte Kapitel schließlich führt den Besucher auf einen Rundgang durch den Gebäudekomplex. Ausführliche praktische Informationen runden diesen handlichen Führer, der vom Kommissariat des Heiligen Landes bei der Deutschen Franziskanerprovinz herausgegeben wurde, ab.

„Der in Jerusalem wirkende Franziskaner Gregor Geiger legt überzeugend dar, wie die archäologische Evidenz für die Grabeskirche als Ort der Kreuzigung, Grablegung und Auferstehung des Herrn spricht. Flüssig geschrieben, präzise und detailreich, ist das Büchlein ideal für den Heiligland-Pilger, der erste schnelle, dabei keineswegs oberflächige Informationen über die wichtigste Stätte des christlichen Glaubens und über seine Geschichte sucht.“ „Die Tagespost“, 30.7.2020

50 Heilige Stätten in Israel

Ein spiritueller Begleiter für Heilig-Land-Reisen



Der Fotograf:

Carlo Böttger ist seit vielen Jahren freiberuflich als Fotograf tätig. Seine Spezialgebiete sind neben der Sach- und Architekturfotografie auch Panorama-, Landschafts- und Reisefotografie.

50 Heilige Stätten in Israel

Ein spiritueller Begleiter für Heilig-Land-Reisen
Cornelius Roth (Text), Br. Petrus Schüler OFM (Fotos)
208 Seiten, 115 Abb.,
Format 14,8 x 21 cm,
ISBN 978-3-95976-296-0,
Euro 18,50

Wer schon einmal eine Reise auf den Spuren Jesu und des Alten Testaments nach Israel und Palästina gemacht hat, wird die Bibel später anders lesen. Dieser spirituelle Wegbegleiter versteht sich als Versuch, das, was vielleicht dem einen oder der anderen beim Besuch oder im stillen privaten Gebet an den Heiligen Stätten ins Herz und in den Sinn kommt, ins Wort zu bringen. Es ist also ein bewusst geistliches Buch.

Der spirituelle Wegbegleiter legt Wert auf praktische Anwendbarkeit. Die Gebete und Meditationen sind nicht zu lang und beim Besuch gut einsetzbar. Außerdem helfen die Bilder, sich auf den Ort visuell einzustellen. Wenn dieses Buch dazu führt, in die geistliche Atmosphäre Israels und Palästinas etwas tiefer einzudringen, wäre sein Ziel erreicht.

„Es geht darum, die Orte mit einer geistlichen Tiefe zu erfüllen, was Roth ohne abgehobene Sprache sehr gut gelingt. Erfreulicherweise ist der Schwerpunkt auf christliche Stätten gelegt (...).“
ISRAELMAGAZIN, Hannover, 26. April 2021

Der Abendmahlssaal

auf dem Zionsberg in Jerusalem

NEU



Der Abendmahlssaal auf dem Zionsberg in Jerusalem

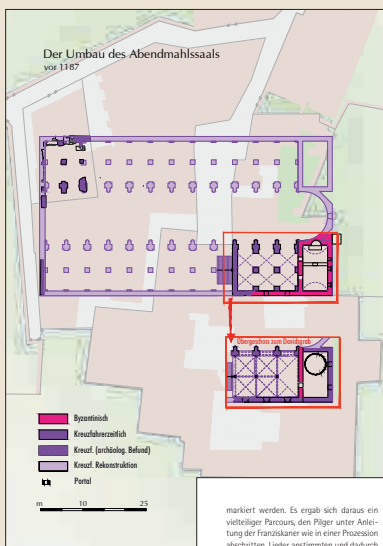
Jürgen Krüger
80 Seiten, 73 Abb.,
Format 13,6 x 19 cm,
ISBN 978-3-95976-583-1,
Euro 6,00

Die Publikation von Jürgen Krüger eröffnet fundierte Einblicke in eines der bedeutendsten Heiligtümer nicht nur der christlichen Welt. Die handliche Broschüre des Kunsthistorikers, bekannt vor allem für seine Forschungen zum Kirchenbau in Deutschland, Italien und im Heiligen Land, rekapituliert die komplizierte Baugeschichte und die bewegte Nutzung des Abendmahlssaals – des Coenaculums – vom byzantinischen Ursprung über die Kreuzfahrerzeit bis zur osmanischen Ära und in die Gegenwart. Dabei entfaltet sich ein faszinierendes Panorama religiöser Überlieferungen, Pilgertraditionen und der schrittweisen Entstehung einer Sakrallandschaft, die jüdische, christliche und muslimische Bezüge miteinander verbindet.

Der Autor:

Dr. Jürgen Krüger, ehem. Prof. für Kunstgeschichte am Karlsruher Institut für Technologie (KIT), beschäftigt sich regelmäßig mit Kirchenbau, vornehmlich in Italien und im Heiligen Land.

Originaltexte aus Pilgerberichten und historische Quellen vermitteln ein intensives, lebendiges Bild von Glauben, Andacht und Politik auf dem Zionsberg. Ein unverzichtbares Werk für alle, die die Geschichte Jerusalems und ihre spirituellen Bedeutung verstehen wollen.



DER ABENDMAHLSSAAL

Zu den wichtigsten Baumaßnahmen des Zionsbergs gehörte es, die Memorialstätten neu herzurichten – das wurde bereits aus den Pilgerberichten deutlich. In der Südostecke der Zionskirche ist das heute noch nachzusehende, zumindest was die Bausubstanz angeht. Die alten Verehrungsstätten müssen klein gewesen sein. Wo sich Treppentüfe befanden, von denen mehrmals gesprochen wird, um zur Stelle des Abendmahls zu kommen, ist nicht bekannt. Jedenfalls musste die Situation als unbefriedigend wahrgenommen worden sein, weil im Laufe des 12. Jahrhunderts der Pilgerverkehr drastisch zugenommen hatte.

Um den großen Pilgerandrang zu bewältigen, brauchte es eine innovative Lösung. Auch in den Gräbern hatte man sich bereits Gedanken gemacht, um die Pilger an den Stationen entlang zum Heiligen, nämlich ein „Einbahnstraßen“-System über die Frankengrotte zum Heiligen Grab führte. Solche waren im westlichen Europa von Krypten unter den Kirchen gewickelt worden, um Pilger zu Memorialorten und Heiligen, meist unter dem Hochaltar, zu lassen. In der Zionskirche ergaben sich, eine unterirdische Zugangsroute zu machen, sondern in einem oberirdischen Ort, eben die Süd-Ost-Ecke des Abendmahls und des Pfingst-

doppelten südlichen Seitenschiff eine Plattform geschaffen, auf die eine breite Treppe führte. So konnten auch große Pilgergruppen die Memorialstätten gemeinsam besichtigen. Diese Plattform entspricht im Wesentlichen dem heutigen Abendmahlssaal. Unter ihr gelangte man zur Stelle der Fußwaschung.

Dieser Einbau in die bereits bestehende Zionskirche umfasst einen sehr kompliziert aufgebauten Bestand an Mauern, Pfeilern und Gewölben, der in mehreren Bauphasen entstanden ist. Über das Datum der Ausführung gehen die Meinungen nach wie vor auseinander, aber wenigstens kann die Abfolge der Bauphasen grob entziffert werden (Abg. vorläufige Umschlagklappe innen). Die Oberebene, die zwischen Kirchaußenmauer und Mauer des Abendmahls eingestrichen wurde, steht



Gewölbe angelegt wurde, ist nicht näher bekannt; der Baldachin gehört sicher der muslimischen Epoche an.

Das Ende der Zionskirche kam schneller als gedacht. Als im Oktober 1187 Saladin die Stadt eroberte, mussten alle „Lateiner“ Jerusalem verlassen, der Konvent verwaiste. Ein paar Jahre später wird berichtet, dass die Kirche von syrischen Christen betreut wird. Das endgültige Aus kam 1219, als die neue Stadtbefestigung beschlossen, Jerusalem wegen weiterer Kreuzzuggefahren wieder mit einer Mauer zu bewehren. Dem fiel die Kirche weitestgehend zum Opfer. Wahrscheinlich wurde das meiste brauchbare Baumaterial exportiert, und zwar in der neuen Stadtmauer nahe des Zionstores. Noch heute kann man bei einem Spaziergang entlang der Mauer manche Quadern erkennen, die offensichtlich nicht für eine Stadtmauer gedacht waren. Übrig blieb eine Ecke, eben die Ecke mit dem Abendmahlssaal. Aber nicht wegen dieser christlichen Erinnerungstätte, sondern wegen des Davidgrabes, denn das war auch für Muslime verehrungswürdig.

markiert werden. Es ergab sich daraus ein vierteliger Parcours, den Pilger unter Anleitung der Franziskaner wie in einer Prozession abschritten, Lieder ansang und dadurch den gewährten Ablass erhielten. Einen besonderen Schatz stellen die Geoffirte der Pilger dar.

Heute sind Abendmahlssaal und Klostergebäude keine kirchlichen Gebäude mehr, aber sie strahlen eine große Würde aus. Im

Abendmahlssaal selbst spürt man den sakralen Charakter des kleinen Raumes besonders stark. Hier versammelten sich immer wieder Gruppen zu privaten Andachten und Gesprächsrunden, oder einzelne Personen sind um innere Einsiedel bemüht, soweit das bei großem Andrang möglich ist.

Das Coenaculum-Gebäude besitzt einen zweiten, etwas wichtigeren Raum, den Erdgeschossraum mit dem Grab Davids,

von dem monumentale Spuren seit dem 12. Jahrhundert vorhanden sind. Dessen hatten sich ursprünglich Juden und Muslime zugewandt. Davon ist nur die jüdische Kultstätte übriggeblieben, weil der Staat Israel 1948 in diesem Fall den Status quo aufgehoben hat. Bemerkenswert ist, dass im jüdischen Teil die Mikrob-Nischen vermauert wurden, während im Abendmahlssaal die muslimische Einrichtung erhalten geblieben ist. Von einem Nebeneinander der

verschiedenen Religionen kann daher keine Rede sein. Die Frage des Status quo ist nach wie vor offen. Zwar gibt es langwierige Verhandlungen zwischen dem Vatikan und Israel, doch wurde bislang keine diplomatische Lösung gefunden. So bleibt es eine Vision, dass dereinst die drei abrahamitischen Religionen am Davidgrab und Abendmahlssaal friedlich und gleichberechtigt zusammenkommen können.

Saladin Jerusalem eroberte, bereits festgesetzt waren.

Gewölbe des Abendmahlssaals besitzen Schlüssellöcher, die ursprünglich wohl als Joch für das Lamm Gottes, das Agnus Dei. Es hört zu den ältesten Symbolen der Christenheit und steht für den Opfertod Jesu. Auch passt es von seiner Aussage her ans Ende des Letzten Abendmahls genau auf die Empore. Auf einem weiteren Kapitell lehnt schemenhaft ein schlender Löwe. In dieser Ausformung könnte er als Löwe zu interpretieren sein.

der Südwestecke befindet sich ein Treppentabung zum Erdgeschossraum, der einem Baldachin überdacht ist. Wann Treppe durch die bereits bestehenden



Das Anwesen der Dajani-Familie mit Nabi Daud (Davidgrab, Abendmahlssaal), Palast, Khan und eigenem Friedhof.

76

77

50 Kirchen in Rom

Ein spiritueller Rundgang



Der Autor:

Cornelius Roth ist seit 2010 Ordentlicher Professor für Liturgiewissenschaft und Spiritualität in Fulda und seit 2016 Berater der Liturgiekommission der Deutschen Bischofskonferenz.

50 Kirchen in Rom
Ein spiritueller Rundgang
Cornelius Roth (Text), Carlo Böttger (Fotos)
200 Seiten, 114 Abb.,
Format 14,8 x 21 cm,
ISBN 978-3-95976-138-3,
Euro 18,50

2. Auflage

In Vertriebskooperation mit dem Be&Be-Verlag, A-Heiligenkreuz

Wer sich auf einer Romreise befindet, hat häufig wenig Zeit, den geistlichen Gehalt eines Gotteshauses zu erfassen. Dieser spirituelle Kirchenführer bietet kurze Gebete, Meditationen oder Lieder an, die in den großen Pilgerkirchen, aber auch in unbekannten Gotteshäusern etwas von der spirituellen Eigenart des Ortes erschließen. Dabei sind die meisten Texte neu formulierte Gebete und Meditationen. Darüber hinaus werden meditative Impulse zu einigen Kunstwerken gegeben, die direkt vor Ort hilfreich sein können.

Die hervorragenden Fotos vermitteln in ihrer Intensität und Klarheit einen weiteren Zugang zum spirituellen Gehalt eines Gotteshauses. Im Unterschied zu anderen Romführern liegt die Betonung bei diesem Kirchenführer also bewusst auf dem Gebet, das vor Ort verrichtet werden kann.

„Ich bin Cornelius Roth dankbar, dass er als Fachmann für Liturgie und Spiritualität das Projekt eines spirituellen Reiseführers für Rom gewagt und verwirklicht hat.“

Kurt Kardinal Koch in „Kirche heute – Monatszeitschrift für die katholische Kirche im deutschsprachigen Raum“ Nr. 7, Juli 2019, S. 23

Die frühchristlichen Mosaiken

der Basilika Santa Maria Maggiore in Rom



Die frühchristlichen Mosaiken
der Basilika Santa Maria Maggiore in Rom
Ein Geheimnis aus Schönheit und tiefsinnigen Bildern
Gerhard Steigerwald
48 Seiten, 20 Abb., Format 13,6 x 19 cm,
ISBN 978-3-95976-473-5 (Deutsch), ISBN 978-3-95976-474-2 (Englisch),
ISBN 978-3-95976-475-9 (Italienisch), ISBN 978-3-95976-476-6 (Spanisch),
Euro 6,00

In Vertriebskooperation mit dem Be&Be-Verlag, A-Heiligenkreuz

Santa Maria Maggiore, der erste Paradebau der Christen in Rom auf dem Esquilin, dem höchsten Hügel der Stadt, sollte mit seinem Gebäude und seinen Mosaiken dazu beitragen, der von großartigen heidnischen Bauten geschmückten Ewigen Stadt ein neues, ein christliches Antlitz zu geben. Fundament dieses Neuanfangs ist Jesus Christus, der anstelle der Roma auf dem Thron des Imperiums über die Stadt und den Erdkreis regiert. Er ist nicht nur ein Mensch wie alle Kaiser Roms, sondern der Sohn des ewigen Gottes. Gerade dieses Fundament hatte ausgerechnet der Bischof der Hauptstadt Konstantinopel, Nestorius, vor aller Welt infrage gestellt. Er bezweifelte die Gottheit des Menschen Jesus.

Der Autor:

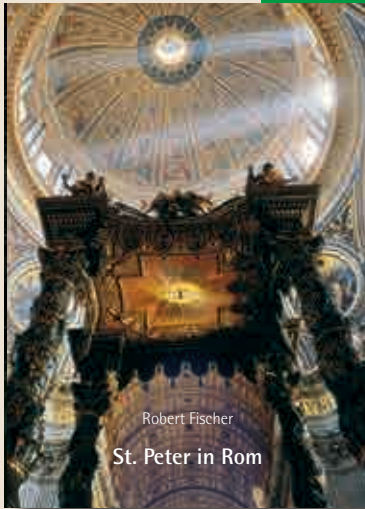
Gerhard Steigerwald (*1933) ist römisch-katholischer Theologe und christlicher Archäologe. Bis zu seiner Pensionierung war er Oberstudienrat und katholischer Religionslehrer an verschiedenen Gymnasien Baden-Württembergs.

Der frühchristliche Mosaikzyklus der Basilika Santa Maria Maggiore demonstriert gegen Nestorius die Gottheit Jesu als verlässliches Fundament für diesen Glauben des Volkes Gottes. Diese historisch bedeutende Auseinandersetzung enthüllt Gerhard Steigerwald in dieser Publikation. Seine Ausführungen machen den Gang durch die römische Basilika zu einem geschichtlichen Abenteuer.

St. Peter in Rom

Eine Handreichung zur Führung oder zum Selbsterkunden der Basilika

3. Auflage



St. Peter in Rom
Eine Handreichung zur Führung
oder zum Selbsterkunden der Basilika
Robert Fischer (†)
120 Seiten, 75 Abb.,
Format 13,6 x 19 cm,
ISBN 978-3-89870-322-2
Euro 9,80

Viele reisen nach Rom, die allermeisten besuchen dort St. Peter – entsprechend lebhaft geht es oft in der größten Kirche der Christenheit zu. Mit dieser Handreichung kann jeder in Ruhe seinen Besuch der Basilika vorbereiten, ihre Sehenswürdigkeiten vor Ort erkunden, aber auch eine religiöse Begegnung erleben.

Die Broschüre stellt den Petersplatz und die Basilika einschließlich der Unterkirche vor, bietet einen Aufstieg zur Kuppel mit Blick in die Vatikanischen Gärten, aber auch die Ausgrabungen unter St. Peter und der Deutsche Friedhof direkt nebenan (Campo Santo Teutonico) sind mit einbezogen. So fließen Welt-, Kunst- und Kirchengeschichte zu einer Einheit zusammen.

Der Autor:

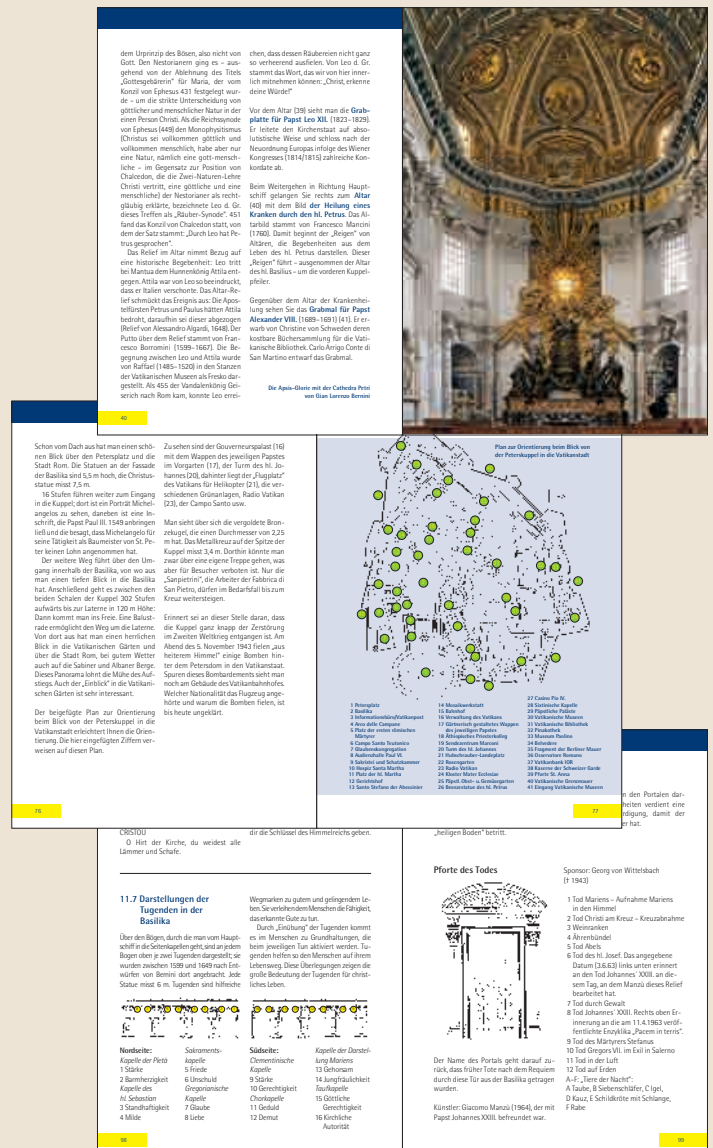
Robert Fischer (1930–2024) hat in Rom Philosophie und in München Volkswirtschaft und Kunstgeschichte studiert. Er führte zahlreiche Gruppen in Rom und besonders in St. Peter.

„Rom-Touristen sollten dieses Büchlein unbedingt im Gepäck haben.
Vorzügliche Orientierungshilfe und Informationsquelle.
Besser als jede Gruppenführung mit Führer..“

Walther Salvenmoser, Kundenmeinung auf www.amazon.de



Blick auf St. Peter in Rom mit dem berühmten Obelisken
Foto: Carlo Böttger, Elsteraue



... und verkündet aller Kreatur ...

Eine Führung durch die Basilika San Francesco in Assisi



... und verkündet aller Kreatur ...

Eine Führung durch die Basilika San Francesco in Assisi

Br. Thomas Freidel OFM Conv. (Text),

Stefan Diller (Fotos)

48 Seiten, 48 Abb.,

Format 13,6 x 19 cm,

ISBN 978-3-89870-755-8,

Euro 6,00

10. Auflage

In diesem Führer durch die Basilika San Francesco in Assisi, erbaut im frühen 13. Jahrhundert (Grundsteinlegung durch Papst Gregor IX. 1228), werden Architektur und Malerei als Kunstschöpfungen erfahren, die eine lebendige Botschaft verkünden. Das gilt vor allem für die Wandbilder in der Ober- und Unterkirche, gemalt unter anderem von Cimabue, Pietro Lorenzetti sowie von Giotto di Bondone und seiner Werkstatt.

Kunst, wie sie im Text von Thomas Freidel vermittelt und in den hervorragenden Fotografien von Stefan Diller vor Augen geführt wird, soll dem Menschen die Sinne öffnen, um sich dem Gottesgeheimnis anzunähern und die speziell franziskanisch geprägte Weise des Christseins verstehen zu können.

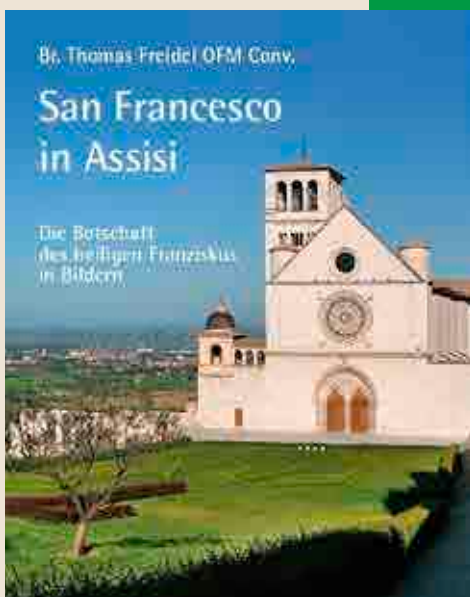
Der Fotograf:

Der Würzburger Fotograf **Stefan Diller** fotografiert seit 1982 in Assisi und hat an der Bebilderung vieler kunstgeschichtlicher Veröffentlichungen mitgearbeitet. Zusammen mit P. Gerhard Ruf war er Initiator der Digitalisierung des Fotoarchivs des Sacro Convento.

„Die sorgfältig ausgewählten, hervorragenden Fotografien (in der Mehrzahl vom Würzburger Fotografenmeister Stefan Diller) machen das preiswerte Heftchen kostbar.“
Sendbote des Heiligen Antonius, Juni 2012

San Francesco in Assisi

Die Botschaft des heiligen Franziskus in Bildern



San Francesco in Assisi

Die Botschaft des heiligen Franziskus in Bildern

Br. Thomas Freidel OFM Conv. (Text), Stefan Diller u. a. (Fotos)

64 Seiten, 87 Abb., Format 19 x 24 cm,

ISBN 978-3-95976-313-4 (Deutsch),

ISBN 978-3-95976-486-5 (Italienisch),

ISBN 978-3-95976-548-0 (Englisch),

Euro 10,00

3. Auflage

Zur Begegnung mit dem Leben und der Botschaft des heiligen Franziskus von Assisi gehört der Besuch der Basilika San Francesco, seines Grabesortes. Besondere Aufmerksamkeit erfahren die bedeutenden Fresken des Spätmittelalters, unter anderem des Giotto di Bondone, in der Ober- und Unterkirche.

Über die umfangreiche Reiseführer-Literatur hinaus besteht ein großes Interesse an einer franziskanisch geprägten Hinführung zur tieferen Botschaft dieser Kirche. Eben das ist das Anliegen dieses Großen Kunstführers. Die Broschüre erwuchs aus der täglichen Praxis der Führungen von Besuchergruppen durch die Basilika.

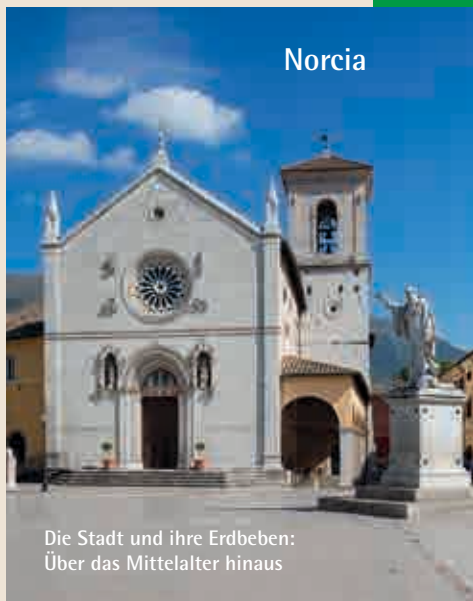
Der Autor:

Br. Thomas Freidel OFM Conv., geb. 1967 in der Pfalz, 1991 Eintritt in den Orden der Franziskaner-Minoriten. Ab 1996 als Diakon in der Erwachsenenbildung tätig, seit 2008 Pilgerseelsorger in Assisi.

„Dieser schmale, aber enorm gehaltvolle Band macht Lust auf eine baldige Reise nach Assisi, um sich die prachtvollen Kunstwerke aus der Nähe anzuschauen und das Leben des Franziskus etwas genauer kennenzulernen.“
Johannes Groß, www.lehrerbibliothek.de

Norcia

Die Stadt und ihre Erdbeben: Über das Mittelalter hinaus



Norcia

Die Stadt und ihre Erdbeben:
Über das Mittelalter hinaus

Die Autorin:

Maria Teresa Gigliozi (geb. 1966) ist Professorin für mittelalterliche Kunstgeschichte an der Universität von Macerata und zuvor auch an der Päpstlichen Universität Gregoriana und an der römischen Universität La Sapienza.

Norcia

Die Stadt und ihre Erdbeben: Über das Mittelalter hinaus

Maria Teresa Gigliozi

Übersetzung aus dem Italienischen: Mario Galgano

ca. 64 Seiten, 40 Abb.,

Format 19 x 24 cm,

ISBN 978-3-95976-196-3,

Euro 10,00

NEU

Erscheint im Frühjahr 2026

Diese Broschüre beleuchtet die tief verwurzelte Geschichte der umbrischen Geburtsstadt des heiligen Benedikt, Norcia, und ihren ständigen Kampf gegen die zerstörerische Kraft von Erdbeben, der weit über das Mittelalter hinausreicht.

Die Publikation versammelt Beiträge namhafter Autoren. Sie analysiert die kulturhistorische Bedeutung von Norcia als Zentrum des benediktinischen Mönchtums und des kulturellen Lebens in den Sabiner Bergen.

Ein Schwerpunkt liegt auf den verheerenden Erdbeben der jüngeren Geschichte, ihren Folgen für das bauliche Erbe der Stadt – von der Basilika San Benedetto bis zu mittelalterlichen Bauten – und dem mühsamen Prozess des Wiederaufbaus und der Bewahrung der Identität. Die Beiträge liefern eine interdisziplinäre Betrachtung, die Bautradition, Frömmigkeitsgeschichte und die Resilienz der lokalen Gemeinschaft umfasst. Das Werk ist eine Hommage an die Ausdauer der Bevölkerung von Norcia angesichts wiederholter Katastrophen.

Mit Beiträgen von

Abtprimas em. Notker Wolf OSB (†) und Mario Galgano.

Castel Gandolfo

Wo Päpste Urlaub machen



Castel Gandolfo

Wo Päpste Urlaub machen

Mario Galgano

48 Seiten, 54 Abb.,

Format 13,6 x 19 cm,

ISBN 978-3-89870-882-1,

Euro 5,00

Nach der Ewigen Stadt ist sie wohl die zweitbekannteste Ortschaft für Pilger und Touristen im Latium: Castel Gandolfo ist ein kleines Städtchen, rund 24 Kilometer südöstlich von Rom entfernt.

In dieser mit zahlreichen Abbildungen versehenen Broschüre stellt der Schweizer Journalist Mario Galgano die Sommerresidenz des katholischen Kirchenoberhauptes vor. Im Zentrum der Anlage, deren Gesamtfläche größer ist als der Vatikanstaat, steht der Apostolische Palast mit seinen zahlreichen künstlerisch ausgestatteten Räumlichkeiten und Kapellen. Hervorzuheben sind auch die päpstlichen Villen, vor allem die Villa Barberini, bei der die Vatikanischen Gärten angesiedelt sind. Doch in Castel Gandolfo gibt es etliche weitere Kirchen und Kapellen, die nicht dem Vatikan gehören. Einige der berühmtesten Künstler der Vergangenheit und Gegenwart haben hier beeindruckende Werke hinterlassen.

Der Autor:

Mario Galgano (geb. 1980) ist Redakteur bei Radio Vatikan – dem Papstsender – und kennt Castel Gandolfo gut, sowohl durch seine Arbeit als auch als „Wahl-Römer“.

„Guadalupe und der wahre Gott“

Aktueller Blick auf einen wirkmächtigen Marienwallfahrtsort

NEU

Achim Dittrich



»Guadalupe und der wahre Gott«

Aktueller Blick auf einen
wirkmächtigen Marienwallfahrtsort

Der Autor:

Achim Dittrich (*1970) ist Priester der Diözese Speyer und neben seiner pastoralen Tätigkeit als Pfarrvikar für das Institutum Marianum Regensburg als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig, beim Digitalisierungsprojekt „Marientlexikon.de“.

„Guadalupe und der wahre Gott“

Aktueller Blick auf einen wirkmächtigen Marienwallfahrtsort

Achim Dittrich

48 Seiten, 13 Abb.,

Format 13,6 x 19 cm,

ISBN 978-3-95976-490-2,

Euro 5,00

In Vertriebskooperation mit fe-Medien, KiBlegg

Was ist besonders am mexikanischen Marienwallfahrtsort Guadalupe? Die Päpste würdigen seit Jahrhunderten diesen Gnadenort in Mittelamerika, bis hin zu Papst Franziskus, der die Gesamtkirche zur Vorbereitung auf das 500-jährige Jubiläum 2031 eingeladen hat.

Diese kleine Studie will beleuchten, was 1531 auf dem Hügel Tepeyac im gerade untergegangenen Aztekenreich geschehen ist, wie die erstaunliche Entwicklung im neu erstandenen Volk und Staat von Mexiko sich über die Jahrhunderte vollzogen hat; wie der Seher Juan Diego, das Gnadenbild auf der Tilma und die Erscheinungserzählung „Nican Mopohua“ einzuordnen sind. Schließlich wird eine geistliche Perspektive aufgetan, was Unsere Liebe Frau von Guadalupe der heutigen Welt bedeuten kann – ein lebendiges Zeugnis der göttlichen Liebe und Barmherzigkeit!

Die Trappistenabtei Mariastern in Banja Luka

Ein Führer durch die Geschichte eines einzigartigen europäischen Werkes



**DIE TRAPPISTENABTEI
MARIASTERN IN BANJA LUKA**

EIN FÜHRER DURCH DIE GESCHICHTE EINES
EINZIGARTIGEN EUROPÄISCHEN WERKES

Die Trappistenabtei Mariastern in Banja Luka

Ein Führer durch die Geschichte
eines einzigartigen europäischen Werkes

Rudolf Baier (Text und Fotos)

96 Seiten, 96 Abb.,

Format 13,6 x 19 cm,

ISBN 978-3-95976-407-0,

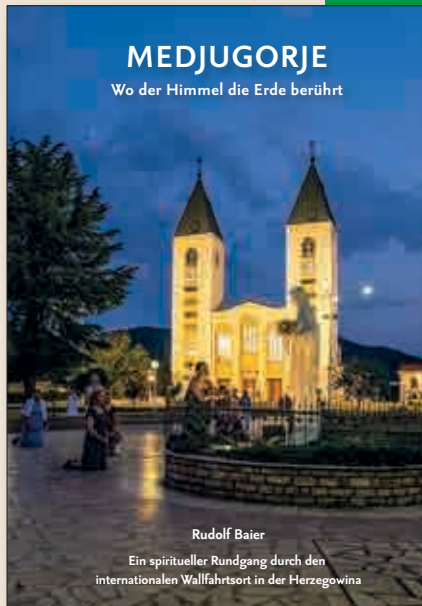
Euro 7,00

Franz Pfanner (1825–1909), ein Trappist aus der Abtei Mariawald in der Eifel, machte sich am 23. Juli 1867 mit einigen Mitbrüdern auf den Weg nach Österreich-Ungarn, um dort eine Niederlassung des Trappistenordens zu gründen. Da die Gruppe aber in Wien abgewiesen worden war, zog sie weiter nach Banja Luka in Bosnien-Herzegowina, das damals unter osmanischer Verwaltung stand. Dort gründete Pfanner 1869 trotz großer Widerstände das Kloster Mariastern. Innerhalb weniger Jahre wuchs die Zahl der Mönche auf über 230 Trappisten, die aus 16 verschiedenen Ländern Europas kamen. Das Kloster war damals bereits ein „Klein-Europa“, und für die Menschen in Banja Luka waren die Mönche und deren Wirken ein Segen.

Dieser Führer durch die spannende Geschichte und Zukunft des Klosters, auf dessen Gelände unter der Obhut des Bistums Banja Luka jetzt das Europazentrum für Frieden und Zusammenarbeit entsteht, seiner wichtigsten Äbte und deren Wirken wird durch viele Bilder ergänzt. Er ist in enger Zusammenarbeit mit Bischof Dr. Franjo Komarica entstanden.

Medjugorje – Wo der Himmel die Erde berührt

Ein spiritueller Rundgang durch den internationalen Wallfahrtsort in der Herzegowina



Medjugorje – Wo der Himmel die Erde berührt
Ein spiritueller Rundgang durch den internationalen Wallfahrtsort in der Herzegowina
Rudolf Baier (Text und Fotos),
88 Seiten, 120 Abb.,
Format 13,6 x 19 cm,
ISBN 978-3-95976-374-5,
Euro 7,00

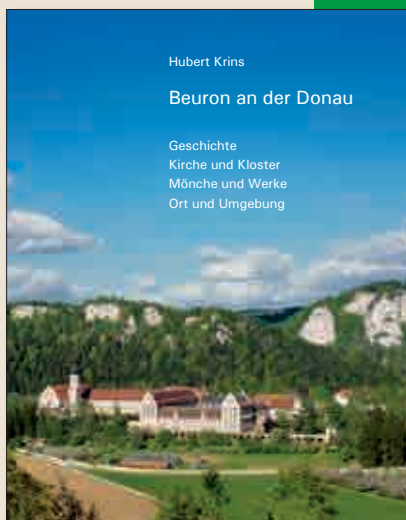
3. Auflage

Seit 1981 wird die Botschaft der Bekehrung und Versöhnung mit Gott durch die heilige Jungfrau in Medjugorje (Bosnien und Herzegowina) wiederholt bekräftigt. Die Zahl der Pilger ist in den letzten Jahren unaufhörlich angestiegen. Im Jahr 2019 haben über zwei Millionen Pilger diesen marianischen Wallfahrtsort in der Herzegowina besucht. Für viele wurde die Pilgerreise zu einer Versöhnung mit Gott und zu einer Umkehr in ihrem Leben. Rudolf Baier ist erstmalig 2005 mit den Ereignissen von Medjugorje in Berührung gekommen. Dies hat zu einer radikalen Umkehr in seinem Leben geführt. Mittlerweile hat er diesen Wallfahrtsort über fünfzig Mal besucht. Sein fotografisches Können setzt er im Schwerpunkt für Medjugorje und andere christliche Projekte ein. Seit 2007 sind seine Bilder in zahlreichen Medjugorje-Publikationen zu finden.

Der Pilgerführer bietet viele Informationen zur Vorbereitung und Durchführung einer Pilgerreise und ist ein wertvoller Begleiter vor Ort. Auch die Umgebung von Medjugorje und die Geschichte des Landes haben ausreichend Platz in dieser Publikation gefunden.

Beuron an der Donau

Geschichte, Kirche und Kloster, Mönche und Werke, Ort und Umgebung



Beuron an der Donau
Geschichte, Kirche und Kloster,
Mönche und Werke, Ort und Umgebung
Hubert Krins (Text), Christoph Hoppe (Fotos)
80 Seiten, 78 Abb.,
Format 19 x 24 cm,
ISBN 978-3-89870-167-9,
Euro 12,80

3. Auflage

In Kooperation mit dem Beuroner Kunstverlag

Die Erzabtei St. Martin zu Beuron verdankt ihren Ruf den Benediktinern, die sich 1863 in den seit dem frühen 19. Jahrhundert aufgelassenen Stiftsgebäuden der zuvor hier tätigen Augustinerchorherren niederließen. Es war dies die erste Neugründung einer Benediktinerabtei außerhalb Bayerns nach dem Einschnitt der Säkularisation. Von Beuron gingen schon ab 1872 zahlreiche weitere Klostergründungen aus, so dass sich alsbald die Beuroner Benediktinerkongregation formte, die noch heute besteht und 20 Klöster umfasst.

Dieser Kunstführer führt in die Geschichte der beiden Beuroner Klöster ein und stellt deren kulturelle Zeugnisse ausführlich dar: die Barockkirche der Augustiner ebenso wie die von den Benediktinern hinzugefügte Gnadenkapelle, die Gebäude des Konvents mit ihrer Ausstattung und den Bildern der Beuroner Kunstschule wie auch die Mauruskapelle als erstes Zeugnis dieser besonderen Richtung der sakralen Kunst im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts. Übersichtliche Zwischentexte behandeln besondere Bildzyklen oder Darstellungen, bieten aber auch Erklärungen zu klösterlichen Begriffen und zur Benediktinerregel.

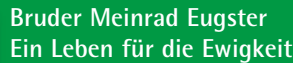
Der Autor:

Prof. Dr. Hubert Krins, geb. 1937 in Hamburg. Studium der Kunstgeschichte in Hamburg und in Dänemark. Von 1967 bis 2000 Tätigkeit am Landesdenkmalamt Baden-Württemberg. 1988 Honorarprofessor am Kunstgeschichtlichen Institut der Universität Tübingen. 2001 bis 2016 Kurator des Kunstarchivs der Erzabtei Beuron.



Ein Leben für die Ewigkeit

Ein Leben für die Ewigkeit



184 Seiten, 75 Abb.,
Format 17 x 24 cm,
ISBN 978-3-95976-581-7,
Euro 19,80

Bruder Meinrad Eugster OSB (1848–1925) lebte 50 Jahre als Benediktiner im Kloster Maria Einsiedeln in der Schweiz und starb am 14. Juni 1925 im Ruf der Heiligkeit. Viele Menschen fühlten sich vom authentischen Lebens- und Glaubenszeugnis dieses einfachen Bruders angesprochen, weshalb sein Seligsprechungsprozess bereits 1939 eingeleitet wurde.

Das Buch „Bruder Meinrad Eugster. Ein Leben für die Ewigkeit“ ist als Rückblick auf das Gedenkjahr 2025 anlässlich seines 100. Todestages konzipiert. Es bietet eine ausführliche Biografie, Impulse zu Themen seiner Spiritualität, eine vollständige Sammlung der von ihm verfassten Briefe, Informationen zum laufenden Seligsprechungsprozess und einen umfangreichen Gebetsteil. Aktuelle Impressionen aus dem Gedenkjahr 2025 und zahlreiche historische Fotografien aus dem Einsiedler Klosterarchiv illustrieren die Veröffentlichung. So können die Leser das Leben, das Wirken und die Botschaft des ehrwürdigen Dieners Gottes kennenlernen und in Bruder Meinrad einen neuen Begleiter auf dem eigenen Glaubensweg entdecken.

P. Philipp Steiner OSB wurde 1985 geboren und ist in Brunnen am Vierwaldstättersee im Herzen der Schweiz aufgewachsen. Er lebt seit 2007 im Kloster Einsiedeln und wirkt dort als Verantwortlicher für die Wallfahrt, Kustos der Klosterkirche und Seelsorger.

Leben von Bruder Meinrad Eugster

Familie Egarter nach dem Tod von Anna Maria Egarter 1871. Obere Reihe von links nach rechts: Joseph Anton, Carl Heinrich, Johann Ulrich, Johann Florim. Untere Reihe: Maria Anna, Vater Johann Ulrich, Johann Jacob, Joseph Gebhard.

Johann Ulrich Nikolaus (1836–1908) arbeitete seit seiner Jugend als Maschinenschlosser und lebte in Altsiedeln auf dem Gutshaus. Er heiratete in Altsiedeln auf dem Gutshaus und betrieb dort auch eine kleine Landwirtschaft. Er heiratete 1878 in Einsiedeln, wo Bruder Meinrad als Trauzeuge fungierte. Aus der Ehe gingen die Kinder Anton, Angelika, Maria Katharina, Maria Anna, Maria Josepheine, Jakob Ulrich und Joseph Nikolaus hervor. Maria Anna wurde mit dem Ordensnamen M. Magdalena Dominikanerin im Kloster Caziz.

Carl Heinrich (1837–1876) verließ schon mit 15 Jahren die Familie, wurde zunächst Kellner in Chur, ging dann nach Hamburg, Berlin, Bad Ragaz, Paris, New York und ließ sich schließlich in London als Kaufmann nieder. Er hatte zwei Kinder mit dem Namen Maria Anna und Florian lieuz.

Maria Anna starb mit fünf Jahren. Johann Florian starb mit drei Jahren. Jakob Gebhard starb kurz nach seiner Geburt.

Johann Jakob (1844-1914) wurde nach entsprechender Schulbildung und Studien in St. Georgen, Schwyz, Mainz und Tübingen 1868 zum Priester für das Bistum St. Gallen geweiht. Er wirkte als Pfarrer in Aehrenthal, dann als Kaplan in Pfäfers und als Pfarrer in St. Georgen. Aufgrund schlechter Gesundheit zog er sich nach Sargans zurück und lebte dort als Kaplan von der im Mittelalter gestifteten Marienpfründe, zu der auch ein eigenes Pfundhaus direkt bei der Pfarrkirche von Sargans gehörte.

Maria Anna (1845-1921) lebte und arbeitete als Köchin und Hauswirtschafterin bei ihrem Bruder Johann Jakob. 1871 pflegte sie im Kaplancheus ihres Bruders Johann Jakob auch die sterbende Mutter Anna Maria Eugster.

Johann Florian (1847–1896) besuchte das Gymnasium in Feldkirch und Fribourg. Danach wurde er Novize bei den Kapuzinern in Luzern, verliess den Orden aber wieder. Mangels finanzieller Mittel kam ein Studium, um Diözesanpriester zu werden, nicht in Frage. So absolvierte er das Lehrerseminar in Rorschach und wurde Lehrer in Rostmonten, Magdenau, Kempratzen und zuletzt in Rüterswil bei St. Gallenkappel. Er hatte zwei Kinder namens Agnes und Joseph Meinrad.

Joseph Gebhard (1848–1925).
Maria Philomena starb mit einem Jahr.
Johann Peter starb am Tag seiner Geburt.

Das Wohnhaus der Familie Jag zwar am Hang des Gitzberges, gehörte aber noch zum Stadtgebiet Altstätten, weshalb die sieben Kinder, welche die frühe Kindheit in der Stadt verlebten, dort auch zur Schule gingen und nicht in das vom Vater besessene Gut. So besuchte nach Joseph Gebhard von 1855 bis 1860 die Schule in Altstätten. In dieser Zeit erkrankte er schwer. In seinem späteren Buch von St. Gallen, Johann Mirer, und 1860 die Exkommunikation. Anschliessend an seine Primarschulzeit war er in der Schweiz, wo er sich in der Folge wegen der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse der Familie für Joseph Gebhard nicht möglich, da bereits für die Kinder der Vater, der sich in der Folge Jakob und Johann Florian aufkommen werden musste. Stattdessen musste Joseph Gebhard zur Aufrechterhaltung des Einkommens der Familie betrieblen und betrieblen. In der Folge wurde er von seiner Schwester Maria Anna in einer Textilfabrik in Altstätten. Aufgrund der schlechten Arbeitsbedingungen suchte er sich eine andere Arbeit. Er fand eine Möglichkeit für seine Kinder und ver-

21

Pater Georg (Jakob Anton Fidelis) Ulber
OSB (1818–1892) von Lenz (GR)

Meine Eltern heißen: Joh. Ulrich Eugster, alt Lehrer, geb. im Jahre 1809, und Anna Maria Rechsteiner, geb. 1810, gest. 1871 am 4. März, beide bürgerlich daselbst. Geschwister: Jos. Anton, geb. 1834. Besuchte wegen Mangel an Geld die Schulen des Vaters für seine weitere Ausbildung, wurde dann Lehrer in seiner Gemeinde, und durch seinen Fleiß und festen Charakter wurde er im Mai 1872 zum ersten Gemeinderatschreiber der politischen Gemeinde daselbst ernannt. Verheiratet.

Joh. Ulrich, geb. 1836. Arbeitet in der elterlichen Wohnung als Sticker, ledig.
Karl Heinrich, geb. 1837, verliess seine Heimat im 15. Jahre, kam als Kellerer nach
Chur, Hamburg, Berlin, als Ladenschreiber nach Ragaz, Paris, bis Neuyork und wieder
zurücknach England, wo er sich verheiratet und auf eigene Rechnung ein Geschäft
führt.

[illegible][illegible]

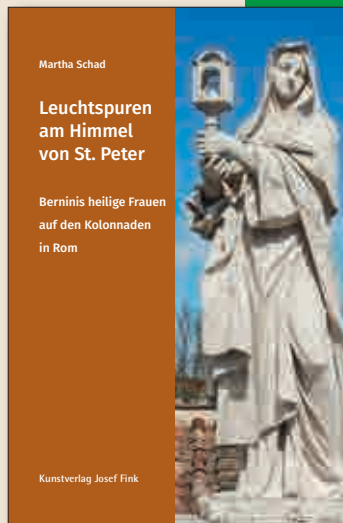
1

Seite 48 unten:
Blick auf das
Benediktinerkloster Einsiedeln
vom Wald des St. Meinradsberges aus.
Foto: Jean-Marie Duvoisin, Einsiedeln

49

Leuchts Spuren am Himmel von St. Peter

Berninis heilige Frauen auf den Kolonnaden in Rom



Leuchts Spuren am Himmel von St. Peter Berninis heilige Frauen auf den Kolonnaden in Rom

Martha Schad
232 Seiten, 40 Abb.,
Format 16 x 24 cm,
ISBN 978-3-95976-538-1,
Euro 19,80

Diese Pilgerfahrt möchte anlässlich des Heiligen Jahres 2025 die Aufmerksamkeit der Gläubigen und Touristen auf die heiligen Frauen Europas lenken, die von der Kirche zu Schutzpatroninnen Europas und Kirchenlehrerinnen erklärt worden sind. Es wurden einige bedeutende Kirchen ausgewählt, die auf diese Heiligen hinweisen, oder aufgrund des Vorhandenseins von Reliquien, wie etwa Santa Maria sopra Minerva, wo der Körper der heiligen Katharina von Siena aufbewahrt wird. Schließlich verweist Santa Maria della Vittoria mit der Ekstase der heiligen Teresa von Bernini auf die Figur der heiligen Teresa von Avila.

Die Autorin:

Martha Schad, geb. 1939 in München, hat Geschichte und Kunstgeschichte an der Universität Augsburg studiert und promovierte mit dem Thema „Die Frauen des Hauses Fugger von der Lilie“. Sie lebt in der Nähe von Augsburg, ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder. Schad war bis 2014 ehrenamtliche Heimatpflegerin für kulturelle Angelegenheiten der Stadt Augsburg und ist Ehrenvorsitzende des Richard Wagner Verbandes. Sie arbeitet als freie Historikerin und als Buchautorin.

Papst Franziskus hat am Heiligen Abend 2024 das Heilige Jahr ausgerufen. Er lädt die Christen ein, nach Rom zu pilgern und die Heilige Pforte zu durchschreiten und damit die Vergebung aller Sünden zu erlangen.

Mit einem Grußwort des Bischofs von Augsburg,
Dr. Bertram Meier,
und einem Vorwort von Paul Badde.



PETRONELLA 3

PETRONELLA VON ROM Märtyrerin

* im 1. Jahrhundert
† 30. Mai in Rom

Name bedeutet: die Kleine aus dem albanischen Geschlecht der Petronier.

Darstellung auf Kolonnade 3 im Jahr 1666

Die Statue gehört zu den 24, die über den Eingängen am 1. September 1666 aufgestellt wurden.
Die Statue ist keinem der bekannten Bildhauer zuzuschreiben, die in der Berninischen Werkstatt tätig waren.

Weitere Darstellungen

- Petronella als Beterin im römischen Gewand mit den Attributen Märtyrerkrone und Märtyrerpalm, mit einem Delphin, aber auch als Hausverwalterin des Apostels Petrus mit Schlüssel und Besen.
- Petronella-Altar mit Bild von Guercino, 1627, und Mosaiken von Cristofari, 1720, in St. Peter in Rom.
- In Palermo wird die hl. Petronella auf einem Mosaik des 12. Jahrhunderts mit schrägem Kreuz und Segensgestus dargestellt. Sie zieht auf Wolken zu Christus in die Verklärung ein.
- Ein Wandgemälde in den römischen Domitilla-Katakomben aus dem Jahr



LUCIA 12

LUCIA VON SYRACUS

* um 286 in Syracusa auf Sizilien
† um 303 in Syracusa

Name bedeutet: die Leuchtende
Gedenktag: 13. Dezember

Übertragung der Gebeine nach Venedig: 18. Januar

Übertragung von Reliquien in die Jesuitenkirche São Roque nach Lissabon: 25. Januar, fest in Malta
Angeblich wurden 970 zahlreiche Reliquien nach Metz überführt.

Darstellung auf Kolonnade 12 von Giovanni Maria Di Rossi 1667-1668

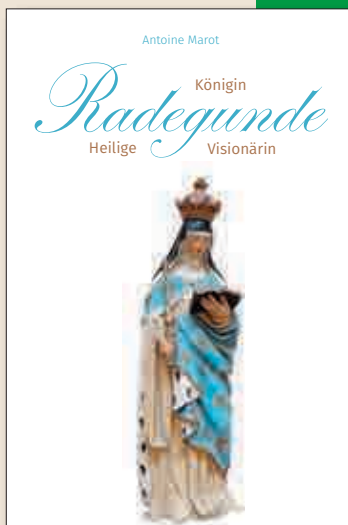
Die hl. Lucia ist nach einer der einfachsten Ikonographien dargestellt: Sie trägt die Märtyrerpalm als einziges Attribut und ist mit einer Tunika und einem Umhang bekleidet.

Weitere Darstellungen

- Grabinschrift 5. Jahrhundert auf dem Friedhof San Giovanni zu Syrakus
- Domenico Beccafumi (1486-1531): Die hl. Lucia
- Lorenzo Lotto, 1532, Lucia vor dem Richter kann nicht von der Stelle bewegt werden.
- Pietro Loranetti malte Lucia im 14. Jahrhundert mit einer Lampe in der Kirche S. Lucia della Rovinetta, Florenz
- Michelangelo da Carraccio, Lucia: Beerdigung, 1608, in der Kirche Santa Lucia alla Badia in Syracusa
- Francisco de Zurbarán, Santa Lucia, um 1648, Hispanic Society of America in New York
- Ludovico Mazzanti, Altarbild, um 1720, in der Kathedrale San Lorenzo in Viterbo
- Tiziano, um 1768, Lucia bei der letzten Kommunion in der Kirche Santi Apostoli in Venedig

Radegunde

Königin – Heilige – Visionärin



Radegunde Königin – Heilige – Visionärin

Antoine Marot

Übersetzung aus dem Französischen: Elke Lückert

ca. 400 Seiten, ca. 30 Abb.,

Format 16 x 24 cm,

ISBN 978-3-95976-586-2,

Euro 29,00

NEU

Erscheint im April 2026

Unter den heiligen Königinnen verdient keine mehr als Radegunde den Namen einer Heiligen, und keine verdient mehr den Namen einer Königin. Ihr Leben veranschaulicht die Entstehung des französischen Volkes am Zusammenfluss der galloromanischen Kultur, der Durchsetzung des Christentums und der fränkischen Welt, die aus den germanischen Invasionen hervorging.

Die germanische Prinzessin aus Thüringen, die durch Mord zur Waise geworden war, wurde von Chlothar, dem König der Franken, als Kriegsbeute entführt und zur Heirat gezwungen. Als Königin in Soissons versuchte sie unermüdlich, ihrem brutalen und blutrünstigen Ehemann zu entkommen, bis sie nach Poitiers gelangte, wo sie die Abtei Sainte-Croix gründete, das erste Frauenkloster Galliens, das noch heute besteht. Als Frau mit zurückhaltender Majestät gelang es Radegunde durch ihre Intelligenz, ihre Entschlossenheit und ihre Sanftmut, den Glauben, der sie erfüllte, zum Triumph zu führen. Die schöne und vornehme Frau war sicherlich, in Anlehnung an ihre Schwiegermutter St. Clotilde, die bewegendste der merowingischen Königinnen und wurde zu einem der schönsten Juwelen der französischen Geschichte.

Die Legenden der heiligen Ursula



Die Legenden der heiligen Ursula

Sr. Gertrud Otto OSU (†)

32 Seiten, 31 Abb.,

Format 13,6 x 19 cm,

ISBN 978-3-931820-54-1,

Euro 4,00

5. Auflage

In knapper und übersichtlicher Form berichtet die Autorin über die Legenden, die sich rund um die heilige Ursula von Köln ranken.

Der Überlieferung nach stammte Ursula aus der Bretagne und lebte im 4. Jahrhundert. Wie die »Legenda aurea« berichtet, sollte die bretonische Königstochter Ursula den Aetherius heiraten, Sohn des heidnischen Königs von England. Sie willigte ein, stellte allerdings drei Bedingungen, die der Bräutigam auch erfüllte: Innerhalb einer Frist von drei Jahren sollte Prinz Aetherius getauft werden; eine Schar von zehn Gefährtinnen und 11.000 weiteren Jungfrauen sollte zusammengestellt und eine gemeinsame Wallfahrt nach Rom unternommen werden. Vor allem das Martyrium der 11.000 Jungfrauen ist häufig Thema der christlichen Kunst gewesen.

Patrona Bavariae

Marien-Kraftorte in Bayern erleben und verstehen



Patrona Bavariae
Marien-Kraftorte in Bayern erleben und verstehen
Hubert X. Mayer (Text und Fotos)
176 Seiten, 300 Abb.,
Format 21 x 24 cm,
ISBN 978-3-95976-525-1,
Euro 24,00

Der Autor und Fotograf:
Hubert X. Mayer, geboren 1951 und pensionierter Ingenieur, lebt in Türkenfeld (Oberbayern). Seine Freizeit hat er schon immer leidenschaftlich der Erforschung und fotografischen Dokumentation von Heimatthemen gewidmet. Seine Texte und Fotografien haben bereits ihren Platz in mehreren Büchern und Heimatkalendern gefunden.

Seit jeher zogen heilkräftige Orte – wie mystische Quellen, Steine und ehrwürdige Bäume – unsere Vorfahren an. Mit der Christianisierung wurden viele dieser Kultstätten zu Orten der Muttergottes umgedeutet, mit Marienkirchen überbaut und durch Legenden und Wundergeschichten bereichert. Heute besuchen gläubige Marienverehrer ebenso wie andere Suchende diese Kraftorte, um von ihrer spirituellen Energie und ihren Heilkräften für den Alltag zu profitieren.

Das Buch „Marien-Kraftorte in Bayern erleben und verstehen“ führt Sie zu 93 Orten der Marienverehrung und hilft Ihnen, deren Bedeutung besser zu erfassen. Es bietet prägnante Texte und aussagekräftige Bilder, die die kulturellen und kunsthistorischen Besonderheiten dieser Orte anschaulich darstellen. Zudem werden die faszinierenden Gründungslegenden, die von früheren Legendensammlern überliefert wurden, in zeitgemäßer Sprache vermittelt.



Wallfahrten geh'n zur Muttergottes

Die Wallfahrten hat in Bayern eine lange Tradition. Bereits im 16. Jahrhundert besuchte der Geschichtsschreiber Aventinus aus Altdorf die Regionierung seiner Landesteile für die Wallfahrten. Die Anfänge der Wallfahrten zu den Heiligen und zur Gottesmutter reichen jedoch noch weiter zurück. Seit Menschengedenken haben Menschen Orte der Heilkräft aufgesucht, darunter heilige Quellen, mystische Steine und mächtige Bäume.

Diese Kultstätten wurden im Zuge der Christianisierung übernommen, wobei viele durch Legenden um die Gottesmutter zu Marienverehrungsstätten wurden. Noch heute sind diese historischen Kultstätten in ganz Bayern zu finden.

Im 17. Jahrhundert erhielten die Marienwallfahrten durch Kurfürst Maximilian I. (1678-1691) einen neuen Aufschwung. Die Muttergottes wurde zur Schutzheiligen des Landes erklärt, und bis heute wird Maria im gesamten Land mit tiefer Volkshingabe verehrt. Besonders an den Hochfesten des Marienjahres suchen die Gläubigen die ehrwürdigen Wallfahrtsstätten auf. In den Gründungslegenden für diese Wallfahrten finden sich oft Berichte über Marienwunder, und an einigen Orten wurden sogar Marienerscheinungen berichtet.

Habsberg – Maria Heil der Kranken

Die Wallfahrt zum Habsberg, einem 621 Meter hohen Hügel in der Fränkischen Alb (Oberpfälzer Jura), begann im Jahr 1680 aufgrund eines Gelübdes. Johannes Pöschl, Gerichtspräsident auf Schloss Hohenberg, ließ aus Dank für seine Heilung von Gicht eine Kapelle auf dem Habsberg errichten und darin ein Marienbild aufstellen. Dieses Bild zog bald Pilger an und wurde verehrt. Zwei Wunder trugen zum Aufschwung der Wallfahrt bei. Ein Jäger berichtete von einem unerklärlichen Licht, das er eines Nachts vom Marienbild in der Kapelle ausstrahlen sah. 1727 errichtete die Gottesmutter

einem verwirklichten Bauern in der Gestalt des Gnadenbildes vom Habsberg, als dieser sich am Baum erlagene wollte, um Hilfe zu bitten. Die heutige Gnadenkapelle wurde 1730 erbaut, gefolgt von einer größeren Wallfahrtskirche im Rokoko-Stil. 30 Jahre später. Besonders ehrenwert ist das Langhausfresko von Johann Michael Wild, das Maria als „Heil der Kranken“ darstellt. Auf dem Habsberg befindet sich auch das Diözesanjugendhaus, eine Bildungs- und Tagungstätte der Diözese Eichstätt mit einer Vielzahl von Aktivitäten für Interessierte. Eine Gaststätte empfängt sowohl Pilger als auch Ausflügler mit herzlicher Bewirtung.

Hilfe in aussichtsloser Lage

In einer alten Legende wird erzählt, dass ein verarmter Bauer aus Untere Wiesentauer verzweifelt nach Hilfe suchte, jedoch vergeblich. In seiner Not griff er nach einem Strick und begab sich damit in den Wald bei Habsberg, fest entschlossen, sich zu erhängen. Als er dort ankam, betrat er zunächst die Kapelle, kniete vor dem Bild der Muttergottes nieder und flehte: „Ich habe überall umsonst gesucht, da ich nicht mehr leben kann, werde ich mein Leben beenden.“ Nach diesem Wüten verließ er die Kapelle und war bereits dabei, sich aufzuhängen, als ihm die Muttergottes in Gestalt des Gnadenbildes

erschien. Sie gab ihm eine kräftige Ohrfeige, zeriss den Strick und sagte zu ihm, dass er weitergehen sollte, um Hilfe zu finden. Und so geschah es. Die Nachricht von diesem Ereignis verbreitete sich, und die Zahl der Pilger zur Wallfahrtsstätte nahm zu, sodass ein neues Kirchlein errichtet werden konnte. Zur Erinnerung soll der Strick noch heute in der Kirche hängen.

(Nach Alexander Schöppner, „Sagenbuch der Bayerischen Lande“)

Das zentrale Thema des Habsberger Wallfahrt ist die Fürsorge der Gottesmutter für irrende Menschen.

Servus, Madonna!

Münchens Haus- und Wunder-Madonnen

NEU



Servus, Madonna!
Münchens Haus- und Wunder-Madonnen
Dagmar Wäscher
144 Seiten, 55 Abb.,
Format 17 x 24 cm,
ISBN 978-3-95976-565-7,
Euro 19,80

Die Autorin:
Dagmar Wäscher, geboren 1964, lebt seit 1988 in München. Beruflich verankert in der Gesundheitsbranche, ist sie seit 2008 auch als Autorin tätig.

Herzog Maximilian I. (1573–1651) ordnete der Münchner Bürgerschaft an, an jedem Haus ein Bildnis der Gottesmutter Maria anzubringen. Die Mutter Gottes sollte München vor Krieg, Krankheit und der Bedrohung des katholischen Glaubens durch die reformatorische Bewegung beschützen.

Noch heute zieren Hausmadonnen so manche Münchner Hausfassaden. Das Buch behandelt den geschichtlichen und religiös-mystischen Hintergrund, die unterschiedlichen Hausmadonnentypen, die Deutung von Marienpflanzen und -farben sowie die Sagen der drei Wundermadonnen zu München.



Wie die vielen Hausmadonnen in München Einzug hielten

Maria wurde seit dem 3. Jahrhundert als „Gottesgebärende“ bezeichnet, um ihre Bedeutung als Mutter des vom Heiligen Geist gereinigten und von Gott gesandten Jesus hervorzuheben. Kirchenamtlich durfte sie erst ab dem Jahre 433 so betitelt werden, nachdem Cyrill von Alexandrien und Johannes von Antiochien dies in den späteren Verhandlungen zum Konzil zu Ephesos (431 n. Chr.) bewirken konnten. Doch schon im 3. Jahrhundert, als ihr der Titel der

eine Mutter oder gar als Schild vor Bildlich wurde dies in Form einer Schutzmadonna ausgedrückt, auf die in einem späteren Abschnitt noch näher eingegangen wird.

Auch Herzog Maximilian I. (1573–1651) von Bayern war von der Schutzkraft Marias überzeugt und glaubte, wenn Marienfrömmigkeit den Bürgern verordnet werde, dann könne dem Treiben der dunklen Mächte



Clemenstraße 8, Patrona Bavarica als Mondsichelmadonna

ist heute eine Metapher für das Gleichnis des nährenden und lebenswichtigen Gotteswortes. Dieses Motiv taucht am Ende des 12. Jahrhunderts auf. Die Darstellung der stillenden Maria wurde durch die altägyptische Isis-Horus-Ikonografie stark beeinflusst. D. h. sie ist eine Sittfigur und wird meistens nur halbförmlich dargestellt. Entscheidend ist das angelegte Jesuskind an der entblößten Brust. Zu einer Zeit, in der noch darüber diskutiert wurde, ob Jesus als Sohn Gottes tatsächlich als Mensch in einem menschlichen Körper lebte oder ob er einen Scheinleib hatte, sollte dieses Bildnis mehr über Jesus aussagen als über Maria. Es unterstreicht das wahre Menschsein Jesu, da er – als Mensch geboren – menschliche, d. h. irdische, Nahrung benötigte.

Mondsichelmadonna, Strahlenkranzmadonna, Apokalyptisches Weib, Immaculata (Unbefleckte Empfängnis)

Dieses Bildnis spiegelt die Szene Die apokalyptische Frau und der Drache aus der Offenbarung des Johannes aus dem Neuen Testament wider, die zum Geleit zitiert wird. Die Kirchenmaler sahen in dem vom Drachen, also vom Satan, bedrohten Apokalyptischen Weib die von Gott gerettete und erhaltene Kirche, die durch die Taufe immer wieder neue Kinder gebiert. Erst im späten Mittelalter des 12. Jahrhunderts begann man, stellvertretend für die Kirche, Maria



Hackenstraße 76, Hadigitria auf einer Mondsichel stehend

darin zu sehen, die Christus geboren hat. Das Szepter steht analog für Jesus Christus, den Weltenherrscher. Der Bildtypus zeigt die Mutter Gottes, meist mit dem Jesuskind in den Armen, auf einer Mondsichel stehend, aus der sich manchmal ein freudloses Gesicht zeigt. Der Mond ist ein Symbol des Wandels, denn er muss sterben, bevor er

Abbildung in diesem Buch

S. 71

Rückwärtige Umschlagseite, S. 106

Altstadt-Lehel	Angerviertel	Müllersstraße 42	Hadigitria
Altstadt-Lehel	Angerviertel	Oberanger 11, Ignaz-Günther-Haus	Büstenrelief: Maria Immaculata
Altstadt-Lehel	Angerviertel	Petersplatz 10	Relief: Nikopais
Altstadt-Lehel	Angerviertel	Prälat-Zrist-Straße 9	Blacherniotissa Hände fallend
Altstadt-Lehel	Angerviertel	Reichenbachstraße 1	Blacherniotissa ohne Orantenhaltung
Altstadt-Lehel	Angerviertel	Roßmarkt 8	Büstenrelief: Nikopais im Strahlenkranz und Mondsichel
Altstadt-Lehel	Angerviertel	Ramfordstraße 51	Hadigitria auf einer Mondsichel stehend
Altstadt-Lehel	Angerviertel	Sebastiansplatz 9	Bild: Hadigitria in der Darstellung einer Eleousa
Altstadt-Lehel	Angerviertel	Unterer Anger 17	Blacherniotissa Hände fallend
Altstadt-Lehel	Grasgenuß	Dienersstraße 22	Büstenrelief: Hadigitria
Altstadt-Lehel	Grasgenuß	Dreifaltigkeitsplatz 1	Büstenrelief: Hadigitria

„Sei mein Heute, sei mein Morgen!“

Frieden finden in einer „verkehrten Welt“ – aufgezeigt am Projekt der Stuppacher Madonna



Der Autor:

Ludwig Schönbein wurde 1947 in Bad Mergentheim geboren, ist aufgewachsen in Stuppach und unterrichtete Religion, Geschichte und Philosophie. Er ist Co-Autor eines mehrbändigen Unterrichtswerks.

„Sei mein Heute, sei mein Morgen!“
Frieden finden in einer „verkehrten Welt“ –
aufgezeigt am Projekt der Stuppacher Madonna

Ludwig Schönbein
112 Seiten, 20 Abb.,
Format 24 x 27 cm,
ISBN 978-3-95976-400-1,
Euro 19,80

2. Auflage

Wohl kaum ein anderes Bild führt tiefer hinein in die Geschichte des Heils, offenbart mehr mystisches Gedankengut und greift weiter aus in das Zeitgeschehen als die „Stuppacher Madonna“. Gleichzeitig ist es für seine Epoche eher untypisch, insofern es Maria zu glorifizieren scheint, aber tatsächlich noch weitere Botschaften aussendet. Denn es geht dem Stuppacher Madonnenbild zuvörderst nicht um die „Lilie ohnegleichen“, sondern um den Herabstieg und die Gegenwart des Herrn; und auch um uns. Weil Selbstherrlichkeit zurzeit wieder Hochkonjunktur feiert, ist seine Aussage auch schmerzhaft heutig.

Das Buch bietet zeit-, kirchen- und kunstgeschichtliche Inhalte, die die tiefe Spiritualität der Stuppacher Madonna umrahmen, und greift deren mystische Anleihen auf, u. a. die von Bernhard von Clairvaux, Meister Eckhart und Thomas von Kempen. Es ist so konzipiert, dass es Zusammenhänge erklärt und diese gleichzeitig transformiert in ein für heute erweitertes Verständnis.

Madonnenführer Heidelberg

Ein Wegweiser zu Straßen, Gassen und Plätzen, zu Kirchen und Kapellen



Der Autor:

Hans Gercke, 1941 in Kehl am Rhein geboren, studierte Kunstgeschichte und Musikwissenschaft. Er arbeitete als Kunst- und Musikkritiker, als Feuilleton-Redakteur und Kurator und war von 1980 bis 2006 Direktor des Heidelberger Kunstvereins.

Madonnenführer Heidelberg
Ein Wegweiser zu Straßen, Gassen und Plätzen,
zu Kirchen und Kapellen

Marienhaus-Stiftung Heidelberg e. V. (Hrsg.),
Hans Gercke (Text), Renate J. Deckers-Matzko (Fotos)
96 Seiten, 55 Abb., Format 17 x 24 cm,
ISBN 978-3-95976-232-8,
Euro 9,80

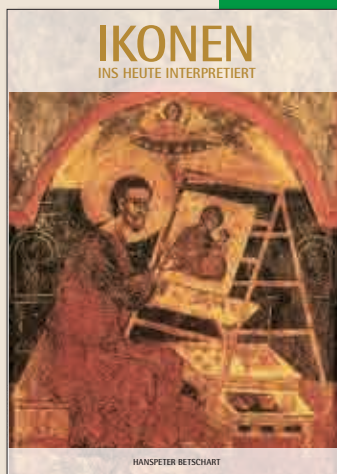
2. Auflage

Am Heidelberger Bismarckplatz, gegenüber dem Eingang zur Altstadt mit einer der längsten Fußgängerzonen Europas, steht bis heute das Marienhaus. Das einstige Altersheim ist Namensgeber für die nach seinem Verkauf gegründete Marienhaus-Stiftung, die als Initiatorin und Herausgeberin der vorliegenden Publikation zu einer Stadtführung besonderer Art einlädt: Zahlreiche Madonnen finden sich in Heidelbergs Altstadt, zumeist von beachtlicher Qualität.

Neben der monumentalen Kornmarktmadonna kann man auch etliche „Hausmadonnen“ entdecken, die an den Ecken barocker Wohnhäuser angebracht sind. Beim Wiederaufbau der im Pfälzischen Erbfolgekrieg zerstörten Stadt künden sie vom Bemühen der nun katholischen Kurfürsten-Dynastie, die mehrheitlich protestantischen Bürger zum „alten Glauben“ zurückzuführen. Einbezogen wurden jedoch auch Mariendarstellungen unterschiedlicher Epochen und Stile in Kirchen und Kapellen, ohne Anspruch auf Vollständigkeit, doch mit der Absicht, einen Überblick über die Vielfalt dieses religions- und kulturgeschichtlich bedeutsamen Themas zu ermöglichen.

Ikonen

Ins Heute interpretiert



Ikonen

Ins Heute interpretiert

Hanspeter Betschart (Text), Bruno Fäh (Fotos)

64 Seiten, 19 Abb.,

Format 14,8 x 21 cm,

ISBN 978-3-95976-578-7,

Euro 6,00

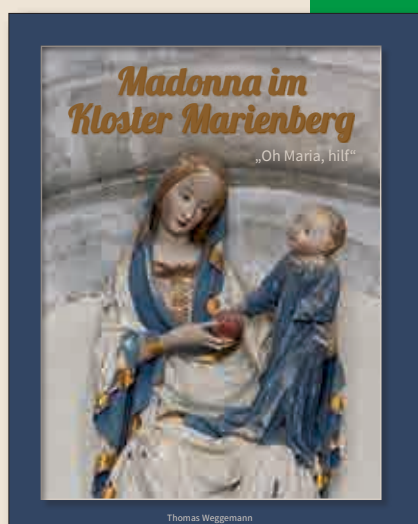
NEU

Der vorliegende Streifzug durch die weite Landschaft älterer und neuer Ikonen führt zu zentralen Themen der neutestamentlichen Ikonen-Malerei und ihrer Bedeutung bei den Festen des Kirchenjahrs. Vorgestellt wird auch die Gottesmutter mit den drei Händen sowie aktuell die heilige Corona. Die Hinführung erklärt den Begriff, die Themen, die Verehrung, die Bildsprache, das Ikonenmalen und die byzantinisch-slawischen Ikonenmaler.

Hanspeter Betschart, geboren 1951, lic. theol., lic. phil. I, wirkt als Kapuziner im Kloster Wil SG in der Schweiz. Zuvor war er Gymnasiallehrer an der Mittelschule Nidwalden, Dozent für Bibelgriechisch und Latein an der Theologischen Fakultät der Universität Luzern, Pfarrer in Olten und Seelsorger im Luzerner Wesemlin-Quartier.

„Oh Maria, hilf“

Madonna im Kloster Marienberg



„Oh Maria, hilf“

Madonna im Kloster Marienberg

Thomas Weggemann (Hrsg.)

64 Seiten, 47 Abb.,

Format 19 x 24 cm,

ISBN 978-3-95976-358-5,

Euro 10,00

Die Benediktinerabtei Marienberg bei Mals im Vinschgau birgt einen besonderen Schatz. An der Universitätsklinik für Kinderheilkunde in Innsbruck hatten Thomas Weggemann immer wieder Mütter von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf von einem Marienwallfahrtsort im Vinschgau berichtet, dessen Gnadenbild ein Jesuskind im Arm halte, das die Züge eines Jungen mit Down-Syndrom trage.

Die Broschüre beleuchtet einerseits die wechselvolle Geschichte des Klosters Marienberg, das sich bis in das 11. Jahrhundert zurückverfolgen lässt; andererseits versucht sie, diese außergewöhnliche Darstellung der „Schönen Madonna“ aus historischer, architektonischer, theologischer und kunsthistorischer Sicht zu deuten. Internationale Autoren geben zudem Einblick in ihre Erfahrungen mit dem Down-Syndrom, dessen Aktualität, wie die derzeitigen politischen Bestrebungen nach einer intrauterinen Auslöschung eines Kindes im Falle einer Behinderung beweisen, unübersehbar ist.

Mit Beiträgen von
Chaya Ben Baruch, Maximilian Heinrich Heim
OCist., Stanley Herr, Anselm Krieg OSB,
Hermann Mayrhofer, Stefan Pamer,
Nino Sakvarelidze, Trude Saltuari-Oberegger,
David Steindl-Rast, Paula Türtscher
und Thomas Weggemann.

Bruder Klaus

Auf Reisen 2021–2025

Alle drei Bände sind auch als Gesamtpaket
im Schuber erhältlich:
ISBN 978-3-95976-551-0,
Euro 34,00



Bruder Klaus

Auf Reisen 2021–2025

Annette Philp, Philipp Schönborn
Mit einem Beitrag von Beat Gugger
104 Seiten, 53 Abb.,
Format 21 x 32 cm,
ISBN 978-3-95976-533-6,
Euro 14,80

Das Künstlerbuch dokumentiert die Reise des leuchtenden Bruder-Klaus-Bildes von 2020 bis 2023 durch Kirchen, Kathedralen und Klöster der Schweiz: St. Gallen, Kloster Einsiedeln, Flüeli-Ranft, Bern, Luzern, Fribourg, Chur, Zürich. Philipp Schönborn schuf in Anlehnung an die rot-weiße Schweizerfahne aus historischen Porträts ein Leuchtbild des Schweizer Nationalheiligen und Friedensstifters Nikolaus von Flüe.

Hildegard von Bingen

Auf Reisen 2012–2025



Hildegard von Bingen

Auf Reisen 2012–2025

Philipp Schönborn, Annette Philp
Mit einem Beitrag von Heidrun Rosenberg
144 Seiten, 90 Abb.,
Format 21 x 32 cm,
ISBN 978-3-95976-532-9,
Euro 14,80

Der Künstler Philipp Schönborn, bekannt durch seine fotografischen Leuchtbilder, konnte den Reliquienschrein der hl. Hildegard von Bingen kurz vor ihrer Erhebung zur Kirchenlehrerin für seine Leuchtskulptur ausführlich fotografieren. Er schuf aus den Aufnahmen einen leuchtenden Schrein, der von 2012 bis 2024 auf Reisen ging, um Hildegard als Verkünderin sichtbar zu machen.

Elisabeth von Thüringen

Auf Reisen 2014–2025



Elisabeth von Thüringen

Auf Reisen 2014–2025

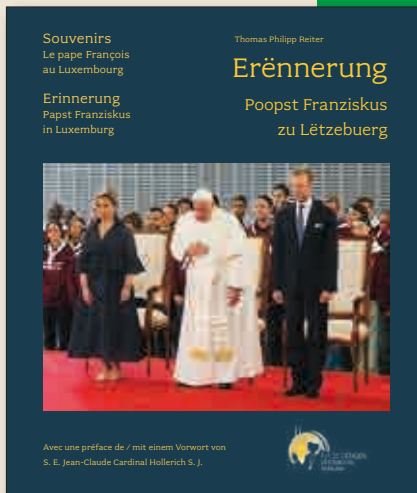
Philipp Schönborn, Annette Philp
Mit einem Beitrag von Elena Holzhausen
160 Seiten, 90 Abb.,
Format 21 x 32 cm,
ISBN 978-3-95976-531-2,
Euro 14,80

Philipp Schönborn fotografierte das Grabmal der Elisabeth von Thüringen in Marburg für seine eigene Leuchtskulptur, die er auf Reisen an die Orte schickte, an denen Elisabeth von Thüringen lebte oder an denen sie früh verehrt wurde und wird. Die Reiseroute, die die Lebensstationen Elisabeths von Thüringen miteinander verknüpft, führt durch den Osten und Westen Deutschlands sowie durch Mitteleuropa und würdigt in Elisabeth eine Europäerin.

Erënnerung

Poopst Franziskus zu Lëtzebuerg

NEU



Erënnerung – Poopst Franziskus zu Lëtzebuerg
Souvenirs – Le Pape François au Luxembourg
Erinnerung – Papst Franziskus in Luxemburg
Thomas Philipp Reiter
96 Seiten, 100 Abb.,
Format 23 x 27 cm,
ISBN 978-3-95976-536-7,
Euro 24,80

„Fir ze déngen – Um zu dienen – Pour servir“, so lautete das Motto der Apostolischen Reise des am 21. April 2025 verstorbenen Papst Franziskus in das Großherzogtum Luxemburg in dessen drei Landessprachen Lëtzebuergesch, Deutsch und Französisch.

Die zweisprachige (deutsch, französisch) Dokumentation, die der Brüsseler Publizist Thomas Philipp Reiter hier vorlegt, ist mit intensiven Begebenheiten und Eindrücken des päpstlichen Aufenthalts am 26. September 2024 gefüllt. Großformatige Bilder lassen die Leser noch einmal eintauchen in das Erlebnis, nach 40 Jahren wieder einen Papst in „der Stadt“ begrüßen zu dürfen.

Papst Franziskus war auf Einladung von S. E. Jean-Claude Kardinal Hollerich, dem Erzbischof von Luxemburg, gekommen, der auch die kirchliche Druckerlaubnis (Imprimatur) für dieses Werk erteilt und es mit einem Vorwort bereichert hat.

Der Autor:

Thomas Philipp Reiter betrachtet sich selbst als Medienkatholik und berichtet regelmäßig für internationale Medien aus BeNeLux. Reiter absolvierte in Hamburg ein journalistisches Volontariat und ein Wirtschafts- und politikwissenschaftliches Studium sowie in seinem zweiten Lebensabschnitt eines der Theologie an der Domschule Würzburg. Seine jeden Freitag erscheinende Sendung „Glaubst du das wirklich?“ zählt regelmäßig zu den meistgehörten Religionspodcasts.

Mit einem gesegneten Porträtbild von Papst Franziskus.

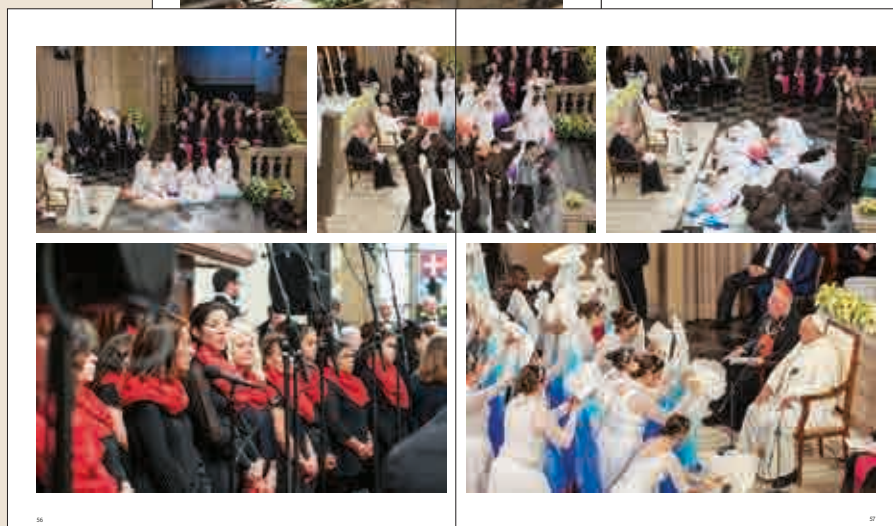


Les médias sous les projecteurs : un pontificat de communication

La visite papale au Luxembourg fut accompagnée d'un impressionnant déploiement médiatique. Outre les 60 journalistes accrédités auprès du Vatican qui accompagnaient François dans son voyage, des centaines d'autres étaient venus du monde entier pour couvrir cet événement. Le Centre de Congrès Européen au Kirchberg servait de centre de presse, d'où environ 500 représentants des médias envoyaient leurs reportages dans le monde entier.

Cette présence médiatique massive reflétait non seulement l'importance de l'événement, mais aussi la relation particulière que le pape François avait établie avec les médias. Contrairement à certains de ses prédécesseurs, il ne fuyait pas les projecteurs, mais utilisait consciemment les canaux médiatiques pour diffuser son message.

Les images du pape bénissant des enfants ou rencontrant des personnes de divers horizons firent le tour du monde et façonnèrent l'image d'un chef d'église ouvert et prêt au dialogue.



in Aufgebot begleitet. Neben den... auf seiner Reise begleiteten, zu berichten. Das European Con... 500 Medienvertreter ihre Be...

es wider, sondern auch die beson... manche seiner Vorgänger scho... seine Botschaft zu verbreiten.

ter Hintergründe zusammenf... enführers.

Wachsen wie ein Baum

51 Jahre Diakoninnen der ELKB – 40 Jahre Diakoninnengemeinschaft Rummelsberg



Wachsen wie ein Baum. 51 Jahre Diakoninnen der ELKB – 40 Jahre Diakoninnengemeinschaft Rummelsberg
Rummelsberger Reihe, Bd. 24
Elisabeth Peterhoff, Gabriele Wieseemann
256 Seiten, 120 Abb.,
Format 17 x 24 cm,
ISBN 978-3-95976-382-0,
Euro 34,80

Heute sind Diakoninnen aus der bayerischen Landeskirche nicht mehr wegzudenken. Doch der Weg zur beruflichen Gleichstellung von Frauen und Männern war lang. Regulär ausgebildet wurden Diakoninnen ab 1982. Ihre Berufung und ihre geistliche Gemeinschaft waren die Kraftquellen, aus denen sie ihre Ausdauer und ihren Mut schöpften. Trotz mannigfacher Widerstände gelang es den Frauen letztlich, als gleichberechtigte Partnerinnen in Kirche und Diakonie anerkannt zu werden. In ihrem männlich geprägten Umfeld haben sie viele Impulse gesetzt.

Mit Beiträgen von
Thomas Greif, Dorothea Richter
und Gabriela Neumann-Beiler.

Dieses Buch stellt die Geschichte der bayerischen Diakoninnen erstmalig und umfassend dar. In sehr persönlichen Texten berichten die Frauen von Widerständen und Unterstützung, die sie auf dem Weg zur Gleichberechtigung erlebt haben. Auch Unterstützerinnen und Förderer kommen zu Wort. Eine vollständige Liste der 258 Diakoninnen der Evang.-Luth. Kirche in Bayern zeigt die Vielfalt ihrer beruflichen Tätigkeitsfelder.



Die Philippuskirche in Rummelsberg
Streiflichter aus 90 Jahren
Rummelsberger Reihe, Bd. 14
Günter Breitenbach, Thomas Greif (Hrsg.)
72 Seiten, 62 Abb.,
Format 19 x 24 cm,
ISBN 978-3-95976-081-2,
Euro 12,00

Kaiser, Kanzler, Rummelsberger
21 Fußnoten deutscher Geschichte
Rummelsberger Reihe, Bd. 15
Thomas Greif (Hrsg.)
296 Seiten, 160 Abb.,
Format 19 x 24 cm,
ISBN 978-3-95976-088-1,
Euro 25,00



Ferne Nächste
Weltweite Diakonie aus Bayern
Rummelsberger Reihe, Bd. 20
Thomas Greif (Hrsg.)
288 Seiten, 210 Abb.,
Format 21 x 26,5 cm,
ISBN 978-3-95976-219-9,
Euro 25,00

Feldlazarett & Wanderkino
Die Innere Mission in Bayern zwischen Kaiserreich und Weimarer Republik
Rummelsberger Reihe, Bd. 16
Thomas Greif (Hrsg.)
320 Seiten, 197 Abb.,
Format 19 x 24 cm,
ISBN 978-3-95976-143-7,
Euro 25,00



„Eiskalt sind die!“

Diakonie und Nationalsozialismus in Bayern



Begleitband zur Ausstellung
im Diakoniemuseum Rummelsberg
vom 24. April 2026
bis 14. Dezember 2028.

Weitere Informationen zur
Ausstellung erhalten Sie unter:
www.diakoniemuseum.de



„Eiskalt sind die!“

Diakonie und Nationalsozialismus in Bayern

Rummelsberger Reihe, Bd. 28

Thomas Greif, Ulrike Winkler (Hrsg.)

ca. 500 Seiten, zahlr. Abb.,

Format 21 x 26,5 cm,

ISBN 978-3-95976-587-9,

Euro 29,00

NEU

Erscheint im April 2026

Wie verträgt sich eine zutiefst menschenverachtende, rassistische und ausgrenzende Weltanschauung mit den Prinzipien christlicher Nächstenliebe? Ganz und gar nicht – doch das war im Jahr 1933 nur wenigen Vertretern der Inneren Mission (Diakonie) in Bayern klar. Die Verstrickungen und Auseinandersetzungen der diakonischen Einrichtungen mit dem nationalsozialistischen Staat sind bislang nur bruchstückhaft erschlossen.

Dieser reich bebilderte Band mit rund wissenschaftlichen 50 Beiträgen namhafter Autorinnen und Autoren aus ganz Deutschland bietet Einblicke in erschütternde menschliche Schicksale, entgleiste Gesellschaftsbilder und Versuche, mit der Last historischer Verantwortung umzugehen. Der Band gliedert sich in drei Bereiche: Zunächst werden alle großen diakonischen Träger vorgestellt, dann die einzelnen Handlungs- und Konfliktfelder. Besonders umfangreich ist der biographische Teil mit 31 Kurzbiographien von Verantwortungsträgern und Opfern der NS-Rassepolitik aus dem Bereich der Inneren Mission.

Evangelische Migrationsgeschichte(n)

Begleitband zum europäischen Ausstellungsprojekt 2023



Die Herausgeber:

Dr. Thomas Greif ist Leiter des Diakoniemuseums in Rummelsberg bei Nürnberg und Sprecher der Arbeitsgemeinschaft „Museen im evangelischen Raum“.

Dr. Andrea K. Thurnwald (†) war Leiterin des Museums Kirche in Franken in Bad Windsheim.

Schriften und Kataloge des Fränkischen Freilandmuseums in Bad Windsheim, hg. im Auftrag des Bezirks Mittelfranken von Herbert May, Band 94

Evangelische Migrationsgeschichte(n)

Begleitband zum europäischen Ausstellungsprojekt 2023

Rummelsberger Reihe, Bd. 26

Thomas Greif, Andrea K. Thurnwald (†) (Hrsg.)

280 Seiten, 185 Abb.,

Format 21 x 26,5 cm,

ISBN 978-3-95976-426-1,

Euro 29,00

Der Band ist ein zentraler Baustein eines außergewöhnlichen europäischen Kooperationsprojektes: Zehn protestantische Institutionen aus sechs Ländern widmeten sich im Jahr 2023 in zehn Ausstellungen höchst unterschiedlichen Wanderungsbewegungen aus dem Blickwinkel evangelischer Kulturgeschichte.

Das Buch dient als gemeinsamer Ausstellungskatalog. Es geht um Hugenotten und (österreichische) Exulanten, um Auswanderer in die USA, um individuelle Flüchtlingsschicksale wie jenes des slowenischen Reformators Primož Trubar oder der aus Poitou stammenden braunschweigischen Herzogin Eléonore d'Olbreuse ebenso wie um Massenphänomene von Flucht und Vertreibung im 20. und 21. Jahrhundert.



Städte, Gemeinden
und Regionen

Gmund am Tegernsee

Kulturgeschichtliche Wanderungen

NEU



Gmund am Tegernsee
Kulturgeschichtliche Wanderungen
 Klaus Kratzsch
 unter Mitarbeit von Nicole Neratzoulis
 304 Seiten, 285 Abb.,
 Format 13,5 x 21,5 cm,
 ISBN 978-3-95976-520-6,
 Euro 19,80

Die Gemeinde Gmund am Tegernsee ist reich an kulturgeschichtlichen Zeugnissen aus vielen Jahrhunderten. Am Eingang zum Tegernseer Tal findet sich in der charakteristischen Moränenlandschaft der bayerischen Voralpen ein wertvolles, vom Wirken des Klosters Tegernsee und alter bauerlicher Kultur geprägtes Erbe.

Fünf leichte Wanderungen mit malerischen Fernblicken führen zu schön gelegenen reich ausgestatteten Kirchen und Kapellen, eindrucksvollen Bauernhäusern sowie weiteren bemerkenswerten Bauten vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert. Dazu zählen beispielsweise der ehemalige herrschaftliche Gutshof Kaltenbrunn, Mühlen und andere frühe Industriebauten am wildromantischen Fluss Mangfall, außerdem Zeugnisse des beginnenden Tourismus oder Bungalows der 1960er Jahre des bekannten Architekten Sep Ruf, wie unter anderem für den damaligen Bundeskanzler Ludwig Erhard, dessen Grab sich auf dem Gmunder Bergfriedhof befindet.

Genaue Ortskenntnisse und Recherchen sowie die fast gänzlich vom Autor neu aufgenommenen Fotos zeichnen dieses Wanderbuch besonders aus.

Der Autor:

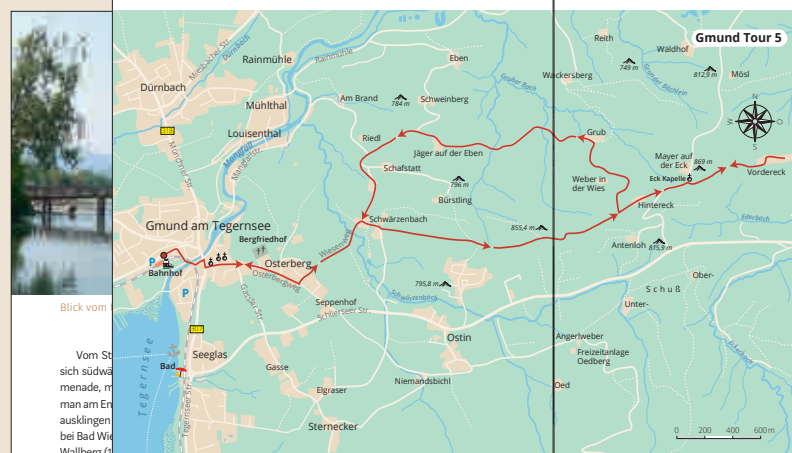
Dr. Klaus Kratzsch studierte Kunstgeschichte in München. Er war Mitarbeiter seines Doktorvaters Wolfgang Braunfels und des Bergbuchautors Walter Pause. Ab 1973 war er am Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege in der Inventarisierung und praktischen Denkmalpflege mit Schwerpunkt Oberbayern tätig, zuletzt als Hauptkonservator. Er ist Verfasser der maßstabgebenden „Denkmaltopographie Landkreis Miesbach“ von 1986. Bis heute folgten weitere Veröffentlichungen zur Kulturgeschichte, insbesondere der Miesbach-Tegernseer Region.

VON GMUND HINAUF ZUR ECK

Diese Wanderung durch das Hinterland östlich von Gmund, dem Ausgangs- und Endpunkt der Tour, führt vom Osterberg oberhalb der Pfarrkirche durch den weiten Wiesengrund am Schwarzenbach zum gleichnamigen Weiler mit seinem historisch bedeutenden Fuchsenbauern-

Anwesen. Topografisch beginnt hier ein voralpiner Moränenzug, der beim Hof Moar (Mayer) auf der Eck 869 m erreicht, dann auf Haushamer Gebiet bis Agtharied führt und somit eine topografische Verbindung zwischen Tegernsee und Schlierseer Tal bildet.

Bei der kürzeren Tourenvariante (etwa 7 Kilometer) kehrt man kurz vor Hinterdeck auf dem Nordabhang des Höhenrückens über Grub, dann auf einer stillen Waldstraße, westwärts nach Schwarzenbach bzw. Gmund zurück. Zur längeren Variante (etwa 9 Kilometer) gehört ein Abstecher bis Vorderdeck, der prächtige Fernsichten in die Bergwelt zwischen Hirschberg und Wendelstein bietet und mit dem Moarhof, seiner Kapelle und einigen bemerkenswerten Bauten bekannt macht. Leider liegt kein Gasthaus am Weg, doch stehen Bänke für Rastpausen bereit. Als Fahrradtour ist dieser Streifen nicht geeignet.



Blick vom

Vom St. sich südwa-
 menade, m
 man am En
 ausklingen
 bei Bad Wi
 Wallberg (1
 ter südlich, bereits an der Lan-
 desgrenze zu Tirol, schließen
 die Blaubeerge mit der Halser-
 spitze (1862 m) und dem Guffert
 (2194 m) das Bild ab.

Aussicht vom Mangfallsteg
 auf Wallberg, Seltzberg,
 die Blaubeerge und Ringberg

16 | Tour 1

VON GMUND HINAUF ZUR ECK | 277

Seite 60:
 Der Oberpartenhauserhof
 in Gmund am Tegernsee.
 Foto: Dr. Klaus Kratzsch, München

Frankenberg (Eder)

Philipp-Soldan-Stadt



Frankenberg (Eder)

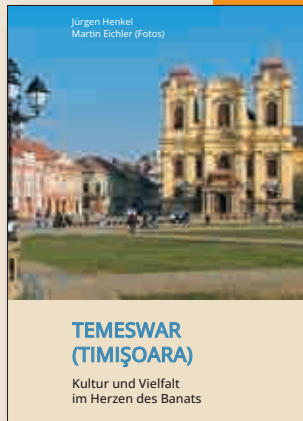
Philipp-Soldan-Stadt

Florian Held, Rüdiger Heß (Redaktion),
Carlo Böttger (Fotos)
88 Seiten, 80 Abb.,
Format 13,6 x 19 cm,
ISBN 978-3-95976-487-2,
Euro 5,95

Frankenberg, an der Eder in Nordhessen gelegen, hat eine reiche Geschichte, die viele Jahrhunderte zurückreicht. Liebevoll sanierte Fachwerkhäuser und beeindruckende historische Bauten im Altstadtkern zeugen von der bewegten Vergangenheit, als der Ort zeitweise zu den bedeutendsten Städten Hessens gehörte.

Temeswar (Timișoara)

Kultur und Vielfalt im Herzen des Banats



Temeswar (Timișoara)

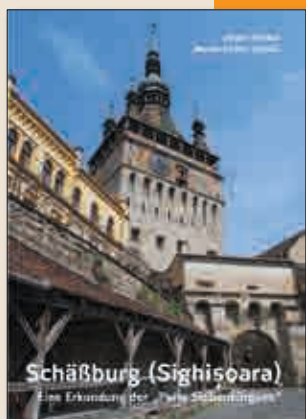
Kultur und Vielfalt im Herzen des Banats

Jürgen Henkel (Text), Martin Eichler (Fotos)
80 Seiten, 55 Abb.,
Format 13,6 x 19 cm,
ISBN 978-3-95976-436-0,
Euro 6,00

Die Banater Metropole Temeswar – rumänisch Timișoara – im Westen Rumäniens ist als quirlige Vielvölkerstadt mit großer Vergangenheit, als Stadt der drei Kathedralen und der vielen Sprachen, als „Revolutionsstadt von 1989“ und als „Stadt der Rosen“ bekannt. 2023 war sie „Europäische Kulturhauptstadt“.

Schäßburg (Sighișoara)

Eine Erkundung der „Perle Siebenbürgens“



Schäßburg (Sighișoara)

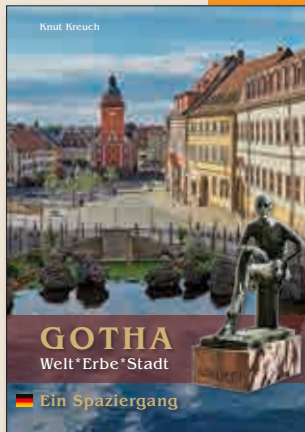
Eine Erkundung der „Perle Siebenbürgens“

Jürgen Henkel (Text), Martin Eichler (Fotos)
88 Seiten, 61 Abb.,
Format 13,6 x 19 cm,
ISBN 978-3-95976-306-6,
Euro 6,00

Schäßburg gilt als „Perle Siebenbürgens“. Wer die Stadt besucht, macht eine Zeitreise. Der historische Burgberg mit seinen wuchtigen Wehranlagen und trutzigen Türmen, kolossalen Kirchenbauten und prächtigen Bürgerhäusern aus Mittelalter, Renaissancezeit und der Epoche des Barock gilt als besterhaltene Altstadt Südosteuropas. Seit 1999 zählt Schäßburg zum UNESCO-Weltkulturerbe.

Welt*Erbe*Stadt Gotha

Ein Spaziergang



Welt*Erbe*Stadt Gotha

Ein Spaziergang

Knut Kreuch (Text), Carlo Böttger (Fotos)

88 Seiten, 92 Abb.,

Format 13,6 x 19 cm,

ISBN 978-3-95976-389-9 (Deutsch),

ISBN 978-3-95976-438-4 (Englisch),

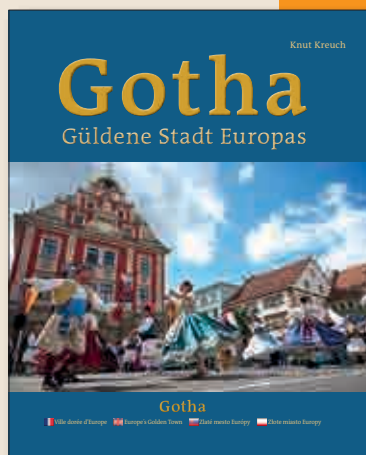
Euro 7,75

3. Auflage

Der Führer bietet einen Spaziergang durch die Geschichte Gothas, einen Bummel entlang der Straßen, über Plätze hinweg und mitten hinein in Parkanlagen. Der Autor, Knut Kreuch, Oberbürgermeister der Stadt, nimmt den Leser mit auf eine urbane Spurensuche, um Schätze aus Kunst, Kultur und Natur zu entdecken.

Gotha

Göldene Stadt Europas



Gotha

Göldene Stadt Europas

Thüringer Landestrachtenverband (Hrsg.),

Knut Kreuch (Text)

120 Seiten, 250 Abb.,

Format 23 x 27 cm,

ISBN 978-3-95976-479-7,

Euro 25,00

Die EUROPEADE ist das größte Festival der europäischen Volkskultur. Im Jahr 2023 kamen zum zweiten Male fröhliche Menschen zu Tanz, Lied und Musik in den bunten Farben Europas nach Gotha, um Herzlichkeit und Gastfreundschaft in der schönsten deutschen Residenzstadt zu genießen. In der Mitte Thüringens war Europa vom 12. bis 16. Juli 2023 in seiner ganzen Vielfalt zu Gast und Gotha glänzte als „Göldene Stadt Europas“.

EUROPEADE

Das Festival der europäischen Volkskultur



EUROPEADE

Das Festival der europäischen Volkskultur

Rüdiger Heß (Hrsg.)

48 Seiten, 100 Abb.

Format 13,6 x 19 cm,

ISBN 978-3-95976-456-8,

Euro 5,00

Die EUROPEADE ist ein jährlich stattfindendes, unabhängig organisiertes Fest mit 5.000 Teilnehmern, die Volkstänze und Musik aus ganz Europa mitbringen. Sie kommen jedes Jahr im Sommer für eine Woche in jeweils einer anderen europäischen Stadt zusammen. Diese Publikation mit Bildern aus ausgewählten EUROPEADEN seit 1964 bietet einen faszinierenden Blick auf das Festival und seine Entwicklung in den vergangenen Jahrzehnten.

Die ERBA Wangen im Allgäu

Von der Baumwollspinnerei zur Landesgartenschau



Die ERBA Wangen im Allgäu

Von der Baumwollspinnerei zur Landesgartenschau

Stadt Wangen im Allgäu & Landesgartenschau Wangen im Allgäu 2024 GmbH (Hrsg.),

Rainer Jensch, Susanne Müller

120 Seiten, 210 Abb.,

Format 22,5 x 26 cm,

ISBN 978-3-95976-489-6,

Euro 20,00

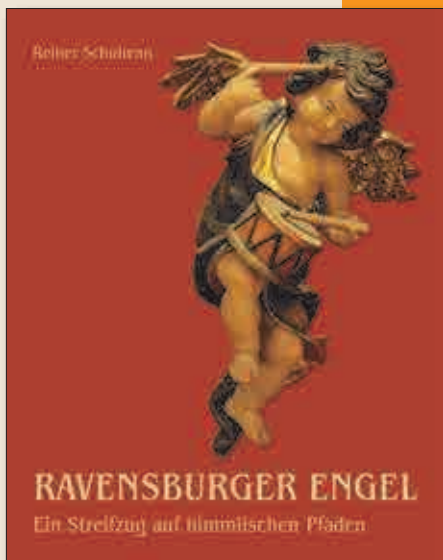
Der Band gibt einen Einblick in die wechselvolle Geschichte der Baumwollspinnerei und -weberei ERBA, die 1863 begann. Nach und nach entstand vor den Toren des bürgerlichen Wangen im Allgäu eine Stadt in der Stadt. Das Quartier fiel mit dem Konkurs der Erba AG 1992 in einen Dornröschenschlaf.

Erst als die Stadt Wangen 2009 das Gelände erwerben konnte, eröffnete sich die Chance, die 180.000 Quadratmeter große Industriebrache zu entwickeln. Mit dem Rückenwind der Landesgartenschau 2024 fanden sich Liebhaber für die einzelnen Gebäude. Bund und Land förderten zahlreiche Einzelprojekte.

Das Buch zeigt den Stadtumbau mit Parks, Spielplätzen, neuen Geh- und Radwegen, Brücken, Wohnungen und Gewerbe. Das Jahrhundertprojekt wirkt über die Landesgartenschau Baden-Württemberg hinaus, die 2024 auf dem Gelände stattfand.

Ravensburger Engel

Ein Streifzug auf himmlischen Pfaden



Ravensburger Engel

Ein Streifzug auf himmlischen Pfaden

Reiner Schuhenn (Text), Ulrich Gröner (Fotos)

96 Seiten, 82 Abb.,

Format 19 x 24 cm,

ISBN 978-3-95976-366-0,

Euro 9,80

2. Auflage

Dieses unterhaltsam zu lesende Buch lädt zu einem launigen und informativen Spaziergang durch die historische Altstadt von Ravensburg ein, um den auf Bürgerhäusern und in Kirchen zahlreich vorhandenen Engel-Darstellungen nachzuspüren.

Mit Schuhenn entdeckt man kunsthistorisch einzigartige Engel des Mittelalters, auf Fresken gemalt oder als freistehende Skulpturen, anrührende Himmelswesen des 19. Jahrhunderts, niedliche Renaissance-Engel und barocke Putti, originelle neuzeitliche Abbildungen mit bewegenden Engelzeichnungen auf Glasbildern, aber auch hinreißend kitschige Trostengel auf Friedhöfen, kurz, einen in Oberschwaben ganz besonderen Engel-Reigen – fotografisch gekonnt festgehalten von Ulrich Gröner. Die Beschreibungen sind zwar historisch recherchiert, aber niemals trocken, sie machen stets Laune zum Weiterlesen.

Schuhenn geht auch der Frage nach, warum Menschen über Jahrhunderte Engel abbilden, und stellt schlussendlich die Frage, wer die Engel unserer Tage sind ...

Der Autor:

Reiner Schuhenn, geboren in Weingarten, studierte Musik in Stuttgart und Wien. Kirchenmusiker und Dirigent in Ravensburg bis 1994, bis 2021 Professor an der Hochschule für Musik und Tanz in Köln.

Die historischen Fenster im Neuen Rathaus

zu München erzählen Geschichte(n)

2. Auflage



Die historischen Fenster im Neuen Rathaus zu München erzählen Geschichte(n)

Eberhard Kühnel (Text), Alexander von Spreti (Fotos)

120 Seiten, 100 Abb.,

Format 16 x 28 cm,

ISBN 978-3-95976-466-7,

Euro 12,90

Im Neuen Rathaus am Münchner Marienplatz, 1867–1909 vom deutsch-österreichischen Architekten Georg von Hauberrisser im neugotischen Stil erbaut, sind historische Fenster aufgereiht wie an einer Perlenkette. Deren Rahmen bilden filigran gearbeitete Steinmetzarbeiten.

Anhand dieser Fenster bringt Eberhard Kühnel den Lesern das historische München in spannenden Geschichten und bunten Bildern näher. Dabei erfährt man Interessantes über bekannte Münchner Firmen, beispielsweise Kustermann oder die Brauerei Hacker-Pschorr, aber auch über längst vergessene Traditionsunternehmen wie das Weinhaus Eckl oder den Juwelier Rath.

Kurzweilig und geschichtlich fundiert erläutert der Autor die teilweise rätselhaften Darstellungen einiger Rathaus-Fenster, die Alexander von Spreti für diese Publikation fotografiert hat. Warum ist das historische New York zu sehen? Oder die mittelalterliche Stadt Alzey? Wer waren die „Breakdancer“ im 15. Jahrhundert? Wer bekam anstatt eines Ordens Eier vom Kaiser überreicht? Die Fenster mit ihren unterschiedlichen Motiven ersetzen beinahe eine Stadtrundfahrt.

Der Autor:

Eberhard Kühnel, geb. 1957, ist offizieller Gästeführer der Stadt München.

Der Fotograf:

Alexander von Spreti, geb. 1962. Schwerpunkte seiner Arbeit sind u. a. Reportage und Dokumentation.

Kasselturm & Teufelstritt

Geschichte und Geschichten aus der alten Stadt Schongau



Kasselturm & Teufelstritt

Geschichte und Geschichten aus der alten Stadt Schongau

Helmut Schmidbauer, Claudia Martin, Ursula Engelwurz

92 Seiten, 70 Abb.,

Format 13,6 x 19 cm,

ISBN 978-3-95976-443-8,

Euro 8,50

Der Kasselturm an der Stadtmauer zählt zu den ältesten Bauwerken der mittelalterlichen Altstadt von Schongau. Er wachte in Jahrhunderten über Flößler, über die beiden einzigen Lechbrücken weit und breit und über die Kreuzung der Salzstraße zwischen Reichenhall und Kempten mit der alten Heer- und Handelsstraße von Augsburg nach Italien.

Und nicht zuletzt war der Teufel Stammgast hier im Turm und in der Stadt, zumindest weisen ihn die Protokolle mit den schrecklichen Geständnissen der im großen Hexenprozess von 1589/92 als Hexen beschuldigten und grausam hingerichteten 63 Frauen als solchen aus. Vor nicht langer Zeit fand sich im dritten Obergeschoß des Turms ein Teufelstritt. Claudia Martin und Helmut Schmidbauer haben die dazugehörigen teuflischen Hintergründe nach einer Idee der „Turmherrin“, der Kräuterfrau Ursula Engelwurz, in einer ergreifenden Sage dargestellt.

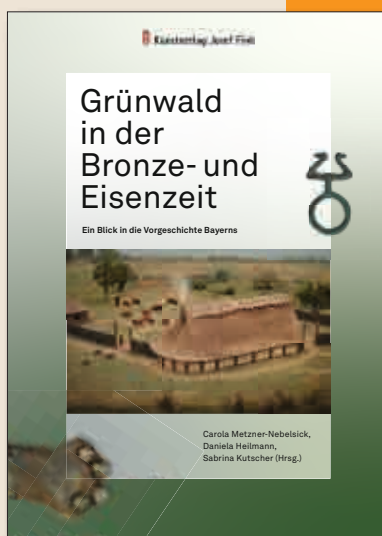
Im Ergebnis ist ein Schongauer Geschichtsbuch der besonderen Art entstanden, eine anregende Lektüre für alle Freunde der Heimatgeschichte der historischen Stadt Schongau am oberen Lech.

Historische Reihe der Stadt Schongau, Bd. 11

Einen weiteren Titel der Reihe finden Sie auf Seite 9.

Grünwald in der Bronze- und Eisenzeit

Ein Blick in die Vorgeschichte Bayerns



Grünwald in der Bronze- und Eisenzeit Ein Blick in die Vorgeschichte Bayerns

Carola Metzner-Nebelsick,
Daniela Hellmann, Sabrina Kutscher (Hrsg.)
ca. 400 Seiten, zahlr. Abb.,
Format 19 x 26 cm,
ISBN 978-3-95976-595-4,
Euro 25,00

NEU

Erscheint im Frühjahr 2026

Der Band präsentiert die Ergebnisse jahrzehntelanger archäologischer Forschungen im Gebiet der heutigen Gemeinde Grünwald (Landkreis München). Auf Basis zahlreicher Grabungen werden Siedlungen, Bestattungsplätze und Einzelfunde vorgestellt, die ein facettenreiches Bild der prähistorischen Entwicklung zwischen Frühbronze- und Spätlatènezeit zeichnen.

Ergänzt durch naturwissenschaftliche Analysen – etwa zu Vegetation, Isotopen und Genetik – entsteht ein interdisziplinäres Gesamtbild der damaligen Lebenswelt. Besonderes Augenmerk liegt auf innovativen KI-gestützten Rekonstruktionen, die Lebensbilder, Handwerk und Umwelt vergangener Epochen anschaulich visualisieren. Der Band vereint archäologische Forschung, moderne Methoden und verständliche Darstellung und bietet so einen aktuellen, umfassenden Überblick zum Stand der Vorgeschichtsforschung in Grünwald.

Mit Beiträgen von
Valentina Coia, Andrea Czermak, Robin Franke,
Arne Friedmann, Leonhard Geisweid, Lejla
Hasukić, Daniela Heilmann, Sabrina Kutscher,
Frank Maixner, Ken Massy, Carola Metzner-
Nebelsick, Tracy Niepold, Ptolemaios Paxinos,
Michael Peters, Simone Reuß, Elsa Seyr, Thomas
Simeth, Philipp Stojakowitz, Wolf-Rüdiger
Teegen, Barbara Tessmann, Antonia Vanca,
Maren Velte, Imke Westhausen und Albert Zink.

Bedeutsame Kulturlandschaften

in Bayerisch Schwaben



Bedeutsame Kulturlandschaften in Bayerisch Schwaben

Naturraum – Kulturerbe – Schutzgut
Hans Frei (Hrsg.), Fritz Stettmayer (Fotos)
152 Seiten, 415 Abb.,
Format 24 x 30 cm,
ISBN 978-3-95976-323-3,
Euro 16,80

2. Auflage

In Vertriebskooperation mit dem
Anton H. Konrad Verlag, Weißenhorn

Prägende Elemente von Kulturlandschaften sind neben den naturräumlichen Gegebenheiten (Relief, Böden, Klima, Gewässer) kulturhistorische Zeugnisse wie Grabhügel oder Wallanlagen, charakteristische Haus- und Dorfformen, markante Altstadtkerne, Schlösser, Klöster, Kirchen, Kapellen, die aus verschiedenen Zeiten stammen und häufig in Wechselbeziehungen nebeneinander vorkommen. Kulturlandschaften, die ihre Eigenart im landesweiten Maßstab und in besonderer Weise erhalten haben, werden als bedeutsame Kulturlandschaften definiert.

Im Rahmen eines anwendungsorientierten Projektes hat das Bayerische Landesamt für Umwelt in Verbindung mit der TU München und dem Landesverein für Heimatpflege bayernweit 112 Räume ausgewiesen und in Kurzbeschreibungen erläutert. Aufgrund der naturräumlichen Gegebenheiten und der historischen Entwicklung zeichnet sich Schwaben durch eine große Vielfalt an gewachsenen Kulturlandschaften aus. 18 typische Beispiele werden in diesem Buch vorgestellt und mit aussagekräftigen Bildern dokumentiert.

Mit Beiträgen von
Markus Hilpert, Michael Ritter
und Thomas Schneider.

Rain am Lech

Stadt. Land. Fluss

NEU



Rain am Lech

Stadt. Land. Fluss

Markus Würmseher

im Auftrag des Freundeskreises Alt Rain e. V. (Hrsg.)

184 Seiten, 85 Abb.,

Format 15 x 22,5 cm,

ISBN 978-3-95976-522-0,

Euro 24,90

Markus Würmseher (Hrsg.)

RAIN AM LECH

STADT.

LAND.

FLUSS.

Mit Beiträgen von
Edith Findel, Detlef Kurth, Wilhelm Liebhart,
Eberhard Pfeuffer, Wolfgang Wallenta, Klaus Wolf,
Markus Würmseher und Albert Zink.

Der Herausgeber:

Dr. Markus Würmseher, Studiengänge der Architektur und der Kunstgeschichte in Augsburg, Eichstätt und Urbino, Promotion zum Kirchenbau im Bistum Augsburg (2006). Nach Tätigkeiten in der Möbelbranche, als Lehrer, als Architekt und wissenschaftlicher Mitarbeiter seit 2019 Lehrstabsoffizier (Oberstleutnant) an der Offizierschule der Luftwaffe. Seit 2002/03 Lehrauftrag für Kunst- und Architekturgeschichte an der Technischen Hochschule Augsburg. Gebürtiger Rainer, Mitbegründer und 1. Vorsitzender des Freundeskreises Alt Rain e. V.

Der Band behandelt die Rolle der Stadt Rain in den Herzogtümern Bayern-Ingolstadt und Bayern-Landshut und deren Projektion in Architektur und Städtebau im Zusammenhang mit der herzoglichen Familie der Wittelsbacher sowie deren Gründungen im Rainer Winkel (vor allem Pöttmes), die in Rain nachgewiesenen Infektionskrankheiten (Allerheiligenkapelle) sowie die historischen Stadtansichten. Gleichrangig werden in der Makroebene Themen dargestellt wie die mittelalterliche Wasserversorgung, der für Rain namensstiftende Lech und sein einzigartiges Habitat sowie die Expansionspolitik der Landesherren.

„Rain am Lech – Stadt. Land. Fluss“ ergänzt durch regionale Forschung die Bayerische Landesausstellung „Stadt befreit. Wittelsbacher Gründungsstädte“ (2020), zu deren Rahmenprogramm Rain mit der Reihe „Rain zu Zeiten der mittelalterlichen Wittelsbacher“ mit den hier beteiligten Experten beitrug.



8 Matthäus Merian 1644: Plan mit Stadtansicht, 135 x 304 mm, Kupferstich von Matthäus Merian aus „Topographia Bavarica“ von 1644



9 Vergrößerte Ansicht aus dem Gedenkblatt (Reproduktion Werner Schmidt u. a., Rain und Umgebung in historischen Ansichten, Rain 1986): Geschichte des Herrschers, umgeben von Stadtansichten und Begebenheiten seiner Regierungszeit. Lithographie mit Tonplatte (550 x 450 mm), um 1860

und gewährte also einen Percipienten, einen Verwalter, und eine executive Gewalt, die liquiden und unbestrittenen Gefälle durch Zwangsmittel beizutreiben, und die Pflichtigen zu den Prästationen anzuhalten. Mit diesem Pfandrecht erhielt also die Stadt Rain eine Jurisdiction, und wie aus Urkunden hervorgeht, wie sie nur die Residenz-Stadt hatte“, wie Weber schreibt.¹²

Als Stadtansicht (Abb. 9) wurde die bekannte Darstellung von Merian verwendet. Deutlicher hervorgehoben sind die inzwischen entstandenen Befestigungen des Erdreichs und die Wassergräben rund um die Stadt.

Sowohl Anton Ertl als auch Christoph Riegel verwendeten die Vorlage von Merian (s. Abb. 8). Auch hier wieder die beliebte Ansicht von Nordwest. Auch hier die veränderte Darstellung von Kapelle und Kirchturn vor dem Kirchenschiff. In allen Abbildungen fehlt die Darstellung der Liebfrauenkapelle, welche bis 1803 in der Mitte der Hauptstraße stand.

100 | Edith Findel

Die Entwicklung der Ansichten der Stadt Rain | 101



3 Mündungsbereich des Lechs um 1823 (Kartenausschnitt)

Schmelzwasser reichte, betrug sie vor der Flussverbauung immer noch jährlich etwa 100.000 Kubikmeter.⁶ Nach wie vor stammten die vom Lech mitgeführten groben bis feinsten Sedimente vor allem aus den Alpen und dem Molassevorland, teilweise aber auch aus Umlagerungen eiszeitlicher Schotter.⁷ Im Nördlichen Lechtal kamen – ganz im Gegensatz zum Lechfeld südlich von Augsburg – bei allmählich nachlassendem Gefälle und damit sinkender Schleppkraft des Flusses zunehmend auch feine Sedimente zur Ablagerung, was wesentliche Auswirkung auf die Tal Landschaft und deren Ökologie hatte.¹⁰

Im Flussbett lagerten die periodisch einsetzenden Hochwasserfluten immer wieder die Kies- und Sandbänke um, gruben dabei neue Flussarme und -rinnen, während sie alte mit ihren Geröllmassen zuschütteten und gleichzeitig Terrassen aus grobem Schotter aufwarfen. Mit ihren Wasserwalzen und -wirbeln transportierten sie Sedimente nach Korngröße geordnet bis

100 | Eberhard Pfeuffer



4 Der Lech und seine Aue zwischen Münster und Unterpeiching um 1823 (Kartenausschnitt)

Der Nördliche Lech – ein besonderer Fluss | 101

Die Entdeckung der Seele

Bamberg und Berlin als Ursprungsorte der Deutschen Romantik

NEU



Die Entdeckung der Seele Bamberg und Berlin als Ursprungsorte der Deutschen Romantik

Andreas Reuß
120 Seiten, 55 Abb.,
Format 13,6 x 19 cm,
ISBN 978-3-95976-579-4,
Euro 9,80

Die neue Publikation von Andreas Reuß lädt auf eine faszinierende Spurensuche in den Geburtsstätten der deutschen Romantik ein: Bamberg und Berlin. Der Autor schildert, wie herausragende Persönlichkeiten – unter ihnen E. T. A. Hoffmann, Ludwig Tieck, die Schlegel-Familie, Felix Mendelssohn Bartholdy, Caroline Schlegel-Schelling oder Jean Paul – an der Herausbildung einer neuen Sicht auf das menschliche Ich mitwirkten.

Außerdem beleuchtet die Broschüre des Bamberg-Experten die Rolle berühmter Orte, der Salonkultur, von Liebesgeschichten und künstlerischen Netzwerken. Dabei reicht der geografische Radius von der Fränkischen Schweiz bis zur Berliner Gesellschaft. Mit frischen Blickwinkeln erschließt der Band, wie das romantische Streben nach Innerlichkeit, Natur und Seele unsere Kultur bis heute prägt, und gibt der Verbindung von Literatur, Musik und Lebenskunst neue, lebendige Kontur.

Der Autor:

Andreas Reuß wurde 1954 in Bamberg geboren. Er studierte in Regensburg und Würzburg Germanistik und Katholische Theologie, außerdem besuchte er Lehrveranstaltungen in Kunstgeschichte. Früher als Gymnasiallehrer und Stadtrat tätig, schreibt er jetzt nur noch Bücher und Aufsätze und fotografiert für verschiedene Medien und Ausstellungen. Darüber hinaus engagiert er sich in Vereinen für Kultur- und Denkmalpflege.

1000 Jahre Kaiser Heinrich II. der Heilige

Sein Leben, seine Stadt Bamberg, sein Dom und seine Stiftungen



1000 Jahre Kaiser Heinrich II. der Heilige Sein Leben, seine Stadt Bamberg, sein Dom und seine Stiftungen Herrscher von Gottes Gnaden am Ende aller Zeiten

Andreas Reuß
80 Seiten, 54 Abb.,
Format 13,6 x 19 cm,
ISBN 978-3-95976-502-2,
Euro 8,50

Kunstwerke, die mit seinem Namen verbunden sind, gehören nach Susanne Partsch zu den 25 „Sternstunden der Kunst“ der Menschheit. Wer war dieser Kaiser, der heilige Heinrich II., der vor 1000 Jahren verstarb und nach wie vor – wie seine Gemahlin, die heilige Kaiserin Kunigunde – an vielen Orten abgebildet und verehrt wird?

Die vorliegende Schrift gibt einen Überblick über seinen Lebenslauf, eine Einführung in seinen Kaiserdom, seine Stadt Bamberg, seine Stiftungen und die mit ihm verbundenen Kunstwerke.

Michelauer Geschichte und Geschichten

„Souch amoll, wann kööht 'n du ohh!?“

NEU

Ernst Schmidt



„Souch amoll,
wann kööht 'n du ohh!?“

Michelauer
Geschichte
und Geschichten

herausgegeben von
Ariane Schmiedmann
und Robert Schäfer

Michelauer Geschichte und Geschichten
„Souch amoll, wann kööht 'n du ohh!?“
Ariane Schmiedmann, Robert Schäfer (Hrsg.),
Ernst Schmidt
464 Seiten, 260 Abb.,
Format 14,8 x 21 cm,
ISBN 978-3-95976-553-4,
Euro 29,00

Michelau in Oberfranken ist bekannt als Zentrum der Korbwarenherstellung und Sitz des Deutschen Korb museums. Der Lokalhistoriker Ernst Schmidt spürt der Geschichte der Gemeinde am Obermain schon seit vielen Jahren nach. In zahlreichen Vorträgen arbeitete er die Ergebnisse seiner Recherchen auf und machte sie der Michelauer Bevölkerung zugänglich.

Anlässlich seines 85. Geburtstags widmet ihm das Colloquium Historicum Wirsbergense e. V. (CHW) eine Festschrift, in der sämtliche Vorträge der Jahre 2007 bis 2024 zusammengefasst sind. Zusammengenommen ergeben sie das Bild einer Gemeinde, deren Geschichte sehr viel mehr Facetten aufbietet als die Korbmacherei. Ernst Schmidt berichtet von Straßen und Häusern, Vereinen und Gastwirtschaften, Schicksalen von Zugezogenen, der Industrialisierung und der Entstehung der modernen Großgemeinde im Zuge der Gebietsreform.

Mit einem Nachwort von Günter Dippold.

70 Die Bahnhofstraße. Ihre Häuser und ihre Familien



Am „Sia“, um 1960.

Entlang der südlichen Straßenseite lag hingegen der „Sia“, ein früher sehr sumptiges Gelände mit Gebüsch und niedrigem Baumbestand. Durch den Bau des Hochwasserdammes wurde es hier trockener. Ein Graben, der von Osten her in Richtung Mühlbach führt, entwässert den „Sia“ zusätzlich. Hier entstand die größte Baugrube im Michelau der Nachkriegszeit: der Neubau der Verbandsschule.

Der Bau war notwendig geworden, weil die alte Schule den räumlichen Anforderungen nicht mehr genügte.

Die Diskussionen über einen Umbau der alten Schule oder einen Neubau zogen sich in den Gemeinderatssitzungen mehr als vier Jahre hin, bis 1969 nach einem Architektenwettbewerb der Neubau beschlossen wurde.

Das Richtfest 1972 und der Umzug ins neue Schulgebäude zu Beginn des Schuljahres 1973 waren ein Fest für den ganzen Ort.



An der Michelauer Abfuhr parkt recht gemächlich der Straßenkreuzer des Michelauer Materialhändlers Rudolf Schardt.



In der Bahnhofstraße konnten die Fußgänger ungeniert mitten auf der Straße gehen, weit und breit ist kein Auto zu sehen.

Straßen und Häuser in Michelau im 19. und frühen 20. Jahrhundert Das Wachsen des Ortes zwischen 1776 und 1930

Um 1780 gab es in Michelau schätzungsweise 80 Wohnhäuser, dazu kamen etwa ebenso viele Sadel, ferner Schweineställe und Backhäuser. In den folgenden 150 Jahren wuchs der Ort um mehr als das Sechsfache, auf etwa 500 Häuser.

Bebaut waren zunächst durchwegs die höher gelegenen Bereiche, die durch die alljährlichen Hochwasser nicht gefährdet waren. Einzige Ausnahme war die Obere Mühle, die zugleich die östliche Ortsgrenze bildete. Sie wurde in den Jahren 1797/98 erbaut und trägt heute die Hausnummer 8 in der Oberen Mühlenstraße.

1909 beschädigte ein großes Hochwasser das Mauerwerk der Mühle. Der damalige Schneidmüller hatte einen Holzstoß an der Mauer verankert, damit dieser nicht mit dem Hochwasser weggeschwemmt würde. Er hatte allerdings nicht mit der Wucht des Wassers gerechnet, mit der die Flut durch die Wege strömte und einen Teil der Mauer herausriss.

Von diesem großen Hochwasser im Jahr 1909 existiert ein Tagebucheintrag der damaligen Diakonisse Barbara Dippold, die in der Schneyer Straße bei Familie Köhlerschmidt ein möbliertes Zimmer hatte. Sie schreibt: „Am 4. und 5. Februar war Michelau mit argem Hochwasser heimgesucht. 1 1/2 Tage konnte ich zu keinem Kranken, man konnte keinen Schritt über die Haustür tun. Es war um und an ein großes Wasserrauschen, das einen Angst und Bange machte. Ich guckte zur Dachluke hinaus, das ganze Maintal glich einem reißenden tobenden Strom. An der oberen Mühle stürzte eine Mauer des Hauses ein. Die Bewohner befanden sich in großer Lebensgefahr. Auf die Hilferufe die sich in das Wasserrauschen mischten und sich gar kläglich angehört hätten, fuhren besorgte Männer mit Kähnen, sie ruderten gegen den

442 1924–2024. 100 Jahre Angerturnhalle



Oberturnwart Hermann Gärtner dominierte mit seinen Riegen das Sportgeschehen in der Halle und auf dem Turnplatz.

Das bedeutete aber noch lange nicht, dass auch alles fertig und bezahlt war.

1925 wurde vom Vorstand des Turnvereins beschlossen, dass alle Vereinsmitglieder Pflicht-Aktien zu mindestens zehn Mark kaufen mussten, damit auch der Innenausbau der Halle finanziert werden konnte.

Sogar den Luxus einer Kegelbahn hinter der Halle konnte man sich leisten, sie wurde später allerdings zur Weitsprungbahn unfunktioniert.

Unter großer Beteiligung befreundeter Vereine erfolgte 1925 schließlich die Einweihung der Halle. Wettkämpfe und Gymnastikvorführungen auf dem Anger umrahmten die Festlichkeiten.

Das stolze Gebäude wurde nun zum Zentrum des Turnbetriebs in Michelau, Oberturnwart Hermann Gärtner dominierte mit seinen Riegen das Sportgeschehen in der Halle und auf dem Turnplatz.

1924–2024. 100 Jahre Angerturnhalle 443



Geräturnner beim Üben hinter der Halle.



Weitsprungwettkampf, vermutlich beim Vereinsjubiläum im Jahr 1930.

Die Kriegerwitwe

Edith Heiland (1907–1989)



Die Kriegerwitwe

Edith Heiland (1907–1989)

Werner Heiland-Justi, Sandra Grether

216 Seiten, 147 Abb.,

Format 17 x 24 cm,

ISBN 978-3-95976-572-5,

Euro 19,80

NEU

Die Autoren:

Werner Heiland-Justi (Jg. 1937) lehrte als Professor für Experimentalphysik. Danach kehrte er in seine Breisgauer Heimat zurück und befasst sich seitdem mit kunst- und kulturgeschichtlichen Themen.

Sandra Grether (Jg. 1986) ist Historikerin und beschäftigt sich mit Biografien aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Sie ist maßgeblich in die Verlegung von Stolpersteinen in ihrer Heimatgemeinde Grenzach-Wyhlen eingebunden.

Edith Heiland, geb. Justi (1907–1989) war die Mutter des Autors und die Urgroßmutter der Autorin. Ihre Biografie wird anhand von offiziellen Dokumenten, privaten Briefen und Anekdoten nachgezeichnet, wobei immer wieder eine Einordnung in die historischen Umstände dieses einerseits sehr typischen, andererseits ungewöhnlichen Lebens erfolgt.

Den Mittelpunkt der reich bebilderten Erzählung stellen die Ehe mit und der Tod von Kurt Heiland (1907–1944) dar, die Edith zur „Kriegerwitwe“ machten, außerdem ihr Kampf in den 1950er Jahren gegen die Diskriminierung, der sie als Frau ausgesetzt war.

Der Spagat, den Autor und Autorin dabei wagen, anhand eines Einzelschicksals zu zeigen, welche Vielfalt an Erfahrungen sich hinter einem solchen Begriff wie „Kriegerwitwe“ verbirgt, spiegelt sich in der Erzählweise wider: Edith Heilands Leben wird mit zwei Stimmen erzählt.

Der Rothenburger Prediger Johannes Teuschlein

im Spannungsfeld von Antijudaismus, Marienfrömmigkeit, Reformation und Bauernkrieg



Der Rothenburger Prediger Johannes Teuschlein (ca. 1485–1525) im Spannungsfeld von Antijudaismus, Marienfrömmigkeit, Reformation und Bauernkrieg

Horst F. Rupp, Gerhard Simon (Hrsg.)

272 Seiten, 66 Abb.,

Format 19 x 23,8 cm,

ISBN 978-3-95976-508-4,

Euro 39,00

Die Reichsstadt Rothenburg ob der Tauber war in die aufwühlenden Geschehnisse des sogenannten Bauernkriegs verstrickt. Insbesondere mit dem Prediger Johannes Teuschlein ist ein erster, aber gescheiterter Versuch der Reformation in Rothenburg verbunden.

Überregionale Bedeutung erlangten dann die Rothenburger Geschehnisse durch die mehrmonatige Anwesenheit von Andreas Bodenstein, genannt Karlstadt. Teuschlein kannte seinen unterfränkischen Landsmann von seiner Zeit in Wittenberg her, weshalb dieser sich wohl nach seiner Vertreibung aus Mitteldeutschland für einige Zeit in Rothenburg aufhielt. Dort mischte er eifrig auch in der Stadtpolitik mit und war sicherlich nicht zuletzt dafür verantwortlich, dass sich die Stadt Rothenburg im Frühjahr 1525 den Forderungen der Bauern anschloss.

Karlstadt hatte sich noch rechtzeitig aus Rothenburg abgesetzt und konnte so der Hinrichtung entgehen, ein Schicksal, das Teuschlein und etwa zwei Dutzend seiner Mitstreiter jedoch Ende Juni/Anfang Juli 1525 auf dem Rothenburger Marktplatz ereilte.

Mit Beiträgen von
Horst F. Rupp, Gerhard Simon, Harald Bollbuck,
Karl Borchardt, Florian Huggenberger,
Hedwig Röcklein, Claudia Steffes-Maus
und Ulrich Wagner.

„die Gegenwart des Höchsten was die Kunst erschaffen“

Die Briefe des Nazarener-Malers Johannes Veit aus Rom an seinen Vater in Berlin 1811–1815



„die Gegenwart des Höchsten was die Kunst erschaffen“ Die Briefe des Nazarener-Malers Johannes Veit aus Rom an seinen Vater in Berlin 1811–1815

Manfred von Stosch in Zusammenarbeit mit Sebastian Panwitz (Hrsg.)

ca. 300 Seiten, zahlr. Abb.,

Format 19 x 24 cm,

ISBN 978-3-95976-568-8,

Euro 29,80

NEU

Erscheint im Frühjahr 2026

Der Herausgeber:

Manfred von Stosch promovierte nach dem Studium der Germanistik und des Lateins in Marburg und München zur Überlieferung Wolframs von Eschenbach. Lektor für deutsche Sprache und Literatur an der Universität Palermo. Bibliothekar an der Universitätsbibliothek Düsseldorf, dann Duisburg. Lebt heute in Oestrich-Winkel, Rheingau.

Das Forum Romanum – eine Kuhweide. Das Kolosseum – ein Steinbruch. „Roma Aeterna“ – ewige Baustelle der Epochen. So erlebt der Maler Johannes Veit (1790–1854) das einstige „caput mundi“ = Welthauptstadt, anno 1811: quasi unplugged, ohne Touristenmassen. Fasziniert von Ruinen-Poesie, dem Pathos der Antike und ihrer Nachahmer, von grüner Bergwelt ringsum sowie Kunstwerken des Mittelalters und der Renaissance findet er in der Ära der Umbrüche Inspiration und Vorbilder für eigene Werke.

Der ein Jahr zuvor getaufte Berliner schließt sich deutschen Kollegen, dem Club der Nazarener, an. Impressionen und Erlebnisse berichtet er seinem jüdischen Vater Simon Veit im fernen „Spree-Athen“. Seine Mutter Dorothea hatte sich – aufgewachsen als Tochter des Philosophen Moses Mendelssohn – von ihrem ersten Partner geschieden, den Kulturphilosophen Friedrich Schlegel geheiratet. Briefe des Sohnes an Vater Veit werden hier erstmals vollständig, ohne sprachlichen Eingriff, mit Erläuterung, opulenter Illustration des Maler-Cœuvres und historischen Ortsansichten veröffentlicht.

... daß ich glaube

der Erzbischof von Bamberg zu seyn



... daß ich glaube der Erzbischof von Bamberg zu seyn Von Moses Mendelssohns Seelen-Erweis bis Felix Mendelssohn Bartholdys Tizian-Erleuchtung

Andreas Reuß

136 Seiten, 36 Abb.,

Format 19 x 24 cm,

ISBN 978-3-95976-521-3,

Euro 16,80

Der Autor:

Andreas Reuß wurde am 12. Oktober 1954 in Bamberg geboren, wo er bis heute lebt. Schon während seiner Zeit als Gymnasiallehrer für Deutsch und Katholische Religionslehre veröffentlichte er Fotografien und zahlreiche Bücher und Aufsätze. Zudem war er als Stadtrat und Vorsitzender von Kunst- und Kulturvereinen tätig.

„Franken ist ein göttliches Land ... Ich befinde mich in diesem Augenblicke so behäbig, daß ich glaube der Erzbischof von Bamberg zu seyn.“ Kein Geringerer als Felix Mendelssohn Bartholdy schrieb diese Zeilen 1827 an seine Familie nach Berlin. Neben Franken, insbesondere Bamberg, liebte er die Region von Frankfurt, die Schweiz, die Steiermark und drei religiöse Tizian-Gemälde, anhand derer er eine kulturgeschichtlich einzigartige Ästhetik entwickelte. Sie wurde bisher noch nicht angemessen gewürdigt, weil sein zwölfbändiges Briefwerk erst in den letzten Jahren veröffentlicht wurde.

Den Weg von Felix zu dieser spannenden Ästhetik, beginnend mit der Geschichte seiner Familie, will dieses Buch erzählen, auch anhand eines Vergleichs mit seinem Zeitgenossen und Berliner Landsmann E. T. A. Hoffmann.



Fotografie

MARCEL CHASSOT

Magie des Augenblicks – 50 Jahre Fotografie 1968–2018



MARCEL CHASSOT

Magie des Augenblicks – 50 Jahre Fotografie 1968–2018

Marcel Chassot (Text und Fotos)

312 Seiten, 175 Abb.,

Format 23,5 x 33 cm,

ISBN 978-3-95976-481-0,

Euro 79,90

Das Buch zeichnet den Lebensweg des Schweizer Fotografen Marcel Chassot anhand einer Auswahl seiner eindrücklichsten Bilder nach. Seine fotografischen Kompositionen sind, so charakterisierte sie ein Publizist auf prägnante Weise, „von jener einschneidend schönen, von jener schmerzhaft klaren Ästhetik, wie sie nur die Erinnerung ans Paradies hervorbringt“ (Henri R. Paucker).

Bilder floraler Skulpturen und Makrofotografien leiten ein Wechselspiel von Farben und Formen ein, das, unterstützt durch die subtile Lichtführung, den ganzen Bildband durchzieht. Straßenszenen lassen menschliche Befindlichkeiten und Abgründe erahnen und deuten – wenngleich nur als Schatten kahler Bäume – auf Scheidewege hin.

Was bei den Blumenstillleben erst ansatzweise als skulpturales Element zum Ausdruck kommt, wird Jahre später zum konstituierenden Merkmal unzähliger Architekturaufnahmen. Durch entsprechende Wahl des Ausschnitts und der Perspektive wird die vom Architekten konzipierte skulpturale Architektur neu interpretiert und als architektonische Skulptur zum eigenständigen Kunstwerk. Aufgrund der oft ungewöhnlichen Perspektive entstehen Bilder, die bisweilen irritieren, in jedem Fall aber durch die enorme Formenvielfalt und ihre Ästhetik begeistern.

Unter dem Titel „Ästhetik des Zerfalls“ überrascht das letzte Kapitel mit einer Art Gegenwelt zu den glatt gestrichenen Wänden, zu den Glasflächen und zum Stahlgeflecht moderner Architektur. Das Nachspiel, als solches erscheint es, führt den Betrachter auf einen historischen Autofriedhof in der Schweiz. Hier sind es verrottende Autowracks, die den Fotografen auf der Suche nach dem Schönen noch einmal zum Verweilen auffordern. Ein Widerspruch? Keineswegs. Nur eine Frage der Perspektive, der Farben, Formen und des Lichts.

Der Autor und Fotograf:

Marcel Chassot, 1947 in Zürich geboren, ist promovierter Wirtschaftswissenschaftler und fotografischer Autodidakt. Wie Publikationen, Wettbewerbspreise und die diversen Ausstellungen in der Leica Galerie belegen, war Chassot in den 80er- und 90er-Jahren einer der meistbeachteten Makrofotografen Deutschlands und der Schweiz. Später wandte er sich, beeinflusst vom Kubismus und den Anfängen moderner Malerei, intensiv der Architekturfotografie zu. Heute zählt Chassot zu den weltweit besten Fotografen moderner Architektur.



Seite 72:
Mario Botta, Tschuggen Bergoase,
Arosa (Schweiz), 2006.
Foto: Marcel Chassot

„Dieser Bildband ist mehr als eine Retrospektive über fünf Jahrzehnte kreativen Schaffens eines Perfektionisten. Marcel Chassot will uns die Welt der Farben und Formen, die fotogenen Augenblicke sowie die Faszination von Kleinstmotiven und sein Spiel mit dem Licht näherbringen und ist so Vorbild für viele, die in der Fotografie dieses hohe Niveau in Gestaltung und Lichtführung, sowie im Erfassen der besten Augenblicke erreichen wollen.“
Urs Tillmanns, Fotointern.ch, 25. Mai 2024

Mehr als Steine ... Synagogen-Gedenkband Bayern

Teilband III/2: Unterfranken Teil 2

Mehr als Steine ... Synagogen-Gedenkband Bayern

Teilband III/2: Unterfranken Teil 2

Wolfgang Kraus, Hans-Christoph Dittscheid,
Gury Schneider-Ludorff (Hrsg.)

1.784 Seiten in zwei Teilbänden im Schubert, 1.950 Abb.,
Format 21 x 28 cm,
ISBN 978-3-89870-450-2,
Euro 98,00

Den jüdischen Gemeinden in Bayern und ihren Gotteshäusern wird hier in Text und Bild ein Denkmal gesetzt: Der Synagogen-Gedenkband Bayern, der mit diesem Teilband komplettiert wird, dokumentiert umfassend die jüdische Geschichte aller Orte, in denen es um 1930 auf dem Gebiet des heutigen Bayern Synagogen und Beträume gab. Den Kern des mehrbändigen Werkes bilden mehr als 200 Ortsartikel, in denen jeweils die Entwicklung einer jüdischen Gemeinde im Zusammenhang mit dem Bau ihrer Synagogen dargestellt wird.

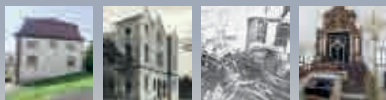


Mehr als Steine...

Synagogen-Gedenkband Bayern Band III/2.1



Kunstverlag Josef Fink



Mehr als Steine...

Synagogen-Gedenkband Bayern Band III/2.2



Kunstverlag Josef Fink

Bad Kissingen



Bad Kissingen, Synagoge nach dem Novemberbrand am 10. November 1938. Rechts: Innenaufnahme der Synagoge.

Sie sollten sich unendlich machen und waren zu Stillschweigen verpflichtet. Daraufhin saßen sich die Traps in Bewegung. Sie waren in von Juden bewohnten Wohnungen und Geschäften Fenster- und Schallenscheiben ein, zertrüßten das Mobiliar und warfen Wasser auf die Straße. Eine Gruppe Offiziere mit Gewalt die rückwärtige Türe der Synagoge und stürmte in das Gotteshaus. Die Zerstörer röhren die Kesselschiffe zusammen, werten mitgebrachten Stroh darauf und stellen die Böcke übereinander. Bevor sie wieder auseinander, lagerten sie den Boden mit Petroleum und schloßen ihn an. Der Brand in der Synagoge griff auf die Innenverkleidung, die Emporen, die Holzeinrichtung der Kuppel und das Dach über. Ein Trapp legte sie sehen Ziel in der Garage des Automeisters Hermann Holländer (Gebäude Holländer-Straße) in der Mainstraße Feuer. Die Holländer kamen zusammen mit zwei dort abgestellten gemieteten Kraftfahrzeugen vollständig nieder. Der Hausmeister der israelischen Kinderschlaf, die zu dieser Zeit nicht belegt war, wurde in dieser Nacht durch Lärm und den lauten Ruf „Jahlello!“ zu aufwachen geweckt. Nach dem Öffnen der Tür stürmen etwa acht Männer mit geschwunden Gesichtern an ihm vorbei. Im Flur schreien sie einen Teil der Zimmereinrichtung sowie zertrüßte Instrumente, zertrüßten Fenster und Türen, schloßen Beten auf und warfen Gegenstände auf die Straße. Die bald nach Brückung der Brände alarmierte Feuerwehr schätzte zunächst die umliegenden Häuser, bevor die das Feuer in der Synagoge löscht. Die Polizei sperrte die beiden Brandstellen vollständig ab, an denen sich in der Zwischenzeit immer mehr Schaulustige versammelt hatten.“ Bis vier Uhr morgens

84

Bad Kissingen



Bad Kissingen, Innenaufnahme der Synagoge im April 1939. Rechts: Bad Kissingen, Fotoaufnahme.

ber folgten aus Alters- und Krankheitsgründen acht weitere Verhaftungen. Der 60-jährige Automeister Hermann Holländer, der während der Unruhen an seiner Brennen-Gasse zusammengekommen war, wurde wegen Dammbruchschutts in eine Klinik eingeliefert. Er starb zwei Tage nach der Operation. 14 Männer starben der Küssinger Amtsarzt als legerfertig ein, die Göttinge Wörzburg hieß sie zum Weitertransport ins Kesselschiffen Dachau ab.“

Nach der Pogromnacht waren 16 Geschäfte jüdischer Inhaber zerstört, der Gesamtbeschädigte betrug die Küssingerstadt auf

Insgesamt 55.000 RM. Mit jeweils 20.000 RM waren die israelische Kinderschlaf und das Hotel der während des Pogroms abwesenden Geschäftsführer Siegel am stärksten getroffen.“

Im Januar 1939 wandte sich Landrat Conrath an die Würzburger Göttinge und bat um Anweisungen, was mit der Synagoge zu geschehen habe. Die Brandschäden seien außerordentlich zu erkennen, die Wandöffnungen teilweise mit roten Ziegeln verschalt. Da der frei stehende Bau keinen schönen Anblick böte, plante er für eine behelfsmäßige Reparatur, bevor die ausstehenden Kuppeln anreisen, zumal der Abriss des großen und massiven

87



Mehr als Steine...

Synagogen-Gedenkband Bayern Band II



Kunstverlag Josef Fink

Mehr als Steine ... Synagogen-Gedenkband Bayern Teilband II: Mittelfranken

Wolfgang Kraus, Berndt Hamm,
Meier Schwarz (Hrsg.)

816 Seiten, zahlr. Abb.,
Format 21 x 28 cm,
ISBN 978-3-89870-448-9, Euro 49,00

Leider vergriffen sind folgende Teilbände:

I: Oberfranken, Oberpfalz, Niederbayern,
Oberbayern, Schwaben
(ISBN 978-3-89870-411-3)

III/1: Unterfranken Teil 1
(ISBN 978-3-89870-449-6)

Landkreis Rhön-Grabfeld

Denkmaltopografie Bundesrepublik Deutschland – Denkmäler in Bayern, Bd. VI.80



Landkreis Rhön-Grabfeld

Denkmaltopografie Bundesrepublik Deutschland – Denkmäler in Bayern, Bd. VI.80

Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, Landkreis Rhön-Grabfeld (Hrsg.)
Katrin Link, Andrea Lorenz, Eva Maier, Peter Morsbach, Markus Ullrich
ca. 2.700 Seiten in fünf Teilbänden, zahlreiche Abb., Format 21 x 29,7 cm,
ISBN 978-3-95976-463-6,
Euro 198,00

NEU

Die Reihe „Denkmäler in Bayern“ stellt die Bau- und Bodendenkmäler der Landkreise und Städte Bayerns im Rahmen der Denkmaltopografie der Bundesrepublik Deutschland vor. Die mehrteilig konzipierte, erstmals vollständig farbig bebilderte Publikation des Bandes VI.80 würdigt das reichhaltige archäologische und bauliche Erbe des unterfränkischen Landkreises Rhön-Grabfeld mit seinen 2.125 Einzelbaudenkmälern, 16 Ensembles und 590 Bodendenkmälern (Stand Dezember 2022).

In den ersten vier Teilbänden werden die Denkmäler der in alphabetischer Reihenfolge geordneten Gemeinden des Landkreises beschrieben. Der fünfte Teilband enthält auswertende Aufsätze zur Archäologie, Baukunst und Denkmallandschaft. Ein umfangreicher Anhang mit Register, Literaturangaben und Bildnachweis schließt diesen Teilband ab und erweitert die Publikation zu einem umfassenden Nachschlagewerk.

Teilband 1:
Aubstadt – Bastheim
596 Seiten, ca. 1.300 Abb.

bereits lieferbar

Teilband 2:
Bischofsheim i. d. Rhön – Hohenroth
660 Seiten, ca. 1.300 Abb.

bereits lieferbar

Teilband 3:
Hollstadt – Rödelmaier
648 Seiten, ca. 1.300 Abb.

bereits lieferbar

Teilband 4:
Saal a. d. Saale – Wülfershausen a. d. Saale
ca. 600 Seiten, zahlr. Abb.



Erscheint 2026

Teilband 5:
**Archäologie, Baukunst
und Denkmallandschaft, Anhang**
ca. 300 Seiten, zahlr. Abb.

Erscheint 2026

Mit Beiträgen von
Christian Dümmler, Annette Faber, Rembrant
Fiedler, Thomas Gunzelmann, Hans-Christof Haas,
Eric Hartmann, Ulrich Kahle, Susanne Klemm,
Ralf Obst, Christian Schmidt und Petra Wolters.

Gemeinde Mellichshausen • Gemarkung Mellichshausen	
	
<p>BAUDENKMÄLER Ensemble Altstadt Mellichshausen - D-6-79-142-1 Mellichshausen, als Stadt erstmals 1233 urkundlich bezeugt, erstreckt sich auf einem lang gestreckten Höhenrücken zwischen Saale und Maßbach. Die Ort ist aus einem karolingischen Krongut hervorgegangen und bestand ursprünglich aus einer Reihe von kleinen Höfen, die im Laufe der Jahrhunderte zu einem städtischen Siedlungsgebiet heranwuchs. Die Ort ist aus einem karolingischen Krongut hervorgegangen und bestand ursprünglich aus einer Reihe von kleinen Höfen, die im Laufe der Jahrhunderte zu einem städtischen Siedlungsgebiet heranwuchs. Die Ort ist aus einem karolingischen Krongut hervorgegangen und bestand ursprünglich aus einer Reihe von kleinen Höfen, die im Laufe der Jahrhunderte zu einem städtischen Siedlungsgebiet heranwuchs.</p>	<p>1527 (1528) im Oberen Teil der Stadt befestigung (vgl. alt. Bodendenkmal, Stadtbefestigung - D-6-79-142-1; Bodendenkm.-D-6-79-142-1). Die Hauptmauer ist durch die Befestigung des ehemaligen Stadtkerns (Burg) (vgl. alt. Bodendenkmal, Stadtbefestigung - D-6-79-142-1) zu sehen. Die Befestigung ist durch die Befestigung des ehemaligen Stadtkerns (Burg) (vgl. alt. Bodendenkmal, Stadtbefestigung - D-6-79-142-1) zu sehen. Die Befestigung ist durch die Befestigung des ehemaligen Stadtkerns (Burg) (vgl. alt. Bodendenkmal, Stadtbefestigung - D-6-79-142-1) zu sehen.</p>

OSTHEIM V.D. RHÖN Blick von Wülfershausen Ensemble Altstadt D-6-79-143-1	
	
<p>Gemeinde Ostheim v.d. Rhön Gemarkung Altendorf</p> <p>Das Mittelalterliche Gebiet der Gemarkung Altendorf, das nördlich an die Gemarkung Urspringen angeschlossen und mit dieser sowie der Gemarkung von Oberaltendorf (Bund. Gd. Ostheim v.d. Rhön) dem südlichen Ausläufer der ehemaligen Thüringer Kalken Ostheim bilden. Ostheim v.d. Rhön, wird heute von Gemarkungen, die der Wülfershausen bilden, und - vor allem im Norden und Osten - auch von weitgehend geschlossenen Forstflächen dominiert. Das Gebiet der Gemarkung erreicht Höhen von 750 m ü. NN im Westen und 570 m ü. NN im Südosten. Im Südwesten liegt der Bachlauf des Oberaltendorfer Grabens an der Gemarkung Ostheim (Bund. Gd. Ostheim v.d. Rhön) an. Das Gemarkungsgebiet von Ostheim ist im Jahr 1775 (ca. 1.800) lang linear - teils tief eingeschnitten - in einen weiten Bogen als Zungenformen nach Süden um, um das Gebiet schließlich im Südosten in Richtung Urspringen zu schließen.</p>	<p>Gemeinde Ostheim v.d. Rhön Gemarkung Altendorf</p> <p>Im frühen und späten Mittelalter (ca. 1225-1500) entstand aufgrund phasenweiser geringer klimatischer Bedingungen die Möglichkeit zur Aufzucht und akkumulierten Nutzung der Gemarkung, wobei die Gemarkung, wenn die von 1400 abgegrenzte Ost-Altendorf und die südlichen, Ackerbauern in deren Umfeld zogen (vgl. Bodendenkm.-D-6-79-143-1, im Westen des Gemarkungsgebietes bestanden und die Gemarkung (ca. 1500-1800) überließ landliche Ackerbauern Gemarkung von Ostheim. Ostheim v.d. Rhön, wird heute von Gemarkungen, die der Wülfershausen bilden, und - vor allem im Norden und Osten - auch von weitgehend geschlossenen Forstflächen dominiert. Das Gebiet der Gemarkung erreicht Höhen von 750 m ü. NN im Westen und 570 m ü. NN im Südosten. Im Südwesten liegt der Bachlauf des Oberaltendorfer Grabens an der Gemarkung Ostheim (Bund. Gd. Ostheim v.d. Rhön) an. Das Gemarkungsgebiet von Ostheim ist im Jahr 1775 (ca. 1.800) lang linear - teils tief eingeschnitten - in einen weiten Bogen als Zungenformen nach Süden um, um das Gebiet schließlich im Südosten in Richtung Urspringen zu schließen.</p>

Schnitze dein Leben aus dem Holz, das du hast

Dendroarchäologische Einblicke in 6000 Jahre Holznutzung in Bayern



Schnitze dein Leben aus dem Holz, das du hast
Dendroarchäologische Einblicke in 6000 Jahre Holznutzung in Bayern
Schriftenreihe des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege Nr. 26
Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege (Hrsg.), Franz Herzig
264 Seiten, 450 Abb.,
Format 21 x 29,7 cm,
ISBN 978-3-95976-373-8,
Euro 24,90

Franz Herzig war viele Jahre lang Leiter des Dendrolabors am Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege. In diesem Band blickt er zurück auf 6.000 Jahre Holznutzung in Bayern: 27 Arbeitsberichte spannen den Bogen von der Jungsteinzeit bis ins 18. Jahrhundert. Gegenstand der Untersuchungen sind Grabbeigaben, Kohlemeiler, Einbäume, Latrinen, renaissancezeitliche Schubkarren, Zünder an Tongranaten und vieles mehr.

Eine einmalige Zinnperlentracht

der Frühbronzezeit aus Bayern – „Powerdressing“ vor 4000 Jahren



Eine einmalige Zinnperlentracht der Frühbronzezeit aus Bayern – „Powerdressing“ vor 4000 Jahren
Schriftenreihe des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege Nr. 23
Stefanie Berg, Carola Metzner-Nebelsick (Hrsg.)
156 Seiten, 230 Abb.,
Format 21 x 29,7 cm,
ISBN 978-3-95976-342-2,
Euro 17,90

Anlass für einen Versuch, der klären sollte, wie in der frühen Bronzezeit sehr kleine Zinnperlen mit Durchlochung hergestellt worden sein könnten, war die Entdeckung des Grabes einer jungen Frau, die vor über 4.000 Jahren auf einer Lechterrasse in Schwabmünchen beigesetzt worden war: Mit winzigen Zinnperlen waren in sehr aufwändiger Form ein Cape und eine Haube bestickt worden, wie während der restauratorischen Bearbeitung festgestellt werden konnte.

Vielfalt in der Einheit

Zisterziensische Klosterlandschaften in Mitteleuropa



Vielfalt in der Einheit
Zisterziensische Klosterlandschaften in Mitteleuropa
Schriftenreihe des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege Nr. 19
Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege (Hrsg.), Thomas Gunzelmann, Birgit Kastner
192 Seiten, 48 Abb.,
Format 21 x 29,7 cm,
ISBN 978-3-89870-262-5,
Euro 19,90

Waren Zisterzienser Landschaftsgestalter? Der vorliegende Tagungsband setzt sich in Fachbeiträgen namhafter Experten mit europaweit signifikanten Prägungsmerkmalen zisterziensischer Klosterlandschaften auseinander. Er leistet einen wesentlichen Beitrag zur Bewusstseinsbildung und Vermittlung der zisterziensischen Klosterlandschaft als verbindendes und identitätsstiftendes kulturelles Erbe Europas.

Romanische Sakralarchitektur

im Bistum Eichstätt



Romanische Sakralarchitektur im Bistum Eichstätt

Schriftenreihe des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege Nr. 29
Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege (Hrsg.), Kathrin Gentner
248 Seiten, 256 Abb., Format 21 x 29,7 cm,
ISBN 978-3-95976-535-0,
Euro 24,80

Erstmals werden diese Spuren romanischer Bautätigkeit an dreizehn Kirchengebäuden des Bistums Eichstätt eingehend untersucht, stilistisch verglichen und eingeordnet. Mit zahlreichen aussagekräftigen Fotografien und zum Teil bislang unveröffentlichtem Planmaterial werden die regionale Verwendung und Weiterentwicklung von bautechnischen und architektonischen Neuerungen anschaulich aufgezeigt und erläutert.

Konservierung und Restaurierung

in der deutschen Bodendenkmalpflege



Konservierung und Restaurierung in der deutschen Bodendenkmalpflege Selbstverständnis – Standort – Aufgaben

Schriftenreihe des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege Nr. 28
Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege (Hrsg.), Britt Nowak-Böck
128 Seiten, 16 Abb., Format 21 x 29,7 cm,
ISBN 978-3-95976-534-3,
Euro 16,80

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit dem Umgang mit archäologischen Funden aus dem Blickwinkel der Restaurierung in der Bodendenkmalpflege und beleuchtet das Spannungsfeld von denkmalpflegerischem Auftrag, ethischem Anspruch und Herausforderungen in der Praxis. Sie reflektiert Fragen zu Selbstverständnis, Standort und Aufgaben in Theorie und Praxis und verortet die Restaurierungswissenschaft als eigenständige Disziplin in der Bodendenkmalpflege.

Von der Planung zur Ausführung

Denkmalpflegerische Restaurierungsprojekte an Kirchen in Bayern



Von der Planung zur Ausführung Denkmalpflegerische Restaurierungsprojekte an Kirchen in Bayern

Schriftenreihe des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege Nr. 27
Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege (Hrsg.)
168 Seiten, 160 Abb.,
Format 21 x 29,7 cm,
ISBN 978-3-95976-405-6,
Euro 17,90

Im März 2018 veranstaltete das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege die Fachtagung „Gut geplant ist halb gewonnen – Vorbereitung und Planung von Restaurierungsmaßnahmen in der Denkmalpflege“. Der vorliegende Band ist aus den Vorträgen dieser Tagung entstanden. Sie stellen beispielhaft Varianten der Vorbereitung und Planung aus der Praxis vor, die auch künftige Maßnahmen fachlich unterstützen können.

Pullach im Isartal – Alte Kirche Heilig-Geist

Präventive Konservierung Innenraum und Ausstattung



Pullach im Isartal – Alte Kirche Heilig-Geist Präventive Konservierung Innenraum und Ausstattung

Erzbischöfliches Ordinariat München, Ressort Bauwesen und Kunst,
Benedikt Buckler, Anja Schmidt (Hrsg.), Hans Rohrmann (Text)

48 Seiten, 30 Abb.,

Format 18,5 x 29,7 cm,

ISBN 978-3-95976-546-6,

Euro 5,00

NEU

Pullach, an der Hochkante des Isartals und damit an sehr alten Wegen und Siedlungsbereichen gelegen, ist eine eigenständige Gemeinde im Süden Münchens und einer der ältesten Orte der Region. Den Ortskern markiert weithin sichtbar die Heilig-Geist-Kirche. Das Innere des um 1469 errichteten Baus vermittelt eine einheitliche gotische Prägung mit reichhaltigen Flügelaltären und kostbarer Bildschnitzerei. Heilig Geist stellt eines der herausragenden kunsthistorischen Kleinode im Umfeld der bayerischen Landeshauptstadt dar. Ein Ort der Stille und der Andacht, ein Ort des Staunens, in dem die Zeit scheinbar stehen geblieben ist.

Dokumentationen des
Erzbischöflichen Ordinariats München,
Präventive Konservierungsmaßnahme,
Ressort Bauwesen und Kunst, Ausgabe 1_2025

Anlässlich einer von der Pfarrei und dem Erzbischöflichem Ordinariat München im Jahr 2023 durchgeführten Konservierung und Revitalisierung der Kirche werden in dieser Broschüre die Geschichte, der Hintergrund und der Werdegang des Gotteshauses sowie die Erkenntnisse aus dieser Erhaltungsmaßnahme vorgestellt.

Jahrbuch des Vereins für Christliche Kunst

in München e. V. – XXX. Band (2023)



Jahrbuch des Vereins für Christliche Kunst in München e. V. – XXX. Band (2023)

Ludwig Mödl (Hrsg.),

Katrin Pollems-Braunfels, Monika Römisch (Redaktion)

220 Seiten, 135 Abb.,

Format 17 x 24 cm,

ISBN 978-3-95976-452-0, ISSN 1435-8344

Euro 29,90

Der Verein für Christliche Kunst in München setzt mit Band XXX seiner Jahrbücher die kleine Reihe zur liturgischen Ausstattung fort. Diesmal liegt der Fokus auf der Paramentik. Mit ausgewählten Themen werden ihre grundlegende Bedeutung, besondere historische und zeitgenössische Ornate und Beispiele aus der Restaurierungspraxis aufgezeigt. Ein jüngst erst in der Stiftskirche in Berchtesgaden entdeckter mittelalterliche Kruzifixus mit beweglichen Armen wird im Jahrbuch erstmals einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt. Beschrieben werden die abgeschlossene Restaurierung und seine ursprüngliche Funktion zusammen mit ersten Datierungsversuchen. Drei Beiträge widmen sich dem barocken Törlz, drei weitere den Neugestaltungen der Heilig-Geist-Kirche in Rosenheim sowie der Votiv- und der Krankenhauskapelle in München und Wasserburg.

Mit Beiträgen von
Martina Außermeier, Regina Bauer-Empl, Leonie
Dosch, Monika Fahn, Ingrid Gardill, Natalie Glas,
Alexander Heisig, Andreas Hildmann, Stefanie
Hodek, Claus Janssen, Angelina Klassen, Matthias
Mayerhofer, Benita Meißner, Andreas Odenthal,
Daniel Rimsl, Monika Römisch, Katharina Rossmay,
Ulrich Schäfer und Gudrun Sporbeck.

Weitere Informationen zum Verein für Christliche Kunst in München e. V.
erhalten Sie unter <https://www.vck-muenchen.de/>.



Geschichte, Bau und Kunst

NEU

Victor Henle

DER SOLNHOFER STEIN

GESCHICHTE, BAU UND KUNST

 Kunstverlag Josef Fink

Der Autor:

Victor Henle ist mit dem Solnhofer Stein aufgewachsen. Sowohl väterlicherseits als auch mütterlicherseits waren die Vorfahren in diesem Steingewerbe tätig. In München absolvierte er das Erste und Zweite Juristische Staatsexamen. Nach einem Doktorat in Paris promovierte er im Internationalen Privatrecht. 1974 Eintritt in den Bayerischen Staatsdienst. Ab 1985 Redakteur im Donaukurier in Ingolstadt. 1990 Aufbauhelfer in Thüringen. Von 1992 bis 2007 Direktor der Thüringer Landesmedienanstalt. Veröffentlichte 2018 die Chronik der Steinbruchgemeinde Mörsheim.

Der Solenhofer Stein

Geschichte, Bau und Kunst

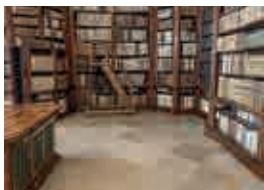
Kaum ein Stein in Deutschland kann wie der Solnhofener Stein auf eine 1.800-jährige Abbaugeschichte zurückblicken. Sie begann in römischer Zeit und erreichte im 16. Jahrhundert einen ersten Höhepunkt. Künstler nützten ihn für Epitaphe, Kleinplastiken, Medaillen und Plaketten sowie für großartige Ätzerwerke, in denen das astronomische Wissen und Lieder der Zeit mit Noten und Texten festgehalten sind. Der zweite Höhepunkt entfaltete sich im Barock und Rokoko. In Süddeutschland und Österreich beiderseits der Donau bestellten die geistlichen und weltlichen Bauherren den Solnhofener Stein als variantenreiches Bodenpflaster für Kirchen, Klöster, Residenzen, Festsäle und Bibliotheken. Viele Kunstwerke, Bauten und Räume werden bebildert vorgestellt. Das 19. Jahrhundert war mit dem Lithografiestein der dritte Höhepunkt, begleitet von der Industrialisierung des Steinabbaus und der Werksteinherstellung.

Eingegangen wird auf die Charakteristika des Solnhofener Steins, die ihn für künstlerische und lithografische Zwecke so geeignet machen, auf die wechselvolle Geschichte des Abbaus und des Steingewerbes einschließlich wirtschaftlicher und sozialer Aspekte sowie auf den Steintransport.

„Der prächtige Band hat das Zeug, ein Standardwerk in Sachen Solnhofen Stein zu werden. Das reich bebilderte und aufwendig illustrierte Buch dokumentiert nicht nur – hervorragend mit einem ausführlichen Quellenverzeichnis belegt – die Geschichte eines besonderen Natursteins. Henle beschreibt damit auch bayerische Wirtschafts- und Kulturgeschichte, ein Stück Handwerks- und Industriekultur.“
Süddeutsche Zeitung

Urteil des Paris.
Domen Hering
(um 1530),
Skulpturensammlung
Bode-Museum Berlin.

Der wohl bedeutendste Kleinkünstler der Augsburger Schule und seiner Zeit war Hans Daucher (um 1500–1567).⁷⁸ Seine Meisterschaft erzielte er in der Raumgestaltung, der Zentralperspektive, der Tiefenwirkung und in der Darstellung feinsten Einzelneinzel auf kleinstem Raum. Von seinen zahlreichen Werken auf Solinger Stein

Klosterbibliothek
St. Florian.

Fußboden haben auch die Bibliotheken der Zisterzienser abtei Heiligenkreuz (Rosenspitze) und Schlierbach (Solhofer/Adneter Schachbrettmuster). Die Zisterzienser der Abtei Lilienfeld wählten zu der prachtvoll stuckierten

3 Festsäle

Festäle in klösterlichen, fürstbischöflichen und weltlichen Residenzen waren im Barock und Rokoko Ausdruck eines herrscherlichen Bewusstseins. Sie dokumentierten Status und Bedeutung. Das zeigt sich insbesondere in den Kaisersälen, in denen die Reichsfürsten in einem ikonologischen Programm majestätisch und teilweise auch figürlich dem Kaiser huldigten.¹⁴ Nachfolgend wird daher zwischen Allgemeinen Festälen und Kaisersälen unterschieden. Zur Kategorie Kaisersaal werden unabhängig von ihrer Benennung nur die Säle gerechnet, die in Malerei, Plastik oder anderer Form einen erkennbaren Kaiserbezug aufweisen.

Allgemeine Festsätze

Im Gästebau der Benediktinerabtei Neresheim befindet sich ein von Dominikus Zimmermann, Schöpfer der Wieskirche, entworfen und stückierter Festsaal.⁸⁰ In dem ein in Gestaltung und Wirkung vorrefflicher Solnhofener Steinfußboden liegt. Die Wertschätzung dieses Fußbodens hat in der Literatur Niederschlag gefunden. Ein Urteil lautet: „Den festlichen Glanz des Saals steigert beträchtlich der Fliesenboden aus verschiedenfarbigem Solnhofener Marmor zu kunstvollen Sternen zusammengesetzt.“⁸¹ Hervorgehoben wird zudem die Proportion des Raums: die ihm „sein eigenes, individuelles und ihm erträgliches Maß“ verleiht.⁸² Die Geschichte des Fußbodens ist etwas rätselhaft.

innen andershalb hat die Abtei reich, Die Geschick-
pappen sind einem Gang in der Abtei zuzuordnen, in dem
sie noch heute liegen. Das Aussehen des Fußbodens
gleich dem im Refektorium (Abb. S. 178).¹⁰ Dann ist die
Abtei im 12. Jahrhundert als Kloster der Zisterzienser
mühigen gelang es dem Abt Anfang 1179 dafür Dominik-
us Zimmermann zu gewinnen. Schon im Februar legte
Zimmermann einen Riss (Entwurf) für den Stuck vor, der
den Innenraum der Kirche in drei Abschnitte unter-
teilt umsetzte. Nach Paulus Weissenberger, Bibliothekar
und Archivar der Abtei, wurde dann im Februar 1200
der Innenraum der Kirche in drei Abschnitte unter-
teilt. „Hörle vom Mönchsberg vergeblich“, der 1201
den Innenraum der Kirche in drei Abschnitte unter-
teilt. Konfiguration und des häufigen Farbwahls
schon am 3. Oktober gelehrt wurde.“¹¹ Mittelalter danach
wurde am 15. April 1201 der Innenraum der Kirche
seinem Aufbruch geleitet. Es ist nicht recht ver-
ständlich, dass der schon sehr aufwändige Fußboden
des Jahres 1712 bereits acht Jahre danach mit einem noch
aufwändigeren Gegenstück zur kunstvollen neu-
gestalteten Kirche.

etwas kleineren achtzackigen Stern verbunden ist. Der Längsstreifen und die drei Querstreifen enden an den Stirnwänden mit einem Halbkreisstern. Der Fußboden ist dadurch in acht Felder aufgeteilt, in denen jeweils von einem unversehrten hellen achtstrahligen Stern Strahlen in

Festival der
Benediktinerabtei
Bludenz

alle Richtungen ausgehen (Abb. S. 131). In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde der bauzeitliche Boden in einem Zementestrich in ein modernes Gestalt umgewandelt. Mitten

Das Saletti in Ottobrunen weist eine auffallende Ähnlichkeit mit dem Neresheimer Festsaal auf. Im Saletti speiste der Abt mit hochrangigen Gästen.¹⁰⁸ Abt Rupert Ness bedeutete das Saletti so viel, dass er selbst das anspruchsvolle Ausstattungsprogramm festlegte. Zu diesem Anspruch gehörte auch der Fußboden. Ein achtzackiger kreisförmiger Stern hebt die Raummitte hervor. Zugleich verweist er auf das darüber liegende Deckengemälde des Siebten Weltalters mit Christus als Erlöser der Welt. Von diesem Zentralstern verlaufen vertikal



erzählerischen Impuls die Kreuztragung Christi, die Kreuzabnahme Christi und Christus in der Vorhölle. Der Kunsthistoriker Herbert Schindler hält dieses Relief für «das beste, was die Augsburger Renaissance zu dieser Zeit

Weitere Augsburger Kleinplastiker, die in Sothhofer Stein schnitten, waren Victor Kayser (um 1515–1552), der sich vornehmlich biblischen Themen zuwandte und Erhart Denner (um 1485–1560), der seinen Dialekt durch insa-



Hans Daucher

« Maria mit Jesuskind
im Kreise von Engeln
(1520), Maximilian
Museum Augsburg.

« Der Freundschafts-
tempel (um 1534),
Hohenlohe Museum
Schloss Neuenstein,
Württembergisches
Landesmuseum
Stuttgart.

Religion braucht Kunst

Ausstellungsreden

2. Auflage



Religion braucht Kunst Ausstellungsreden

Ludwig Mödl
132 Seiten, 67 Abb.,
Format 13,6 x 19 cm,
ISBN 978-3-95976-460-5,
Euro 9,90

Theologische Bücher finden zurzeit wenig Käufer. Die Theologie hat sich offensichtlich in einen verengenden Fachjargon verfangen, der eine breite Öffentlichkeit nicht interessiert. Umso dringender ist es, andere Zugangswege zur Religion zu suchen, die in den verschiedenen Künsten zu finden sind.

Der Theologe Ludwig Mödl will in den 15 Reden, die er jeweils anlässlich einer Ausstellung gehalten hat, aufzeigen, wie eng Religion (bzw. Kirche) und Kunst ineinander verflochten sind, ja dass Religion sich überhaupt nicht ohne Ausdrucksweisen der Künste darstellen kann. Die Kirche bedarf der Sprachkunst und der Sprechkunst, der Musik und der Inszenierungskunst, der Bild-Kunst und der Architektur. Sie muss das unsagbar Heilige in die Sinnenwelt des Menschlichen transponieren. Und das geht nur durch hochqualifizierte Ausdrucksformen, wie sie die jeweiligen Künste entwickelt haben.

Die Themen der einzelnen Reden sind verschieden, bilden aber, zusammen gelesen, eine Einheit, die das Anliegen verdeutlicht: Die Künste müssen gegenwärtig wieder mehr ein Thema in der Kirche sein.

Der Autor:

Ludwig Mödl war Regens in Eichstätt, Professor für Pastoraltheologie, Homiletik und Spiritualität in Luzern, Eichstätt und München, Spiritual am Herzoglichen Georgianum, Universitätsprediger in St. Ludwig und Rundfunkprediger. Er ist Seelsorger an der Pfarrkirche Heilig Geist in München.

Wohin nur weht der Wind den Sand?

Gedichte



Wohin nur weht der Wind den Sand?

Gedichte
Ludwig Mödl
92 Seiten, 15 Abb.,
Format 13,6 x 19 cm,
ISBN 978-3-95976-303-5,
Euro 9,90

In seinem Gedichtbändchen bündelt Ludwig Mödl – meist in kurzen Vierzeilern – Gedanken und Empfindungen zu religiösen und zeitbedingten Fragen. Das Büchlein gliedert sich in zwei Teile, die überschrieben sind mit „Religiöses“ und „Nachdenkliches“.

Im ersten Teil stehen Themen unter den Überschriften: Biblisches, Heilige, Liturgiebezogen, Kirche, Theologisches. Im zweiten Teil finden sich Reime unter den Überschriften: Liebe, Lebensalter, Kunst und Kultur, Menschliches Einfühlen, Vertrauen, Zeit-Geschichte, Natur, Verschiedenes, Befindlichkeiten und Kritisches. Bilder des Künstlers und Theologen Herbert Schmid laden zusätzlich zum Schauen und Verweilen ein.

Der Planet denkt um

ÜBERLEBEN mit dem Grundgesetz der Natur



Der Planet denkt um
ÜBERLEBEN mit dem Grundgesetz der Natur
Tilman Steiner
288 Seiten, 13 Abb.,
Format 12,8 x 21,5 cm,
ISBN 978-3-95976-542-8,
Euro 24,00

Der Planet denkt um – entweder sind wir es oder es ist die Erde.

Der Globus trudelt in einen Sog von Katastrophen: Klimawandel, Kriege, schleichender Verlust von Freiheitsrechten hin zu Autokratien und Diktaturen. Gibt es Rettung?

Es ist spannenderweise die Physik, die uns klarmacht, dass die Menschheit vor einem Paradigmenwechsel steht. Im Spannungsfeld von Materie und Geist hat eine oberflächliche Weltsicht ausgedient, weil alles Sichtbare auf dem unsichtbaren Konzept der Information beruht.

Tilman Steiner sieht deshalb unsere Überlebenschance in einer globalen Änderung des Bewusstseins. Dabei sind Anziehung und Schönheit Schlüsselbegriffe: „Die Welt ist nur so lange für uns attraktiv, solange sie auch uns attraktiv findet.“

Der Autor erzählt in seiner Verbindung von wissenschaftlichem Bericht und eigenem Erleben lebendig vom Glück des Findens dieses Grundgesetzes der Evolution und von dessen naturwissenschaftlicher Erhärtung. Dem Erkennen der Kreativität muss unser anerkennen-des Handeln folgen.

Es ist also die unsichtbare Wirklichkeit, der Geist, der alles bewirkt. Diesem Code der Evolution unterliegen wir als Teil der Natur. Deshalb fordert Steiner, „von der Nachhaltigkeit zur Adaption“ des Grundgesetzes der Natur zu gelangen. Er zitiert die führenden Quantenphysiker: Sie erwarten „einen Paradigmenwechsel umfassender als die Kopernikanische Wende“, wonach die Erde nicht mehr im Mittelpunkt des Alls lag.

Der Autor ist zuversichtlich, dass die Menschheit sehr bald zu einem globalen Bewusstseinswandel kommen wird. Wenn sie die unsichtbare Wirklichkeit, die geistige Grundlage der Welt als Liebe erkennt, dann wird die geschundene Erde sich auch mit uns aussöhnen.

0 DIE UNSICHTBARE WIRKLICHKEIT

*Schläft ein Lied in allen Dingen,
die da träumen fort und fort,
Und die Welt hebt es zu singen,
Triffst du nur das Zauberwort.*

Joseph von Eichendorff (1788–1857)

War der große Dichter der Romantik Joseph Freiherr von Eichendorff vor zwei Jahrhunderten schon der erste Quantenphysiker?

In diese vier kurzen Zeilen verpackte der einfühlsame Poet und Taugenichts, wie er sich bei seinen Wanderjahren selbst beschreibt, die Weisheit seines Lebens. Wünschelrute schrieb er darüber. Denn er hat gespürt: dass in allem, was uns umgibt, etwas schlummert, etwas klingt, ja dass dieses Lied ein Zauberwort liegt – eine Information, die das Ding zu dem macht, was es ist. Aber verborgen, eben schlafend. Im Ding ist es körperlos, ein Traum, eine Welle im Hintergrund. Wer sie wahrnehmen will, braucht eine besondere Antenne, die Tremoli des Liedes zu hören. Ein verlockend zarter Weckruf! Aber dann, welch ein Klang!

Der Pfad zu Zauberwort und Überleben – oder auch Summary:

- Kommt die Quantenphysik vielleicht zum selben Ergebnis wie das Lied in allen Dingen? Das wollen wir wissen.
- Es ist tatsächlich die Physik, die das Tor zur geheimnisvollen Welt hinter allem Sichtbaren und damit zu neuer Weltbe-trachtung aufschließt: Information ist das Fundament der Natur.

Damit verschafft sie dem Geist die nötige Rehabilitierung in unserer so materiell geprägten Zeit. Deren oberflächliche Weltsicht fñhrt uns immer tiefer in die Katastrophen des dramatischen Umbruchs der Gegenwart. Doch **Zuversicht** ist begründet, wenn wir den unsichtbaren Hintergrund erkennen, der die sichtbare Welt gestaltet. Als Botsin für die Information hierüber erweist sich die Schönheit der Welt, wenn unser Bewusstsein sie erkennt.

- In der Schönheit liegt das **Grundgesetz der Evolution** oder auch das Lied in allen Dingen. Dieses Gesetz wird konkret benannt und der Erhärtung durch die Fachdisziplinen aus-gesetzt. Man kann es rein naturwissenschaftlich reflektieren, aber auch metaphysisch.
- So haben wir uns durch den Irrgarten unseres Bewusstseins zu tasten und kommen bei dessen Kreativität und Plastizität wieder heraus. Jetzt sehen wir plötzlich, welche Chancen in einem **Bewusstseinswandel** liegen können.
- Er besteht darin, vom **Erkennen** dieses Gesetzes von allem, was entsteht und vergeht, zu dessen Anerkennung zu ge-langen, es als Maßstab unseres Tuns zu übernehmen. Dieses mentale Moment macht die entscheidende Zeitenwende aus, die Voraussetzung des Überlebens.
- Wenn wir nämlich die geistige Basis der Evolution in unser Denken integrieren und auch handelnd adaptieren, wird es in einer neuen, erkenntnisbasierten und also **radikalen** **Aufklärung** den fundamentalen Paradigmenwechsel aus-lösen, umfassender als die kopernikanische Wende, nach der wir uns nicht mehr im Zentrum des Kosmos fanden. Dieser Wandel des Bewusstseins ist durchaus in der Evolution an-gelegt. Und er betrifft uns alle. Er löst uns aus ertümelndem Verzagen vor Katastrophenszenarien, nimmt uns allerdings auch in die Pflicht für die Bahnung eines neuen Wegs durch das Erkennen und Ergreifen all der vielen Chancen in eine **gloßende Zukunft auf und mit unserer Erde**.

*„Dieses Werk enthält nichts weniger als den Code der Natur:
die informationelle, die geistige Ergänzung zur naturwissenschaftlichen Evolu-
tionstheorie – Basis für ein Umdenken!“*

Technisch-Literarische Vereinigung deutscher Wissenschaftsjournalisten
(TELI)

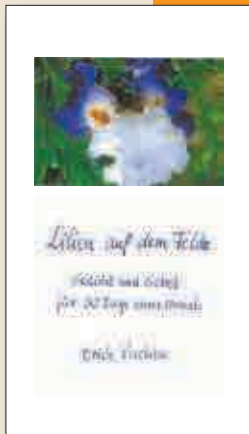
*„Schönheit und Erkenntnis‘ sind die Kraftquellen, die diesem Buch innewohnen:
füßend in persönlicher Erfahrung von Schönheit, die in sprechenden Beispielen
erlebar wird, entwickelt der Autor eine Vision der Erkenntnis dieser Welt: Schön-
heit und Kreativität sind nicht Gegensätze zur Wissenschaft von der Natur, son-
dern dieser innewohnende Kräfte. Geist und Natur sind zwei Pole, die uns durch
ihre Schönheit zum Staunen bringen und motivieren, an einer guten Zukunft
dieser Erde mitzuwirken. Vielen Dank für diese Inspiration!“*

Dr. Ulrich Schäfer, Leiter des Fachbereichs Kunstpastoral
der Erzdiözese München und Freising

Lilien auf dem Felde

Gedicht und Gebet für 30 Tage eines Monats

NEU



Lilien auf dem Felde Gedicht und Gebet für 30 Tage eines Monats

Erich Puchta
80 Seiten, 25 Abb.,
Format 13 x 21 cm,
ISBN 978-3-95976-448-3,
Euro 10,00

Ein Gedicht kann ein Geschenk sein, wenn die Worte von Herzen kommen. Mitunter verwandeln sie sich in ein stilles Gebet. Der Verfasser spürt dieser Einsicht nach, indem er 30 eigene Gedichte in Gebete münden lässt. Manches Gebetswort hat er wie eine Eingebung empfunden. Es ist erstaunlich, welchen Reichtum die deutsche Sprache anbietet, um die Liebe, Gnade und Güte Gottes zu entfalten und zu umschreiben.

Rosenblätter

52 Gedichte für ein Jahr



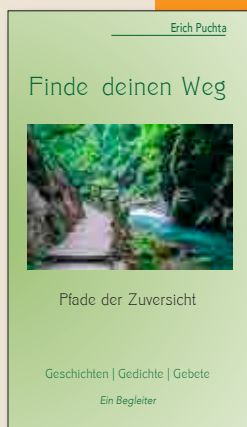
Rosenblätter 52 Gedichte für ein Jahr

Erich Puchta
80 Seiten, 25 Abb.,
Format 13 x 21 cm,
ISBN 978-3-95976-448-3,
Euro 10,00

In dem Büchlein „Rosenblätter“ sammelt Pfarrer Erich Puchta Gedichte der letzten zwölf Jahre durch die vier Jahreszeiten wie auch durch die vier Lebensalter. Um seine Gefühle und Gedanken auszusprechen, hilft ihm seine Vertrautheit mit unserer schmiegsamen lautfrohen deutschen Sprache.

Finde deinen Weg

Pfade der Zuversicht



Finde deinen Weg Pfade der Zuversicht

Erich Puchta
216 Seiten, 37 Abb.,
Format 13 x 21 cm,
ISBN 978-3-95976-433-9,
Euro 14,80

Still, aufmerksam und unaufdringlich gesellt sich der Autor zu seiner Leserin und seinem Leser und begleitet sie durch die Jahreszeiten. Er findet ermutigende Worte in einer unruhigen Zeit und gefährdeten Welt. Er schöpft aus dem Schatz biblischer und dichterischer Worte. Da er als Kind die Schrecken des Krieges hautnah erlebt hat, sind ihm die gegenwärtigen Nöte nicht fremd. Er findet manch tröstendes Wort und macht sich einen Reim darauf.

Was brauchen wir, das Frieden bringt?

NEU

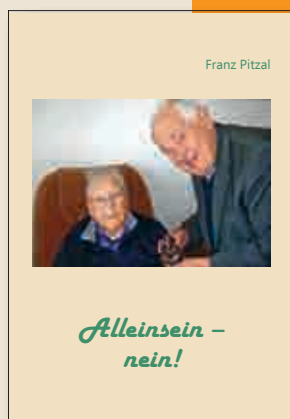


Was brauchen wir, das Frieden bringt?

Franz Pitzal
56 Seiten, 50 Abb.,
Format 13,6 x 19 cm,
ISBN 978-3-95976-592-3,
Euro 9,00

Wir leben in einer ganz schwierigen Zeit, wie viele sie so noch nicht erlebt haben. Krieg in unmittelbarer Nähe, Tausende sind auf der Flucht, Hungernde in vielen Ländern dieser Erde. Die Not treibt so viele Menschen in Angst und Ratlosigkeit. Was können wir dagegen tun? Was brauchen wir, damit Verhältnisse wieder erreicht werden, die uns Frieden geben können, den wir viele Jahre hatten?

Alleinsein – nein!



Alleinsein – nein!

Franz Pitzal
48 Seiten, 35 Abb.,
Format 13,6 x 19 cm,
ISBN 978-3-95976-500-8,
Euro 8,50

In der eigenen Stube, im eigenen Haus, auf einmal steht man da plötzlich allein. Was kann man dagegen tun? Die Seniorenheime sind eine große Hilfe. Das Alleinsein umgibt aber auch dort die Bewohner. Noch schlimmer wird alles im Krankenhaus. – Was tun gegen dieses immer größer werdende Alleinsein? Darüber hat sich Pfarrer i. R. Franz Pitzal einige Gedanken gemacht.

Menschlichkeit schafft Frieden



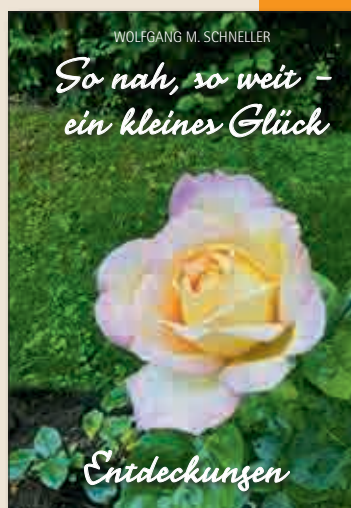
Menschlichkeit schafft Frieden

Franz Pitzal
80 Seiten, 96 Abb.,
Format 13,6 x 19 cm,
ISBN 978-3-95976-414-8,
Euro 12,00

So viele sind vereinsamt, wissen nicht, wie das Tagesgeschehen gestaltet werden soll, und werden dabei von den Schreckensereignissen jeden Tag neu überhäuft. Menschlichkeit und Frieden sind die großen Wünsche aller Menschen geworden, gleich welchen Alters, gleich welchen Berufes, welchen Landes, welcher Religion. Wie kann Frieden werden? Wie können wir Frieden schaffen? Dazu macht dieses Büchlein einige Vorschläge.

So nah, so weit – ein kleines Glück

Entdeckungen



So nah, so weit – ein kleines Glück

Entdeckungen

Wolfgang M. Schneller

112 Seiten, 55 Abb.,

Format 13,6 x 19 cm,

ISBN 978-3-95976-439-1,

Euro 9,50

Es mag ein Wagnis sein, in diesem Moment der Geschichte, den viele als eine „Zeitenwende“ bezeichnen, Gedichte zu schreiben und zu veröffentlichen. Doch es gehört offenbar zum Wesen des Menschen, dass er sich trotz aller Widrigkeiten und Gefährdungen seines Lebens immer wieder von Neuem öffnen kann für die Freude am Schönen, an kleinen Dingen, an der Natur mit ihrem unerschöpflichen Farben- und Formenspiel, an der Musik und an all den Spiegelungen von Erfahrungen, Ereignissen, Bildern und Worten, die eine tiefere Sicht in die uns umgebende Wirklichkeit zu schenken vermögen.

Die Poesie dieses Bändchens will zum Verweilen einladen. Wer sich noch innere Freiräume bewahrt hat, um vor einem Bild, einem Werk der Kunst oder der Natur, bei einer Melodie oder einem Gedanken zu verweilen, weiß um ihren Gewinn. Diese Freude, in die uns die sanfte Kraft lyrischer Sprache entführen kann, vermag uns vor der Gewöhnung an alltägliche Dinge zu bewahren. Sie möchte uns ermutigen, immer wieder den Blick zum Himmel zu erheben, die Luft um uns herum zu spüren, das wechselnde Licht, die Farben und Gestalten der Natur wahrzunehmen.

Immer wartet ein Geheimes

Stille Winkel in der Stadt



Immer wartet ein Geheimes

Stille Winkel in der Stadt

Wolfgang M. Schneller

64 Seiten, 31 Abb.,

Format 13,6 x 19 cm,

ISBN 978-3-95976-270-0,

Euro 8,00

2. Auflage

Was löst es in uns aus, wenn wir in einem „stillen Winkel“ – in einer Stadt, in einem Dorf, an einem Fluss, in einer Kirche oder sonst wo – verweilen? Worte wie „lassen, loslassen, verweilen, verkosten, spüren, sich berühren lassen“ melden sich vielleicht. Sie ziehen sich auch durch manche Gedichte. Nicht ohne Grund!

Licht, Farben, Geräusche, Düfte entfalten sich in jedem Winkel anders ... Gerade das macht den Zauber und die Poesie einer Stadt aus, dass sie aus ihren stillen Winkeln heraus dem, der „das Lied in allen Dingen“ erlauschen kann, etwas vom großen Geheimnis zuflüstert, das „Leben“ heißt. Historische Bauten, Denkmäler, Zeugnisse großer menschlicher Leistungen beeindruckt uns und gehören ebenso zum Gesicht und zur Würde einer Stadt, die uns zur Heimat werden kann. Im Zusammenspiel mit den stillen Winkeln entfalten sich die Seele, das Gesicht und die Gestalt einer Stadt zum großen Ganzen, das uns zum Erahnen der Wirklichkeit hinter allem Geschauten führen kann.

50 Jahre Cursillo-Haus St. Jakobus Oberdischingen

25 Jahre Stiftung Haus St. Jakobus – Schwäbische Jakobusgesellschaft

NEU



50 Jahre
Cursillo-Haus St. Jakobus
Oberdischingen

25 Jahre
Stiftung Haus St. Jakobus –
Schwäbische Jakobusgesellschaft

Ein spirituelles Lesebuch

50 Jahre Cursillo-Haus St. Jakobus Oberdischingen

25 Jahre Stiftung Haus St. Jakobus – Schwäbische Jakobusgesellschaft

Ein spirituelles Lesebuch

Stiftung St. Jakobus – Schwäbische Jakobusgesellschaft, Cursillo-Haus St. Jakobus –
Pilgerherberge und geistliche Bildungsstätte Oberdischingen (Hrsg.)

112 Seiten, 70 Abb., Format 21 x 21 cm,

ISBN 978-3-95976-566-4,

Euro 10,00

Eine Chronik sollte es nicht werden – Zahlen, Daten, Fakten sind wichtig, sie helfen uns, zu verstehen, wie etwas geworden ist. Und was aus dem Cursillo-Haus geworden ist, kann sich sehen lassen!

Der Untertitel des Buches ist: „Ein spirituelles Lesebuch“. Das meint, dass es Menschen gegeben hat und bis heute gibt, die mit all ihrer Leidenschaft und Kraft dieses Haus von Anfang an instandhalten, renovieren, erneuern – und mit Geist und Leben erfüllen! Von dieser Lebenskraft erzählen die Einzelbeiträge, die aus ganz Deutschland zusammengetragen worden sind. Was haben Gäste, Pilgerinnen, Cursillistas, Kursteilnehmer, Referentinnen, Pilgerführer oder Hospitaleras in diesem Haus erlebt? Was haben sie gesucht? Und was gefunden? Was haben sie über sich verstanden?

Welcher „spiritus“, welcher Geist, weht in diesem Haus? Welcher Lebenskraft kann man hier begegnen? Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern, dass sie bei der Lektüre diesen Geist erfahren; und dass sie entdecken, dass diese Kraft auch in ihnen wirkt und sie antreibt. Und wenn der Weg ins Cursillo-Haus führt: Die Tür steht offen ...

Redaktion:

Norbert Balk, Julia Kohler, Werner Kreitmeier,
Albert Rau und Wolfgang Schneller

Weitere Informationen zum Cursillo-Haus
St. Jakobus Oberdischingen finden Sie
unter: <https://www.haus-st-jakobus.de/>



Worte im Kopf

Licht & Farbe vor Augen



Worte im Kopf – Licht & Farbe vor Augen

KEB in der Stadt Bamberg (Hrsg.),

Lea Andersson, Hanns Christoph Roth (Texte),

Reinhard Eser (Fotos)

112 Seiten, 64 Abb.,

Format 23 x 19 cm,

ISBN 978-3-95976-467-4,

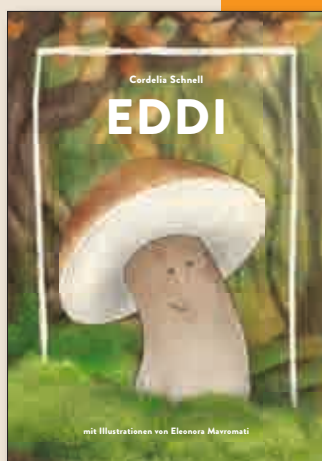
Euro 12,50

Dieser Bildband mit unterschiedlichen Texten zweier Autoren lädt zum Verweilen ein, legt eine Unterbrechung des Alltagsgeschehens, einen spontanen Rückzug nahe. Er bietet Ansichten im Quer-, ab Mitte der Doppelseiten – einfach durch Drehung – auch im Hochformat.

Entstandene Texte und Assoziationen zu ausgewählten FOTOGRAFIEN verbinden sich, wachsen in einem Augenblick zu einem Ganzen zusammen. Wer sich inspirieren lässt, Anregungen aufgreift, gelangt durch eingehende Betrachtung der Bilder zu eigenen WORTEN IM KOPF und begibt sich somit an einen Ort des meditativen Seins – Licht und Farbe vor Augen.

Die Schriftstellerin Lea Andersson und der Theologe und Philosoph Hanns Christian Roth gestalteten mit dem Fotografen Reinhard Eser dieses außergewöhnliche und facettenreiche Buch.

EDDI



EDDI

Cordelia Schnell (Text),
Eleonora Mavromati (Illustrationen)
32 Seiten, 25 Abb.,
Format 14,8 x 21 cm,
ISBN 978-3-95976-506-0,
Euro 9,80

Erleben Sie die wunderbare Geschichte von Eddi, dem kleinen Steinpilz. Unter einer alten Eiche verborgen träumt Eddi von einer Tarnkappe, um den Herbst ungestört genießen zu können. Mit Hilfe seiner treuen Waldfreunde gelingt ihm die Verwandlung.

Ein bezauberndes Abenteuer über Freundschaft und Mut, das Leser jeden Alters begeistert. Perfekt für eine gemütliche Lesezeit im Herbst!

Mehr über Eddi den Glückspilz
finden Sie unter: www.eddi.space



Eddi stammt aus der Feder von Cordelia Schnell. Schon als Kind erkundete sie gerne die Wälder, wo ihre Fantasie zu blühen begann. Mit der kreativen Arbeit in Sprach-Kitas weckt sie die Vorstellungskraft der Kinder.

Eleonora Mavromati illustriert am liebsten fantasievolle kleine Geschichten wie die von Eddi. Einen Einblick in ihre Arbeit bietet www.pictrix.org.

Komm' mit nach Maria Vesperbild!

Wallfahrtsführer für Kinder



Komm' mit nach Maria Vesperbild! Wallfahrtsführer für Kinder

Claudia Fuchs
16 Seiten, 35 Abb.,
Format 20,5 x 21 cm,
ISBN 978-3-89870-056-6,
Euro 5,00

2. Auflage

Die Autorin:

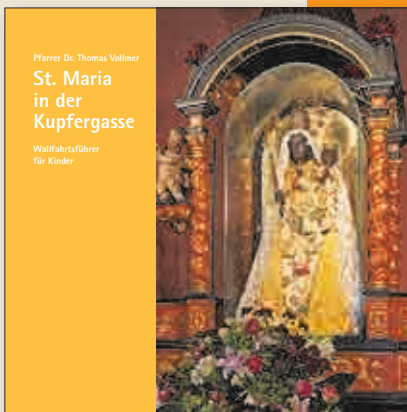
Claudia Fuchs, 1967 in München geboren, studierte Germanistik, katholische Theologie und Pädagogik. Von 1994 bis 1996 absolvierte sie die Journalistenschule des Münchner Instituts zur Förderung publizistischen Nachwuchses. Als Autorin hat sie mehrere Kunst- und Kirchenführer, eine Biografie über Johannes Paul II. sowie Kinderbücher verfasst.

Wallfahrtsorte üben auf Kinder eine besondere Anziehungskraft aus. Sie sind Ausflugsorte der besonderen Art. Manches ist den Kleinen von der heimatlichen Kirche vertraut, anderes ist neu und regt zu Fragen an. Claudia Fuchs, renommierte Journalistin und Mutter dreier Kinder, hat über Maria Vesperbild, als „schwäbische Hauptstadt Mariens“ einer der größten Wallfahrtsorte Deutschlands, einen Wallfahrtsführer für Kinder verfasst, der – anlässlich des Abschlusses der mehrjährigen Sanierung der Wallfahrtskirche – in einer aktualisierten und weitgehend neubilderten Fassung vorgelegt wurde.

Seit ein verkleinertes Modell der Wallfahrtskirche im Legoland bei Günzburg zu sehen ist, machen viele Besucher dieses Kinderlandes einen Abstecher zu dem nahegelegenen Marienwallfahrtsort. Mit dem Heft erhalten Eltern eine Hilfe, um die Fragen ihrer Kinder beantworten zu können, aber gedacht ist der mit zahlreichen Bildern ausgestattete Führer in erster Linie als Leitfaden für den Nachwuchs selbst. Mit Max und Lisa können die Kinder Schritt für Schritt den Wallfahrtsort entdecken und werden dabei durch Suchspiele und Ausmalbilder auch zum Mitmachen animiert.

St. Maria in der Kupfergasse

Wallfahrtsführer für Kinder



St. Maria in der Kupfergasse Wallfahrtsführer für Kinder

Pfarrer Thomas Vollmer

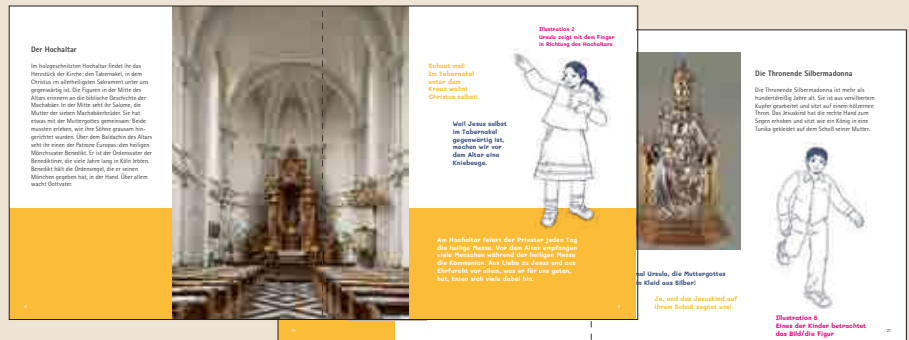
32 Seiten, 30 Abb.,

Format 21 x 21 cm,

ISBN 978-3-95976-527-5,

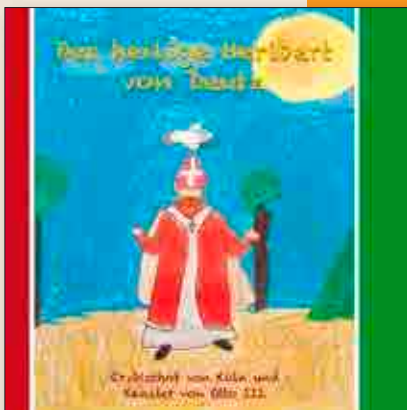
Euro 6,00

Wenn Ihr in der Kölner Innenstadt Marienlieder aus einem Glockenturm hört und an einem hohen Gittertor das Schild mit der Einladung „Geh nicht vorbei, ohne ein Ave zu beten“ seht, dann steht Ihr vor der Wallfahrtskirche St. Maria in der Kupfergasse. Von hier aus könnt Ihr eine spannende Reise zu Jesus Christus und seiner Mutter machen. Schaut Euch diese Kirche mit dem wunderschönen Gnadenbild der Schwarzen Muttergottes an und ladet Eure Freunde ein, mitzukommen! Maria ist die Mutter aller Menschen und freut sich auf Euren Besuch.



Der heilige Heribert von Deutz

Erzbischof von Köln und Kanzler von Otto III.



Der heilige Heribert von Deutz

Erzbischof von Köln und Kanzler von Otto III.

Hans Gerd Grevelding (Text),

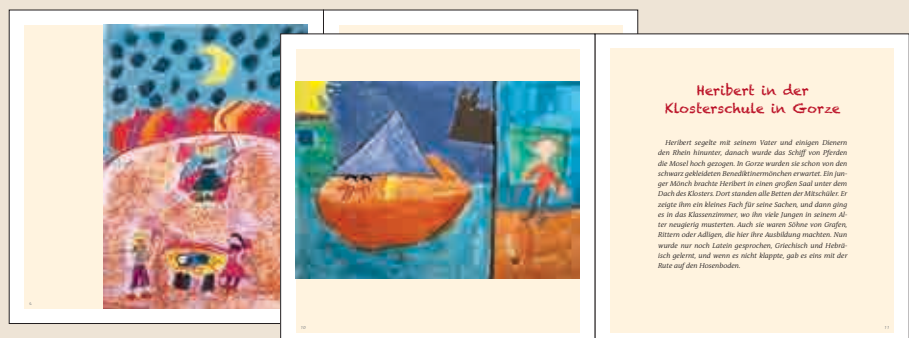
Schüler und Schülerinnen der katholischen Grundschulen in Deutz und Pöhl (Zeichnungen)

40 Seiten, 20 Abb., Format 21 x 21 cm,

ISBN 978-3-95976-324-0,

Euro 6,00

1021 starb Erzbischof Heribert von Köln. Die Schulklassen der katholischen Grundschulen von Deutz und Pöhl besuchten die Kirche St. Heribert, wo der Schrein des heiligen Heribert aufbewahrt wird. Die von ihnen gemalten Bilder zeigen, dass Heribert ein Freund Jesu, der Armen und aller Menschen war.





Kleine Kunstführer

Die unentbehrlichen Wegweiser durch Kirchen, Klöster, Schlösser, Burgen, Museen, Gärten und Ensembles. Alles Wissenswerte zu bedeutenden Baudenkmälern – komprimiert und kompetent dargestellt von ortskundigen Fachleuten, illustriert mit Neuaufnahmen renommierter Fotografen. Kleine und Große Kunstführer aus dem Kunstverlag Josef Fink – als Begleitlektüre für die Kunstreise ebenso nützlich wie als Nachschlagewerk am Schreibtisch. **Die folgende Auflistung enthält nur jene Führer, die (Stand: 22.12.2025) erschienen sind.** Unsere Internetseite www.kunstverlag-fink.de informiert Sie tagesaktuell über Neuerscheinungen und Wiederauflagen.

Format: 13,6 x 19 cm
 Normalumfang: zwischen 16 und 48 Seiten, zuzüglich 4 Seiten kartonierter Umschlag
 Einzelpreise der Hefte: zwischen 3,00 Euro und 7,00 Euro (abhängig vom Umfang)
 Genauere Informationen zu jedem Führer finden Sie auf www.kunstverlag-fink.de.

Mindestbestellmenge: 5 Exemplare (gemischt)

Abonnement

Die Kleinen Kunst- und Kulturführer können Sie auch abonnieren. Bis zu zwei Mal im Jahr liefern wir Ihnen (selbstverständlich versandkostenfrei) dann je 15 ausgewählte Neuerscheinungen gegen Rechnung zum Sonderpreis von Euro 3,00 pro Heft. So sparen Sie gegenüber dem regulären Verkaufspreis bis zu 50 Prozent und erhalten stets die aktuellen Neuerscheinungen. Um Dopplungen mit Ihrer Sammlung zu vermeiden, dürfen Sie sich die gewünschten Hefte selbst aussuchen. Eine Auflistung der jeweils erschienenen Führer lassen wir Ihnen vor jeder Abonnementlieferung gerne zugehen.

A

Aalen, Katholische Pfarrkirche Sankt Stephanus Aalen-Wasseralfingen, 978-3-89870-421-2

Achberg, Schloss Achberg – vom Glück begünstigt. Rundgang durch ein barockes Schmuckstück, 978-3-89870-936-1

Adelsried, Pfarrkirche St. Johannes Baptist, 978-3-89870-700-8

Aichach, Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt, 978-3-89870-123-5

Altbüron (CH), Kapelle St. Antonius von Padua, 978-3-931820-78-7

Altenberg, Der Bergische Dom, 978-3-89870-297-3

Altglashütten (Feldberg), Kleine Ortsgeschichte, 978-3-95976-523-7

Altheim bei Landshut, Pfarrkirche St. Peter / Filialkirche St. Andreas, 978-3-95976-480-3

Altminster, Pfarr- und Klosterkirche St. Alto und St. Birgitta, 978-3-89870-280-5

Altshausen

- Altshausen und die Ballei Elsass-Burgund – Aquarellierte Zeichnungen von Gustav Bäuerle, 978-3-931820-70-1
- Altshausen und Umgebung. Aquarellierte Zeichnungen von Gustav Bäuerle, 978-3-931820-45-9
- Das Heilige Grab zu Altshausen, 978-3-89870-714-5

- Pfarr- und Schlosskirche St. Michael – Ehemalige Hofkirche des Deutschen Ordens, 978-3-89870-959-0

- Hermann der Lahme – Graf von Altshausen, 978-3-89870-277-5

Ampferbach (Burgebrach), Kuratiekirche „Kreuzauffindung“, 978-3-95976-432-2

Amtzell

- Sankt Johannes und Mauritius / Pfärrich, Pfarr- und Wallfahrtskirche, 978-3-89870-003-0
- Kapellen in der Seelsorgeeinheit „An der Argen“, 978-3-95976-376-9

Andechs, Kreuzweg, 978-3-95976-048-5

Aschersleben, Der „Graue Hof“ in Aschersleben – Vom Klosterhof der Zisterzienser zum Kunstquartier, 978-3-89870-614-8

Assisi (I)

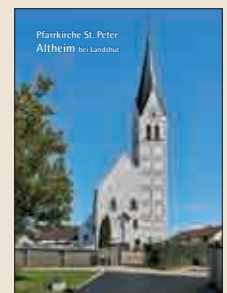
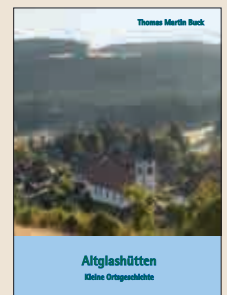
- „... und verkündet aller Kreatur ...“ – Eine Führung durch die Basilika San Francesco, 978-3-89870-755-8
- „... e proclamate ad ogni creatura ...“ – Una guida attraverso la Basilica di San Francesco (ital.), 978-3-95976-156-7
- Franziskus in Assisi, 978-3-89870-158-7
- Der Sonnengesang des hl. Franziskus mit Bildern aus Assisi, 978-3-89870-822-7

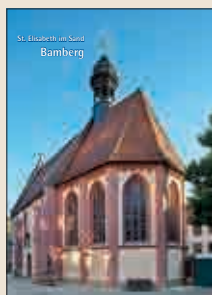
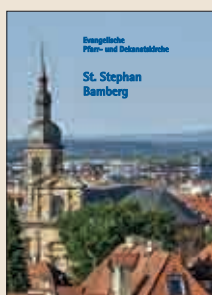
Attenhofen, Pfarrkirche St. Laurentius, 978-3-89870-182-2

Augsburg

- Georg Petel (1601/02–1634) – Skulpturen in Augsburger Kirchen, 978-3-95976-080-5

Seite 88:
 Chorraum mit Altar und Ausstattung von Reinhold A. Grübl;
 entnommen dem Kunstführer „St. Johann Baptist Neu-Ulm“.
 Foto: Erwin Reiter, Haslach





- Benediktinerabtei St. Stephan,
978-3-89870-671-1
- Die Glasgemälde im Augsburger
Mariendom, 978-3-89870-628-5
- Pfarrkirche St. Georg und Michael,
Göggingen / Pfarrkirche St. Peter
und Paul, Inningen,
978-3-89870-830-2
- Die Kirche St. Moritz,
978-3-95976-211-3
- The Church of St Maurice (engl.),
978-3-95976-451-3
- Mutterhaus der Barmherzigen
Schwestern vom hl. Vinzenz von
Paul, 978-3-95976-025-6
- Die ehemalige fürstbischöfliche
Residenz, 978-3-89870-095-5
- Das jüdische Kriegshaber,
978-3-95976-054-6
- Das Fuggerhaus am Weinmarkt
(heute Maximilianstraße 36-38),
978-3-95976-193-2

Aulendorf, Pfarrkirche St. Martin,
978-3-89870-104-4

Auw (CH), Pfarrkirche St. Nikolaus Auw.
Verehrungsort der Sel. Sr. Maria
Bernarda, 978-3-89870-380-2

B

Baar (Landkreis Aichach-Friedberg),
Wallfahrtskapelle Maria im Elend,
978-3-89870-771-8

Bad Aibling, Die Kirchen der Pfarrei Mariä
Himmelfahrt, 978-3-95976-309-7

Bad Buchau, Kirchen und Kapellen.
Ein Führer durch die Gebetsstätten,
978-3-89870-136-5

Bad Feilnbach, Die Kirchen der Pfarrei,
978-3-95976-445-2

Bad Hindelang, Kirchen und Kapellen der
kath. Pfarreiengemeinschaft,
978-3-89870-598-1

Bad Kissingen, 100 Jahre Russische Kirche,
978-3-933784-04-9

Bad Krozingen

- Gedanken eines Krankenseelsorgers
zu Bildern von vier Kapellen,
978-3-89870-756-5
- Kath. Pfarrkirche St. Alban,
978-3-89870-230-0
- Wandeln in der Natur.
Ein Spaziergang durch den Kurpark,
978-3-89870-229-4

Bad Mergentheim, Die Puppenstuben-
sammlung im Deutschordensmuseum,
978-3-931820-17-6

Bad Neuenahr-Ahrweiler, Ursulinen-
kongregation Calvarienberg-Ahrweiler,
978-3-89870-115-0

Bad Pyrmont, Schloss Pyrmont,
978-3-95976-359-2

Bad Schönborn

- Übergang zum Licht.
Die Fenster der Trauerhalle Bad
Schönborn, 978-3-89870-254-6
- „Gott in Jesus unter uns“ –
Die Weihnachtskrippen in der
Seelsorgeeinheit Bad Schönborn,
978-3-95976-122-2

Bad Schussenried

- St. Magnus – Pfarr- und
vormalige Klosterkirche,
978-3-95976-216-8
- Ein Meisterwerk barocker Holz-
schnitzkunst – Das Chorgestühl,
978-3-89870-118-1

Bad Tölz, Die Evang. Johanneskirche,
978-3-89870-243-0

Bad Waldsee, Stadtführer,
978-3-931820-60-2

Bad Wurzach

- Kath. Pfarrkirche St. Verena,
978-3-89870-034-4
- Der Gottesberg, 978-3-89870-187-7

Baden-Baden

- Abtei Lichtenthal, 978-3-89870-261-4
- St. Jakobus Steinbach,
978-3-95976-019-5

Baierbach, Die Kirchen der Pfarrei,
978-3-95976-543-5

Balderschwang, Pfarrkirche St. Anton,
978-3-89870-233-1

Balingen, Katholische Heilig-Geist-
Kirche, 978-3-95976-478-0

Balzheim, Kirchen, 978-3-89870-914-9

Bamberg

- Evangelische Pfarr- und
Dekanatskirche St. Stephan,
978-3-95976-528-2
- St. Elisabeth im Sand,
978-3-95976-580-0

Banja Luka (BIH), Die Trappistenabtei
Mariastern – Ein Führer durch die
Geschichte eines einzigartigen europäi-
schen Werkes, 978-3-95976-407-0

Batschuns (A), Holzmeister-Kirche und
Kapellenwege, 978-3-95976-446-9

Batzenhofen (Gersthofen), Kirchen und
Kapellen der Pfarrgemeinde St. Martin,
978-3-95976-416-2

Bayreuth, Die Schlosskirche – Die markgräf-
liche Hofkirche und Grablege Friedrichs
und Wilhelmines, 978-3-95976-258-8

Bechtheim, Basilika St. Lambertus,
978-3-95976-224-3

Beckenried (CH), Die Beckenrieder Sakral-
landschaft, 978-3-89870-159-4

Beckum, Kath. Propsteikirche St. Stephanus
und Sebastian, 978-3-931820-36-7

Beinwil (Freiamt) (CH), Wallfahrtsort zum
hl. Burkard, 978-3-89870-171-6

Benningen, Riedkapelle „Zum Hochwürdi-
gen Gut“, 978-3-95976-135-2

Berlin

- Andachtsraum im Reichstags-
gebäude (dt.), 978-3-95976-047-8
- Reflection and Prayer Room in
Reichstag Building (engl.),
978-3-95976-137-6
- Der Bundesrat im Herrenhaus-
gebäude – Ein Kunst- und
Architekturführer (dt./engl.),
978-3-95976-128-4
- Der Bundesrat im Herrenhaus-
gebäude – Ein Kunst- und
Architekturführer (dt./frz.),
978-3-95976-225-0
- St.-Canisius-Kirche Charlottenburg,
978-3-89870-412-0
- Evangelische Kirche Am Hohen-
zollernplatz, 978-3-95976-343-1
- Heilige Familie / St. Augustinus,
Pankow, 978-3-95976-018-8
- Die Kapelle der Versöhnung,
978-3-89870-410-6 (auch engl.)
- Kapelle und Raum der Stille, Flugha-
fen Berlin Brandenburg „Willy Brandt“,
978-3-95976-298-4
- Kapelle im Olympiastadion,
978-3-95976-314-7 (auch engl. und span.)
- St. Ludwig. Katholische Kirche in
Wilmersdorf, 978-3-95976-134-5
- St. Marienkirche am Alexanderplatz,
978-3-95976-420-9
- St Mary's Church by Alexanderplatz
(engl.), 978-3-95976-462-9
- Die Parochialkirche im Klosterviertel,
978-3-95976-422-3

Bernau im Schwarzwald, Hans-Thoma-
Kunstmuseum, 978-3-95976-491-9

Bertoldshofen, Pfarrkirche St. Michael,
978-3-89870-768-8

Betenbrunn, Wallfahrts- und ehem.
Stiftskirche Mariä Geburt,
978-3-95976-555-8

Beuron, Gnadenkapelle und Mauruskapelle,
978-3-89870-088-7

Beyharting, Kath. Pfarrkirche St. Johann
Baptist, 978-3-89870-478-6

Bildstein (A), Basilika Maria Bildstein,
978-3-95976-176-5

Bingen (Hohenzollern), Pfarrkirche Mariä
Himmelfahrt, 978-3-95976-254-0

Bleicherode, St.-Marien-Kirche,
978-3-95976-240-3

Bobingen, Stadtpfarrkirche St. Felizitas mit
Wendelinskapelle, 978-3-89870-616-2

Bochum, Katholische Pfarrkirche Fron-
leichnam, Bochum-Laer,
978-3-89870-061-0

Bonn

- Das Münster, 978-3-89870-415-1
- Namen-Jesu-Kirche,
Bischofskirche im Herzen der Stadt,
978-3-95976-259-5

Bopfingen, Evangelische Stadtkirche
St. Blasius, 978-3-89870-313-0

Bötzingen am Kaiserstuhl, Pestkapelle
St. Alban – Katholische Pfarrkirche
St. Laurentius, 978-3-89870-479-3

Brannenburg am Inn

- Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt,
978-3-89870-124-2
- St. Maria Patrona Bavariae –
Die Wendelsteinkirche,
978-3-95976-119-2

Bräunlingen, Die Pfarrgemeinde und ihre
Kirchen, 978-3-95976-121-5

Bregenz (A)

- Abtei Mehrerau,
978-3-89870-387-1
- Stadtpfarrkirche St. Gallus,
978-3-95976-557-2

Breitenthal, Pfarrkirche Heilig Kreuz,
978-3-89870-639-1

Breitnau, Pfarrkirche St. Johannes Baptist,
978-3-89870-496-0

Bruckberg (Mittelfranken),
Schloss, 978-3-89870-915-6
Martinskirche, 978-3-95976-090-4

Brüssel (B), Vertretung des Freistaates
Bayern bei der Europäischen Union,
978-3-89870-571-4

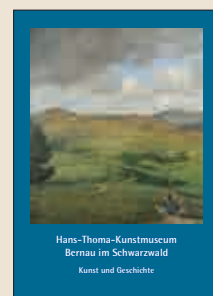
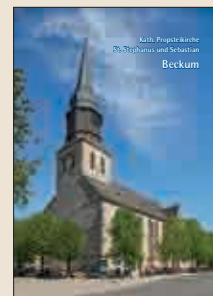
Buchenbach

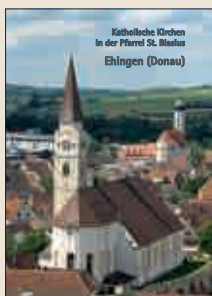
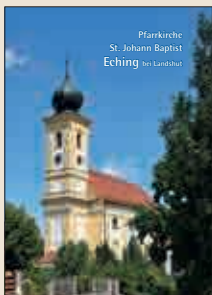
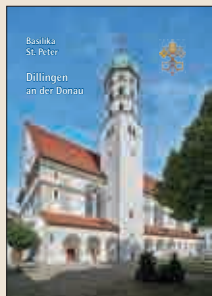
- Der Lindenberg – Wallfahrts- und
Gebetsstätte im Schwarzwald,
978-3-89870-105-1
- Katholische Pfarrkirche St. Blasius,
978-3-89870-049-8

Buochs (CH), Kirchen und Kapellen,
978-3-89870-462-5

Burgau, Kath. Stadtpfarrkirche Mariä
Himmelfahrt, 978-3-89870-264-5

Buxheim, Kartause und Pfarrkirche,
978-3-89870-529-5





CD

Castel Gandolfo (I) – Wo Päpste Urlaub machen, 978-3-89870-882-1

Cham/Oberpfalz, Klosterkirche der Redemptoristen „Maria Hilf“, 978-3-89870-964-4

Crimmitschau im Wandel der Zeit, 978-3-95976-092-8

Chur (CH), St. Luzius, 978-3-89870-071-9

Clarholz, Das Kloster Clarholz mit den Pfarrkirchen von Lette und Beelen, 978-3-89870-235-5

Cleebronn, Der Michaelsberg und die Michaelskirche, 978-3-95976-114-7

Corvey (Höxter), Welterbe Corvey. Schloss – Kirche – Museum, 978-3-95976-204-5

Dachau, Karmel Heilig Blut, 978-3-95976-346-2

Dahlem, Abtei Maria Frieden (1953–2003), 978-3-89870-151-8

Damüls (A), Damüls im Bregenzerwald, 978-3-931820-64-0

Degerndorf, Pfarrei Degerndorf am Inn: Christkönigskirche, St. Ägidiuskirche, Magdalenenkirche auf der Biber, 978-3-933784-82-7

Denkingen, St. Michael und Nikolauskapelle, 978-3-89870-530-1

Diesenbach, Kath. Pfarrkirche St. Johannes, 978-3-89870-300-0

Dillingen an der Donau

- Basilika St. Peter, 978-3-95976-540-4
- Die historischen Gebäude der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung, 978-3-89870-060-3
- Kreuzweg Glött, 978-3-89870-531-8
- Das Fastentuch in der Basilika St. Peter und Paul, 978-3-89870-290-4
- Die Studienkirche, 978-3-89870-236-2
- Die Jesuitengruft in der Studienkirche, 978-3-89870-498-4
- Die Spitalkirche zum Heiligen Geist, 978-3-89870-372-7
- Die Kirchen von Regens Wagner, 978-3-89870-403-8
- Klosterkirche der Franziskanerinnen, 978-3-89870-578-3

Dillingen (Lkr.), Sieben Wegkapellen – Architektonische Landmarken an den Radwegen im Schwäbischen Donautal, 978-3-95976-392-9

Donaueschingen, Stadtpfarrkirche St. Johann, 978-3-89870-668-1

Donauwörth, Heilig Kreuz, 978-3-89870-436-6

Dresden, Katholische Pfarrkirche St. Martin, 978-3-95976-082-9

Durach, Pfarrkirche Heilig Geist, 978-3-89870-205-8

Düsseldorf

- Die katholischen Kirchen im linksrheinischen Düsseldorf, 978-3-95976-304-2
- Katholische Pfarrkirche Herz Jesu, 978-3-933784-36-0
- Das EKO-Haus der Japanischen Kultur, 978-3-89870-133-4
- St. Lambertus-Basilika, 978-3-89870-203-4
- Betrachtungen zum Kreuzweg in St. Mariä Himmelfahrt Unterbach, 978-3-95976-284-7

E

Ebringen, Berghäuser Kapelle St. Trudpert, 978-3-931820-77-0

Eching bei Landshut, Pfarrkirche St. Johann Baptist und Filialkirche St. Peter und Paul Berghofen, 978-3-95976-571-8

Edelstetten, Das Heilige Grab, 978-3-89870-818-0

Eglofs

- Pfarrkirche St. Martin, 978-3-89870-198-3
- Die Marienkapelle Bühl, 978-3-89870-194-5

Ehingen (Donau)

- Katholische Kirchen in der Pfarrei St. Blasius, 978-3-95976-496-4
- Ein Stadtrundgang, 978-3-89870-812-8

Eichstätt

- Dom, 978-3-89870-293-5
- Tradition und Zukunft. Die Architektur der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, 978-3-89870-494-6

Elbach, Barockkrippe, 978-3-89870-162-4

Ellhofen, Pfarrkirche St. Peter und Paul, 978-3-931820-67-1

Ellwangen

- Stiftsbasilika St. Vitus, 978-3-89870-005-4
- Alamannenmuseum, 978-3-89870-271-3

Emden, Johannes a Lasco Bibliothek –
Große Kirche Emden, 978-3-89870-029-0

Emmingen-Liptingen, Wallfahrtskirche
Schenkenberg / Zeilenkapelle,
978-3-89870-956-9

Endingen, St. Peter – Kirchen, Kunst &
Brauchtum, 978-3-89870-865-4

Erbach, Pfarrkirche St. Martinus,
978-3-89870-370-3

Erdweg bei Dachau, Basilika auf dem
Petersberg bei Dachau,
978-3-89870-438-0

Erfurt

- Die Krämerbrücke, 978-3-931820-68-8
- Barfüßerkirche, 978-3-933784-13-1

Ersingen, Evangelische Franziskuskirche,
978-3-89870-664-3

Eschenlohe, Pfarrkirche St. Clemens,
978-3-89870-480-9

Essen

- Auferstehungskirche,
978-3-931820-80-0
- Kreuzeskirche, 978-3-95976-206-9
- Kirche des Elisabeth-Krankenhauses,
978-3-933784-92-6
- St. Georg Essen-Heisingen,
978-3-89870-848-7
- Pfarrkirche St. Ignatius Holsterhausen,
978-3-89870-097-9

Essen-Werden, Basilika St. Ludgerus,
978-3-89870-708-4

Esslingen, Junge „Alte Stadt“ am Neckar,
978-3-89870-083-2 (auch engl.)

Ettenheim, Kath. Pfarrkirche St. Bartholo-
mäus, 978-3-931820-52-7

Ettenheimmünster

Wallfahrtskirche St. Landelin,
978-3-89870-299-7

F

Farchant, Katholische Pfarrkirche
St. Andreas, 978-3-95976-396-7

Feldkirch-Tisis (A), St. Michael,
978-3-95976-514-5

Fischbachau, Pfarrkirche St. Martin und
Friedhofskapelle Mariä Schutz,
978-3-89870-955-2

Flensburg

- St. Marien, 978-3-89870-666-7
- **Sct. Marie Kirke (dän.)**,
978-3-89870-680-3

Frankenberg (Eder)

Philipp-Soldan-Stadt (Stadtführer),
978-3-95976-487-2

Frankfurt a. M.

- Justinuskirche Höchst,
978-3-95976-044-7
- Die Marienbilder in der Liebfrauen-
kirche, 978-3-933784-38-4
- Die Krippe von St. Leonhard,
978-3-89870-663-6
- Die Krippe des Kaiserdoms und
weitere weihnachtliche Bildwerke in
St. Bartholomäus, 978-3-89870-737-4

Frauenau, Glasmuseum, 978-3-95976-073-7

Frauenfeld (CH), Stadtkirche St. Nikolaus
und weitere Kirchen und Kapellen
in der Pfarrei St. Anna,
978-3-95976-577-0

Freiberg, Der Dom zu Freiberg,
978-3-89870-931-6

Freiburg im Breisgau

- Münster, 978-3-933784-26-1
- Minster (engl.), 978-3-89870-950-7
- Cathédrale (frz.), 978-3-89870-951-4
- **Cattedrale (ital.)**, 978-3-89870-952-1
- Catedral (span.), 978-3-89870-953-8
- Kath. Pfarrkirche Liebfrauen,
Freiburg-Günterstal,
978-3-89870-231-7
- Kirche des Priesterseminars
Collegium Borromaeum,
978-3-89870-688-9
- Universitätskirche, 978-3-95976-257-1
- Wallfahrtskapelle St. Ottilien,
978-3-95976-194-9

Freising

- Die Kirchen und Kapellen der Pfarrei
St. Georg, 978-3-89870-212-6
- Residenz, 978-3-89870-532-5
- Evangelisch-Lutherische
Christi-Himmelfahrts-Kirche,
978-3-89870-901-9
- Pfarrkirche St. Peter und Paul
Neustift, 978-3-95976-068-3

Fremdingen, Kirchen und Kapellen der
kath. Pfarreiengemeinschaft,
978-3-95976-087-4

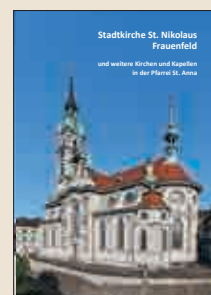
Freudenstadt, Die Taborkirche,
978-3-95976-441-4

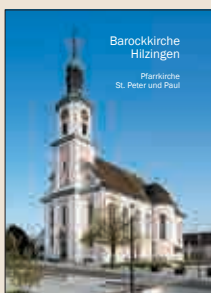
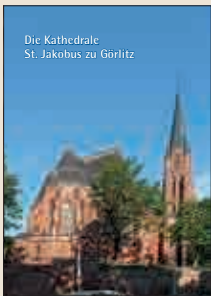
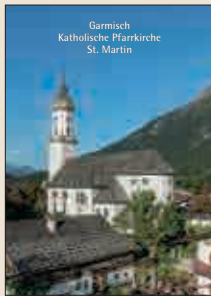
Friedenweiler, Ehem. Benediktinerinnen-
kloster, 978-3-89870-183-9

Friedrichshafen, Kath. Stadtkirche
St. Nikolaus, 978-3-89870-902-6

Fürstenwalde/Spree, Dom St. Marien,
978-3-95976-198-7

Füssen, Kath. Stadtpfarrkirche St. Mang
mit Filial- und Nebenkirchen,
978-3-89870-185-3





G

Gaschurn (A), Pfarrkirche St. Michael,
978-3-89870-736-7

Garmisch-Partenkirchen

- Kath. Pfarrkirche St. Martin
Garmisch, 978-3-95976-027-0
- Kath. Pfarrkirche St. Martin
Garmisch (engl./frz./ital.),
978-3-95976-226-7

Gaukönigshofen, Katholische Pfarrkirche
Hl. Schutzengel und Jakobus der Ältere,
978-3-931820-22-0

Gelsenkirchen

- Die Kapelle in der VELTINS-Arena,
978-3-89870-427-4
- Kath. Propsteikirche St. Augustinus –
Kirche mitten in der Stadt,
978-3-89870-990-3

Gengenbach

- Kirchen und Bergkapelle,
978-3-933784-24-7
- Die Mutterhauskirche der
Franziskanerinnen vom göttlichen
Herzen Jesu, 978-3-933784-68-1
- Der Prälatenturm,
978-3-89870-093-1

Görlitz

- Die Kathedrale St. Jakobus,
978-3-95976-370-7
- Katedra św. Jakuba (poln.),
978-3-95976-371-4

Gößweinstein, Pfarr- und Wallfahrtskirche
zur Hl. Dreifaltigkeit,
978-3-89870-809-8

Goslar, Katholische Kirche St. Benno
Goslar-Jürgenohl, 978-3-89870-925-5

Gotha

- Welt*Erbe*Stadt – Ein Spaziergang,
978-3-95976-389-9
- World*Heritage*Town – A Walk (engl.),
978-3-95976-438-4

Greisch (L), Die Pfarrei Sankt Maximin und
ihre Kirchen, 978-3-89870-308-6

Grenzach, Evangelische Kirche,
978-3-933784-27-8

Gröbenzell, Kath. Pfarrkirche St. Johannes
Baptist, 978-3-89870-893-7

Großengstingen, Pfarrkirche St. Martinus,
978-3-95976-004-1

Großholzhausen, Pfarrkirche St. Georg,
978-3-89870-101-3

Grünenbach, Pfarrkirche St. Ottmar, Pfarr-
kirche St. Elisabeth, Ebratshofen und
Kapellen, 978-3-89870-215-7

Grünwald, Pfarrei und Kirche Maria
Königin, 978-3-89870-549-3

Gundremmingen, Pfarrkirche St. Martin,
978-3-89870-552-3

Günzburg, Kirche zu Unserer Lieben Frau,
978-3-89870-143-3

Gutenzell

- Barockkrippe, 978-3-931820-99-2
- St. Kosmas und Damian,
978-3-931820-18-3

H–J

Hailing, Benefiziumskirche,
978-3-89870-881-4

Haldenwang-Börwang, Die Kirchen und
Kapellen, 978-3-89870-113-6

Hamburg

- Die Flottbeker Kirche,
978-3-89870-838-8
- NIVEA Haus, 978-3-89870-437-3

Hannover, Cella St. Benedikt,
978-3-89870-762-6

Hasenweiler, Katholische Pfarrkirche Mariä
Geburt, 978-3-89870-504-2

Heidelberg

- St. Vitus in Handschuhsheim,
978-3-95976-260-1
- Pfarrkirche St. Teresa Ziegelhausen,
978-3-89870-495-3
- Universitätsbibliothek,
978-3-89870-602-5

Heiligenbronn, Kloster,
978-3-89870-425-4

Heiligkreuztal

- Ein Begleiter durch Münster und
Klosteranlage, 978-3-89870-166-2
- Blicke ins Ungeahnte –
Der Bruder-Klaus-Visionenweg,
978-3-95976-035-5

Heilsbronn, Münster, 978-3-931820-38-1

Heimenkirch, Katholische Pfarrkirche
St. Margareta, 978-3-89870-920-0

Hemmersheim, Katholische Pfarrkirche
St. Kilian, 978-3-95976-079-9

Hergiswald (CH), Der Marienaltar der Wall-
fahrtskirche, 978-3-933784-45-2

Hermannstadt (Sibiu) (RO), Stadtführer,
978-3-95976-148-2

Hersbruck, Stadtkirche, 978-3-95976-110-9

Hilzingen, Barockkirche St. Peter und Paul,
978-3-95976-499-5

Hochdorf (CH), St. Martin,
978-3-89870-360-4

Höhenkirchen-Siegersbrunn, Kirchen des
katholischen Pfarrverbands,
978-3-89870-607-0

Hörbranz (A), Pfarrkirche St. Martin,
978-3-89870-661-2

Hohenpeißenberg, Die Wallfahrtsstätte zu Unserer Lieben Frau, 978-3-95976-181-9

Hohenstein-Ernstthal, Kath. Pfarrkirche St. Pius X., 978-3-933784-90-2

Hohentengen, Pfarrkirche St. Michael, 978-3-95976-117-8

Ibenmoos (CH), Kapelle Maria zum Schnee, 978-3-98870-073-3

Immenstaad, Katholische Pfarrkirche St. Jodokus, 978-3-933784-66-7

Immenstadt, Kirchen und Kapellen, 978-3-89870-534-9

Ingelheim am Rhein, Die evangelische Burgkirche zu Ober-Ingelheim, ehemals St. Wigbert, 978-3-95976-152-9

Irsee, Ehemalige Klosterkirche, 978-3-95976-545-9

Isny im Allgäu, Die ehemalige Abteikirche St. Georg und Jakobus, 978-3-931820-10-7

Istein, Ortsführer, 978-3-89870-086-3

Jagstzell, Katholische Pfarrkirche St. Vitus, 978-3-931820-81-7

Jena, Optisches Museum der Ernst-Abbe-Stiftung, 978-3-931820-74-9 (auch engl.)

Jerusalem (ISR)

- Die Grabes- und Auferstehungskirche, 978-3-95976-264-9
- The Church of the Holy Sepulchre and Resurrection (engl.), 978-3-95976-277-9
- **Der Abendmahlssaal auf dem Zionsberg, 978-3-95976-583-1**

Jüchen, Pfarrkirche St. Jakobus d. Ä., 978-3-89870-069-6

K

Karlsruhe, Unserer Lieben Frau, 978-3-933784-86-5

Kaufbeuren

- Crescentiakloster, 978-3-931820-02-2
- Gedenkstätte der hl. Crescentia von Kaufbeuren, 978-3-89870-246-1
- Kath. Pfarrkirche Herz Jesu, Neugablonz, 978-3-89870-416-8
- St. Blasius, 978-3-89870-477-9

Kehl-Kork, Deutsches Epilepsiemuseum, 978-3-89870-524-0

Kempten

- Geistliche Kirchenführung in der Basilika St. Lorenz, 978-3-95976-282-3
- Die Orgeln der Basilika St. Lorenz, 978-3-89870-505-9

- Der Schauraum Erasmuskapelle, 978-3-89870-706-0

Kiedrich im Rheingau, Begleiter zum individuellen Rundgang in der Basilica minor St. Valentinus und Dionysius, 978-3-95976-085-0

Kirchheim, Schloss, 978-3-931820-76-3

Kirchhofen (Ehrenkirchen), Pfarr- und Wallfahrtskirche Mariä Himmelfahrt – Historischer Ortsrundgang – Führung durch die Kirche, 978-3-95976-372-1

Kirchzarten, St. Gallus, 978-3-95976-036-2

Kirrberg (Balzhausen), Kapelle St. Maria, 978-3-89870-713-8

Kißlegg

- Kirchen der Katholischen Pfarrgemeinde, 978-3-89870-557-8
- Neues Schloss, 978-3-931820-07-7

Kleinkötz, 300 Jahre St. Nikolaus, 978-3-89870-833-3

Kluftern, St. Gangolf, 978-3-89870-556-1

Koblenz, Pfarrkirche Sankt Maximin Horchheim, 978-3-89870-401-4

Kohlhagen (Kirchhudem), Die Pfarr- und Wallfahrtskirche Mariae Heimsuchung, 978-3-89870-224-9

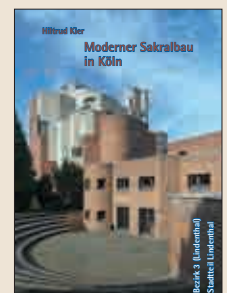
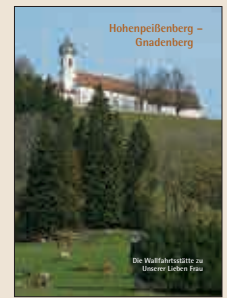
Köln

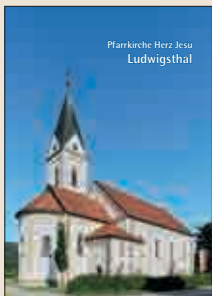
- Moderner Sakralbau in Köln, Bezirk 3 (Lindenthal), Stadtteil Lindenthal, 978-3-95976-513-8
- Ehemalige Jesuitenkirche St. Mariae Himmelfahrt, 978-3-89870-967-5
- The former Jesuit Church of St Mary of the Assumption (engl.), 978-3-95976-245-8
- St. Engelbert in Riehl und St. Bonifatius in Nippes, 978-3-95976-256-4
- St. Nikolaus in Dünnwald. Pfarrkirche und ehemalige Klosterstiftskirche, 978-3-95976-155-0
- St. Heribert in Deutz, 978-3-95976-319-6

Königsfeld-Neuhausen, Kath. Pfarrkirche St. Martin, 978-3-933784-31-5

Konstanz

- Das Münster Unserer Lieben Frau, 978-3-931820-90-9
- Die Konzilsfresken der Dreifaltigkeitskirche, 978-3-89870-934-7
- Dreifaltigkeitskirche, 978-3-89870-459-5
- St. Stephan, 978-3-931820-82-4
- Das Haus zur Kunkel – Mittelalterliche Wandmalereien, 978-3-89870-991-0





Kressbronn, Kirchenweg,
978-3-89870-422-9

Kröslin, Christophorus-Kirche,
978-3-95976-501-5

Kronwinkl, Fialkirche St. Stephanus,
978-3-95976-494-0

Kulmbach, Stadtführer,
978-3-933784-65-0

Küssnacht (CH), Weg- und Hauskapellen
im Bezirk, 978-3-89870-604-9

L

Lahr/Schwarzwald, Kirchen und Kapellen
im Schuttertal und in Lahr,
978-3-95976-214-4

Langen bei Bregenz (A),
Pfarre und Pfarrkirche mit Kapellen,
978-3-89870-814-2

Laudenbach, Pfarrkirche St. Margareta,
978-3-89870-396-3

Laupheim

- Pfarrkirche St. Peter und Paul,
978-3-89870-535-6
- Wallfahrts- und Friedhofskapelle
Sankt Leonhard, 978-3-89870-375-8

Leipzig

- Propsteikirche St. Trinitatis,
978-3-89870-962-0
- Das Reichsgerichtsgebäude,
978-3-89870-240-9

Leitershofen (Stadtbergen), Exerzitien-
haus St. Paulus, 978-3-95976-175-8

Leutkirch

- Evang. Dreifaltigkeitskirche
mit Gedächtniskirche,
978-3-89870-709-1
- Katholische Stadtpfarrkirche
St. Martin (und St. Kilian),
978-3-89870-392-5

Lichtenberg (F), Der Kreuzweg der
Kirche Sainte-Marie-Auxiliatrice,
978-3-933784-21-6

Lindau

- Das Münster Unserer Lieben Frau,
978-3-931820-05-3
- Minster of Our Lady (engl.),
978-3-95976-255-7
- Pfarreiengemeinschaft Lindau-
Aeschach, 978-3-89870-481-6
- Das Haus zum Cavazzen –
Monument einer bewegten Kultur,
978-3-95976-005-8

Lindenberg i. Allgäu

- Deutsches Hutmuseum,
978-3-89870-903-3

- Lindenberg i. Allgäu – Vallauris
Golfe-Juan (F) (Partnerschaftsführer),
978-3-933784-30-8

- Lindenberg i. Allgäu – Saline (USA)
(Partnerschaftsführer),
978-3-95976-454-4

Linnich, Kath. Pfarrkirche St. Martinus,
978-3-95976-055-3

Lippstadt, Die Große Marienkirche,
978-3-933784-52-0

Ludwigsthal (Zwiesel),
Pfarrkirche Herz Jesu,
978-3-95976-570-1

Lutherstadt Wittenberg

- Hundertwasser-Gymnasium,
978-3-89870-220-1
- Ein Stadtpaziergang,
978-3-95976-063-8
- A walking tour of the city (engl.),
978-3-95976-064-5

Luthertal (CH), Kirchen und Kapellen,
978-3-933784-77-3

Luxemburg, Die Kreuzwegbilder von
Felix Baumhauer aus der Krypta der
Kathedrale Unserer Lieben Frau,
978-3-933784-08-7

Luzern (CH)

- Kapuzinerkloster Wesemlin,
978-3-95976-504-6
- Die Historische Bibliothek und die
Nuntien-Galerie im Kapuzinerkloster
Wesemlin, 978-3-89870-459-9
- St. Leodegar am Hof,
978-3-89870-132-7

M

Magdeburg, Die Glanz- und Heldenzeit
der Ulrichskirche als Retterin
des Protestantismus,
978-3-95976-524-4

Mainau, Schlosskirche St. Marien
Insel Mainau, 978-3-89870-577-6

Mainz

- Der Erbacher Hof – Akademie und
Tagungszentrum des Bistums Mainz,
978-3-95976-401-8
- St. Ignaz, 978-3-95976-285-4
- Die Krippe von St. Stephan in
Mainz-Gonsenheim – Ein Werk des
Künstlers Hans Kirchmair,
978-3-95976-329-5

Malters (CH), Pfarrkirche und Kapellen,
978-3-89870-163-1

Mannheim

- Jesuitenkirche, 978-3-89870-245-4
- Jesuit Church (engl.), 978-3-89870-318-5

Marburg, Katholische Pfarrkirche St. Peter und Paul, 978-3-89870-327-7

March

- Kath. Pfarrkirche St. Pankratius, March-Holzhausen, 978-3-89870-068-9
- Kath. Pfarrkirche St. Gallus, March-Hugstetten, 978-3-89870-138-9

Maria Beinberg, Wallfahrtskirche, 978-3-89870-965-1

Maria Rain, Pfarr- und Wallfahrtskirche und Kapellen, 978-3-89870-408-4

Maria Steinbach, Katholische Pfarr- und Wallfahrtskirche, 978-3-931820-63-3

Maria-Thann, Kath. Pfarr- und Wallfahrtskirche Zu Unserer Lieben Frau, 978-3-95976-377-6

Maria Vesperbild (Ziemetshausen), Wallfahrtsführer, 978-3-95976-384-4

Marienber bei Mals i. Vinschgau (I)

- Benediktinerabtei Marienberg – Von ihren Anfängen bis zur Gegenwart, 978-3-89870-863-0
- Stiftskirche, 978-3-95976-056-0
- Collegiata (ital.), 978-3-95976-057-7
- St. Stephan bei Marienberg, 978-3-95976-394-3
- Santo Stefano a Monte Maria (ital.), 978-3-95976-395-0

Marienthal im Rheingau, Kreuzweg Kloster Marienthal, 978-3-89870-958-3

Marktoberdorf

- Kath. Stadtpfarrkirche St. Magnus, 978-3-89870-558-5
- Kath. Stadtpfarrkirche St. Martin, 978-3-89870-536-3

Markt Indersdorf, Die Kirchen im Pfarrverband, 978-3-89870-829-6

Markt Rettenbach, Die Kirchen und Kapellen der Pfarrei, 978-3-89870-932-3

Markt Schwaben, Kath. Pfarrkirche St. Margaret und Kapellen, 978-3-95976-123-9

Mauerstetten, Katholische Pfarrkirche St. Vitus, 978-3-89870-371-0

Medjugorje (BIH), Wo der Himmel die Erde berührt – Ein spiritueller Rundgang durch den internationalen Wallfahrtsort in der Herzegowina, 978-3-95976-374-5

Meersburg am Bodensee, Ehemalige Seminarkapelle Karl Borromäus, 978-3-95976-576-3

Memmingen, St. Josef, 978-3-89870-802-9

Mengen, Kirchen, 978-3-89870-009-2

Menzberg (CH), Kirche St. Theodul, Kapellen, Kreuze, 978-3-89870-087-0

Merazhofen im Allgäu, St. Gordian und Epimachus, 978-3-89870-361-1

Mering, Pfarrkirche St. Remigius, 978-3-89870-447-2

Merenschwand (CH) und Benzenschwil, 978-3-933784-23-0

Miltenberg, Museum.Stadt.Miltenberg, 978-3-89870-211-9

Mindelheim

- Das Kloster zum Heiligen Kreuz, 978-3-89870-295-9
- Kloster und Kirche des Maria-Ward-Instituts, 978-3-89870-117-4
- Stadt der Kultur und Lebensfreude (Stadtführer), 978-3-89870-482-3

Mittenwald

- Pfarrkirche St. Peter und Paul, 978-3-89870-483-0
- Pfarrkirche St. Peter und Paul (engl./ital.), 978-3-95976-266-3

Mittich, Katholische Pfarrkirche Maria Himmelfahrt, 978-3-89870-553-0

Monheim am Rhein, St. Gereon und Dionysius, 978-3-95976-391-2

Moosburg, Kastulismünster, 978-3-89870-998-9

Moritzburg

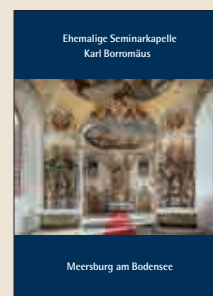
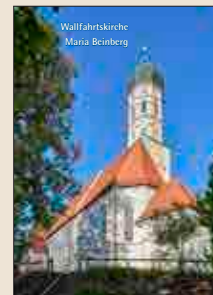
- Fasanenschlösschen im Fasanengarten, 978-3-89870-405-2
- Little Pheasant Palace in the Pheasant Garden (engl.), 978-3-95976-388-2

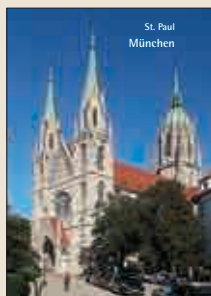
Morschach (CH), Kath. Pfarrkirche St. Gallus und St. Mauritius mit seinen Kapellen, 978-3-89870-179-2

Müllheim, Markgräfler Museum im Blankenhorn-Palais, 978-3-95976-434-6

München

- Klosterkirche St. Anna im Lehel, 978-3-89870-612-4
- Stadtpfarrkirche St. Benno in Neuhausen, 978-3-89870-642-1
- „Bayern 1 Wiesngeschichten“ mit Bildern aus dem Bier- & Oktoberfestmuseum, 978-3-89870-673-5
- Bürgersaal (Kirche der Marianischen Männerkongregation – Grabstätte des sel. P. Rupert Mayer SJ – Kongregationsmuseum), 978-3-95976-060-7





- Kirchen der Pfarrei St. Christoph Fasanerie, 978-3-933784-02-5
- Evang.-Luth. Erlöserkirche Schwabing, 978-3-95976-179-6
- Ökumenisches Kirchenzentrum Frieden Christi und Olympiakirche im Olympiadorf, 978-3-89870-148-8
- Schloss Fürstenried – Exerzitienhaus der Erzdiözese München und Freising, 978-3-89870-241-6
- Kath. Pfarrkirche Zu den Heiligen Engeln Giesing, 978-3-89870-259-1
- Kath. Pfarrkirche Herz Jesu Neuhausen, 978-3-89870-010-8 (auch engl.)
- Andachtsraum im Deutschen Herzzentrum, 978-3-89870-923-1
- Die beiden St. Georgskirchen in München-Milbertshofen, 978-3-89870-307-9
- Maria Ramersdorf – Älteste Marienwallfahrtsstätte im Großraum München, 978-3-95976-141-3
- Alte St. Martinskirche Moosach, 978-3-89870-011-5
- Kath. Pfarrkirche St. Martin Moosach, 978-3-933784-51-3
- Der Kosmas-und-Damian-Schrein in St. Michael, 978-3-89870-745-9
- St. Michael in Berg am Laim, 978-3-95976-158-1
- Alte Kirche St. Peter Großhadern, 978-3-95976-022-5
- All You Need Is Music. Das Rockmuseum Munich, 978-3-89870-511-0
- St. Sylvester in Schwabing, 978-3-95976-268-7
- St. Ursula in Schwabing, 978-3-95976-397-4
- Kirche der Benediktinerinnenabtei Venio in Nymphenburg, 978-3-95976-316-5
- Kath. Pfarr- und Wallfahrtskirche Heilig Kreuz in Forstenried / Kath. Pfarrkirche St. Karl Borromäus in Fürstenried-Ost, 978-3-95976-509-1
- Schloss Blumenburg in Obermenzing, 978-3-95976-519-0
- Theatinerkirche St. Kajetan und Adelheid (dt.), 978-3-95976-560-2
- Theatine Church of St Cajetan and Adelaide (engl.), 978-3-95976-561-9

- St. Paul (dt.), 978-3-95976-573-2
- St. Paul's (engl.), 978-3-95976-574-9
- San Paolo (ital.), 978-3-95976-575-6
- St. Laurentius, 978-3-95976-582-4

Münster

- St. Theresia, 978-3-95976-470-4
- Edith-Stein-Kapelle in der Akademie Franz-Hitze-Haus, 978-3-89870-904-0

Murnau am Staffelsee

- Pfarrkirche St. Nikolaus mit Filialkirche Maria Hilf, 978-3-95976-199-4
- Das Ramsachkirchle am Murnauer Moos, 978-3-89870-554-7

NO

Näfels (CH), Franziskanerkloster Mariaburg, 978-3-89870-165-5

Neresheim, Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt mit Friedhofskirche, 978-3-89870-957-6

Nesselwang, St. Andreas, 978-3-931820-39-8

Neuendettelsau, Friedenshort, 978-3-95976-024-9

Neuenkirch (CH), Pfarrkirche St. Ulrich. Verehrungsstätte von Niklaus Wolf von Rippertschwand, 978-3-933784-01-8

Neustadt am Rübenberge

- Der Wandteppich „Das Jüngste Gericht“ in Kloster Mariensee, 978-3-931820-16-9
- Kloster Mariensee, 978-3-931820-42-8

Neu-Ulm, St. Johann Baptist, 978-3-89870-727-5

Neviges

- Mariendom, 978-3-931820-56-5
- Marijina crkva (kroat.), 978-3-95976-172-7
- Bazylika Matki Bozej (poln.), 978-3-95976-173-4

Niederaichbach – Oberaichbach – Wörth a. d. Isar, Die Kirchen der Pfarreien-gemeinschaft, 978-3-89870-987-3

Nördlingen, Die Kirchen der Pfarreiengemeinschaft, 978-3-95976-556-5

Norderney, St. Ludgerus und Stella Maris, 978-3-89870-567-7

Nordhausen, Dom zum Heiligen Kreuz, 978-3-89870-851-7

Nürnberg

- Ev.-luth. Kirche und ehem. Deutschordenskirche St. Jakob, 978-3-95976-261-8

- St. Lorenz, 978-3-89870-783-1
- St. Lawrence (engl.), 978-3-89870-784-8
- San Lorenzo (ital.), 978-3-89870-785-5
- San Lorenzo (span.), 978-3-89870-786-2
- St. Lorenz (frz.), 978-3-95976-077-5
- Das Rätsel Sebaldusgrab, 978-3-95976-247-2
- Rochuskapelle, 978-3-95976-339-4
- Holzschuherkapelle, 978-3-95976-365-3
- Orthodoxe Bilderwelt in einer fränkischen Kirche – Die Rumänische Orthodoxe Kathedrale, 978-3-95976-529-9

Oberammergau

- Katholische Pfarrkirche St. Peter und Paul, 978-3-933784-67-4
- Catholic Parish Church (engl.), 978-3-89870-834-0
- Chiesa Cattolica Parrocchiale (ital.), 978-3-89870-835-7

Oberkirch (Renchtal), Pfarrkirche St. Cyriak, 978-3-89870-202-7

Obermarchtal, Münster St. Peter und Paul – Vormalige Prämonstratenserabtei, 978-3-95976-425-4

Oberstadion, Sankt-Martinus-Kirche sowie die Kirchen und Kapellen der Teilorte – Krippenmuseum, 978-3-89870-046-7

Oberstdorf im Allgäu

- Pfarrkirche St. Johannes Baptist und Kapellen, 978-3-89870-595-0
- Die Loretokapellen, 978-3-89870-057-3

Oberurnen (CH), Dreifaltigkeitskirche. Ein Gotteshaus im Geist der innerkirchlichen Erneuerung, 978-3-89870-045-0

Oberwolfach, Pfarrkirche St. Bartholomäus, 978-3-89870-763-3

Oeventrop (Arnsberg), Katholische Pfarrkirche Heilige Familie, 978-3-95976-492-6

Offenburg, Dreifaltigkeitskirche, 978-3-931820-13-8

Öhningen, Kath. Pfarrkirche St. Hippolyt und Verena, 978-3-89870-298-0

Olching, Kath. Pfarrkirche St. Peter und Paul, 978-3-89870-733-6

Olten (CH)

- Kapuzinerkloster, 978-3-89870-538-7
- Marienkirche, 978-3-95976-241-0
- Pfarrkirche St. Martin, 978-3-89870-017-7

- Die Weihnachts-Krippe in der St. Martinskirche Olten, 978-3-89870-265-2
- Die Martins-Fresken in der St. Martinskirche, 978-3-89870-092-4

Ortenberg, Katholische Pfarrkirche St. Bartholomäus, Bühlwegkirche Mariä zur Ruh, 978-3-933784-98-8

Osnabrück, Rathaus, Erich Maria Remarque-Friedenszentrum und Felix-Nussbaum-Haus, 978-3-95976-449-0

Ostermünchen, Pfarrkirche St. Laurentius, 978-3-89870-207-2

Ottendichl, Kirchen der Pfarrei – St. Martin, Ottendichl, Maria Himmelfahrt, Salm-dorf, 978-3-89870-239-3

Ottenhöfen, Kirchen und Kapellen, 978-3-89870-278-2

Otterswang, St. Oswald, 978-3-95976-217-5

Ottmarsheim (F)

- Abteikirche, 978-3-931820-83-1
- Abbatiale (frz.), 978-3-95976-028-7
- Abbey Church (engl.), 978-3-95976-029-4

Ottobeuren

- Abtei, Geschichtlicher Überblick 764 bis heute, 978-3-89870-189-1
- Die Krippen des Klosters Ottobeuren, 978-3-89870-636-0

Ottobrunn, St. Otto, 978-3-89870-705-3

PQ

Paderborn, Felix Baumhauer. Der Mosaik-Kreuzweg in der Pfarrei St. Heinrich, 978-3-931820-26-8

Perchting, Kath. Pfarrgemeinde mit Hadorf und Landstetten, 978-3-89870-656-8

Pfaffenhausen, Pfarrkirche St. Stephan und Seminarkapelle St. Ulrich, 978-3-89870-916-3

Pforzheim, Ev. Schloß- und Stiftskirche St. Michael, 978-3-95976-153-6

Pfuhl, Schatzkästlein St. Ulrich, 978-3-89870-484-7

Polling, Stiftskirche, 978-3-933784-17-9

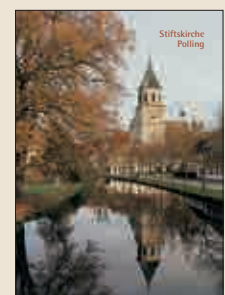
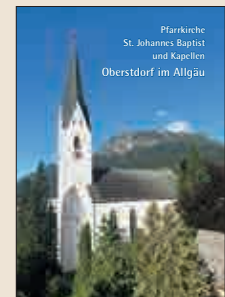
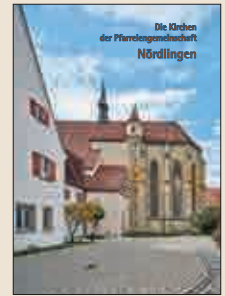
Prutting, Mariä Himmelfahrt, 978-3-89870-905-7

Quedlinburg, Der Münzenberg – UNESCO-Weltkulturerbe, 978-3-89870-032-0

R

Radebeul, Lutherkirche, 978-3-95976-041-6

Rain am Lech, Stadtpfarrkirche St. Johannes der Täufer und die anderen sakralen Orte, 978-3-95976-418-6





Rastatt

- Herz Jesu, 978-3-89870-486-1
- Kreuzweg in der Herz-Jesu-Kirche, 978-3-89870-624-7
- Die Zwölf-Apostel-Kirche, 978-3-931820-94-7

Ratingen, Neues trifft Altes – Die modernen Kunstwerke in der St.-Jacobus-Kirche Ratingen-Homburg, 978-3-95976-244-1

Ravensburg, Heilig-Geist-Spital, 978-3-89870-522-6

Reichenbach (Lahr), Pfarrkirche St. Stephanus, 978-3-89870-178-5

Renchen, Pfarrkirche Hl. Kreuz, 978-3-931820-89-3

Reutlingen, Die Kirchen der Kirchengemeinde St. Lukas, 978-3-95976-118-5

Riegel, Katholische Pfarrkirche St. Martin, 978-3-89870-232-4

Riezler/Kleinwalsertal (A), Pfarrkirche Mariä Opferung, 978-3-89870-013-9

Rio de Janeiro (BRA), Sankt Benedikt / São Bento, 978-3-95976-350-9

Rodheim, Katholische Pfarrkirche St. Kilian, 978-3-95976-263-2

Rohr in Niederbayern, Benediktinerabteikirche, 978-3-89870-900-2

Rohrdorf bei Nagold, St. Johannes der Täufer (Simultankirche), 978-3-95976-471-1

Rom (I)

- Christuskirche, 978-3-95976-037-9
- Chiesa Luterana (ital.), 978-3-95976-059-1
- Deutsche Akademie Villa Massimo, 978-3-89870-606-3
- Streifzüge durch die Heilige Stadt, 978-3-89870-963-7
- St. Peter – Eine Handreichung zur Führung oder zum Selbsterkunden der Basilika, 978-3-89870-322-2
- Die frühchristlichen Mosaiken der Basilika Santa Maria Maggiore, 978-3-95976-473-5
- The Early Christian Mosaics of the Basilica of Santa Maria Maggiore (engl.), 978-3-95976-474-2
- I mosaici paleocristiani della basilica di Santa Maria Maggiore (ital.), 978-3-95976-475-9
- Los mosaicos de la primera época cristiana de la Basilica Santa Maria Maggiore (span.), 978-3-95976-476-6

Rosenheim, Die Kirchen der Pfarrei St. Nikolaus, 978-3-89870-487-8

Rothenburg ob der Tauber, Auf den Spuren des legendären Bürgermeisters Toppler, 978-3-89870-474-8

Rottenbuch, Pfarrkirche Mariae Geburt, 978-3-89870-291-1 (auch engl.)

Rottenburg am Neckar

- Das jüdische Baisingen. Baisingen und Rottenburg – Orte jüdischer Geschichte, 978-3-95976-404-9
- Die Sülchenkirche, 978-3-95976-228-1
- St. Katharina Wendelsheim, 978-3-95976-062-1

Rottweil

- Kapellenturm und Kapellenkirche, 978-3-89870-210-2
- Kapellen in und um Rottweil, 978-3-89870-665-0
- Münster Heilig Kreuz und weitere Gotteshäuser, 978-3-89870-772-5
- St. Pelagius, 978-3-89870-497-7
- Unterwegs in Rottweil, 978-3-89870-576-9

Rummelsberg, Friedhof, 978-3-95976-381-3

Ruswil (CH), Die Eschkapelle, 978-3-931820-25-2

S

Sachselsn (CH), Bruder Klaus und seine Heiligtümer: Sachselsn, Flüeli, Ranft, 978-3-933784-78-0

Sachsenried, Katholische Pfarrkirche St. Martin, 978-3-95976-032-4

Saint-Maurice (CH), Die Basilika der Abtei, 978-3-931820-71-8 (auch frz.)

Sandizell, Pfarrkirche St. Peter, „Asamkirche“, 978-3-95976-302-8

Sarching a. d. Donau, Kath. Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt, 978-3-89870-660-5

Sasbach a. K., Die Kirchen und die Litzelbergkapelle, 978-3-89870-640-7

Schaftlach, Kath. Pfarr- und Wallfahrtskirche Heilig Kreuz, 978-3-89870-451-9

SchäBburg (Sighișoara) (RO), Stadtführer, 978-3-95976-306-6

Scheidegg, Ökumenischer Kapellenweg, 978-3-89870-125-9

Scheyern, Grablege der frühen Wittelsbacher, 978-3-95976-278-6

Schienen, Kath. Pfarr- und Wallfahrtskirche St. Genesius, 978-3-89870-214-0

Schlehdorf, Pfarrkirche St. Tertulin, 978-3-89870-100-6

Schliengen, Kirchen und Kapellen der Seelsorgeeinheit, 978-3-95976-074-4

Schönau bei Tuntenhausen, Pfarrkirche
Mariä Himmelfahrt und ihre Filial- und
Nebenkirchen, 978-3-95976-120-8

Schönau im Schwarzwald, Pfarrkirche
Mariä Himmelfahrt, 978-3-95976-308-0

Schuttern, Kloster und Pfarrkirche Mariä
Himmelfahrt, 978-3-89870-121-1

Schwabsoien, Katholische Pfarrkirche
St. Stephan, 978-3-95976-507-7

Schwäbisch Hall, Die Michaelskirche. Ein
Begleiter durch die mittelalterlichen
Kirchen St. Michael, Urbanskirche und
St. Katharina, 978-3-89870-075-7

Schwäbisch Gmünd-Bettingen, St. Cyria-
kus, Ottilienkirche und Auferstehung
Christi, 978-3-95976-124-6

Schwarzach, Abteikirche St. Peter und Paul,
978-3-931820-19-0

Schwetzingen, Die kath. Kirchen
St. Pankratius, St. Maria, St. Josef,
978-3-89870-539-4

Seeg im Allgäu, Pfarrkirche St. Ulrich,
978-3-89870-471-7

Seekirch, Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt
und die Kapellen der Pfarrei,
978-3-89870-741-1

Seeon, Kloster Seeon. Das Kultur- und
Bildungszentrum des Bezirks
Oberbayern und seine Wurzeln,
978-3-89870-610-0 (auch engl.)

Seitingen-Oberflacht, Pfarrkirche Mariä
Himmelfahrt und St.-Eustasius-Kapelle,
978-3-89870-765-7

Selm, St. Ludger, Friedenskirche, St. Fabian
und Sebastian, 978-3-931820-96-1

Seubling, Kath. Pfarrkirche St. Sigismund,
978-3-89870-248-5

Sigigen (CH), Bruderklausenkirche,
978-3-933784-76-6

Simmern (Septfontaines) (L), Pfarrkirche
Sankt Martin, 978-3-89870-395-6

Sindelfingen, Die katholischen Kirchen,
978-3-95976-221-2

Singen, Kirchen und Kapellen in der Kir-
chengemeinde, 978-3-95976-129-1

Söcking (Starnberg), Kirchen und Mausoleum,
978-3-95976-178-9

Sölden, Kath. Pfarrkirche St. Fides und
Markus, 978-3-89870-014-6

Sondernohe/Virnsberg, Der Deutsche
Orden und die Pfarreien Sondernohe
und Virnsberg, 978-3-95976-331-8

Speyer, Helmut Kohl, St. Bernhard und der
Adenauerpark, 978-3-95976-246-5

St. Blasien, Dom St. Blasien im
Südschwarzwald, 978-3-89870-218-8
(auch engl. + frz.)

St. Gallen (CH)

- St. Gallen verstehen – Annäherung
an einen einzigartigen Kanton,
978-3-95976-195-6
- Understanding St. Gallen –
Getting to know a unique canton
(engl.), 978-3-95976-328-8

St. Märgen

- Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt und
Kapellen, 978-3-95976-188-8
- St. Märgen im Schwarzwald und
seine Wallfahrtsgeschichte,
978-3-89870-079-5

St. Moritz (CH), Wege zum Licht.
Die katholischen Kirchen,
978-3-89870-149-5 (auch ital.)

St. Peter auf dem Schwarzwald

- Kloster – Kirche – Kapellen,
978-3-89870-790-9
- St Peter on the Black Forest /
Saint-Pierre en Forêt-Noire
(engl./frz.), 978-3-89870-225-6

St. Wolfgang im Uechtland (CH), Wall-
fahrtskapelle, 978-3-931820-09-1

Stegen, Schlosskapelle,
978-3-89870-941-5

Steinhausen, Barockkirche Steinhausen –
Bedeutungsfülle von Architektur und
Kunst, 978-3-89870-906-4

Steinhausen (CH), Kirchen und
Begegnungszentrum Chilematt,
978-3-95976-518-3

Stiefenhofen, Pfarrkirche St. Martin,
978-3-933784-80-3

Stockach, Katholische Kirche St. Oswald,
978-3-95976-512-1

Stöttwang, Katholische Pfarrkirche
St. Gordian und Epimach,
978-3-95976-477-3

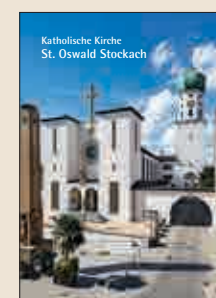
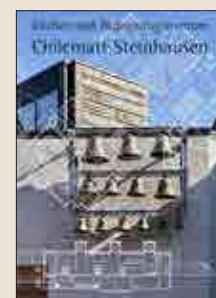
Stuttgart

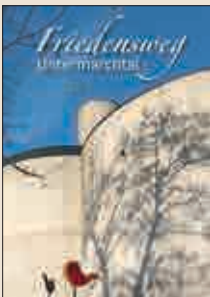
- Bruder-Klaus-Kirche,
978-3-89870-365-9
- Domkirche St. Eberhard,
978-3-89870-819-7
- Pfarrkirche Salvator,
978-3-89870-489-2
- Russisch-Orthodoxe
St.-Nikolaus-Kathedrale,
978-3-95976-378-3

Sulz am Neckar, Schloss Glatt,
978-3-89870-446-5

Sulzberg/Vorarlberg (A), Pfarrkirche und
Kapellen, 978-3-89870-710-7

Sursee (CH), Kapelle Mariazell,
978-3-89870-379-6





T-V

Tabgha (ISR)

- Brotvermehrungskirche, 978-3-95976-147-5
- The Church of the Multiplication of Loaves and Fishes (engl.), 978-3-95976-203-8

Tegernsee, Kirche im Tegernseer Tal – Ein ökumenischer Weg, 978-3-89870-899-9

Temeswar (Timișoara) (RO), Stadtführer, 978-3-95976-436-0

Tettang

- Pfarrkirche St. Gallus, 978-3-95976-218-2
- Kapellen der katholischen Pfarrgemeinde St. Gallus, 978-3-95976-380-6

Thalkirchdorf, St. Johannes Baptist, 978-3-95976-016-4

Tiefenbronn, St. Maria Magdalena, 978-3-931820-65-7

Titisee-Neustadt

- Kath. Pfarrkirche St. Nikolaus in Waldau, 978-3-89870-251-5
- Münster St. Jakobus, 978-3-89870-609-4

Tübingen, Steideles Tübingen. Ein Stadtführer zu Gogen und Gelehrten, 978-3-89870-633-9

Türkheim

- Kleines Schloss, 978-3-931820-86-2
- Orgel in der Pfarrkirche Maria Himmelfahrt, 978-3-933784-29-2
- Markt, 978-3-933784-54-4
- Pfarrkirche, Kapuzinerkirche, Loretto-kapelle, 978-3-89870-789-3

Tuntenhausen, Pfarr- und Wallfahrtskirche, Basilica Minor, 978-3-95976-403-2

Ulm-Wiblingen, Pfarrkirche Sankt Martinus, 978-3-931820-55-8

Unterammerngau, Kirchen und Kapellen der Gemeinde, 978-3-89870-394-9

Unterelchingen, St. Michael, 978-3-89870-919-4

Untermarchtal, Friedensweg, 978-3-95976-136-9

Vallauris Golfe-Juan (F) – Lindenberg i. Allgäu (Partnerschaftsführer), 978-3-933784-30-8

Velbert, Christuskirche, 978-3-89870-867-8

Villingen

- Münster Unserer Lieben Frau mit Benediktinerkirche, 978-3-89870-780-0
- St. Ursula. Kloster und Schule, 978-3-89870-064-1

Vogtsburg-Niederrotweil, Katholische Kirche St. Michael, 978-3-89870-106-8

Vöhrenbach im Schwarzwald, Pfarrkirche St. Martin, Bruderkirche St. Michael, 978-3-931820-21-3

W-Z

Waghäusel, Wallfahrt und geistliches Leben im Wandel der Zeit. Kloster und Wallfahrtskirche, 978-3-89870-188-4

Wald/Hohenzollern, Ehem. Zisterzienserinnen-Klosterkirche St. Bernhard, 978-3-89870-691-9

Waldkirch, Kirchen und Kapellen der Seelsorgeeinheit, 978-3-89870-744-2

Waldshut-Tiengen, Kath. Pfarrkirche Liebfrauen, 978-3-89870-466-3

Wangen im Allgäu, Katholische Stadtpfarrkirche St. Martin, Gallus und Magnus, Spitalkirche Heilig-Geist, Rochuskapelle und St. Wolfgang, 978-3-933784-56-8

Wasenweiler, Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt / Vituskapelle (Neunkirch), 978-3-89870-490-8

Wasserburg am Bodensee, 978-3-89870-329-1

Wegenstetten (CH), Kirche St. Michael und Kapellen, 978-3-89870-015-3

Weihenlinden, Wallfahrtskirche „Zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit und Unser Lieben Frauen Hilf“, 978-3-89870-999-6

Weiler im Allgäu, Pfarrkirche St. Blasius und Kapellen, 978-3-89870-734-3

Weilheim i. OB, Kirchen und Kapellen in der Pfarreiengemeinschaft, 978-3-89870-850-0

Weißensee, Die Kirchen, 978-3-89870-723-7

Weitnau, Pfarrkirche St. Pelagius, 978-3-89870-047-4

Wellheim, Kirchen der Pfarrei, 978-3-89870-062-7

Werl, Museum Forum der Völker, 978-3-89870-760-2



Wessobrunn

- Das Wessobrunner Gebet, 978-3-931820-73-2
- Pfarrei St. Johannes Baptist, 978-3-89870-992-7
- Parish of St John the Baptist (engl.), 978-3-89870-993-4

Westendorf, Kath. Pfarrkirche St. Georg, 978-3-89870-257-7

Westerland auf Sylt, St. Christophorus, 978-3-95976-539-8

Wettenhausen

- Klosterkrippe, 978-3-933784-50-6
- Katholische Pfarrkirche – ehemalige Klosterkirche, 978-3-89870-514-1

Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Therme, 978-3-89870-094-8

Wiesentheid, St. Mauritius – Ein Kunstwerk als Glaubensbotschaft, 978-3-95976-115-4

Wildsteig, Kunst und Kunsthandwerk in Wildsteig, 978-3-89870-611-7

Windberg, Prämonstratenser-Abtei, 978-3-89870-072-6

Winden im Elztal, Wallfahrt Unserer Lieben Frau vom Hörnleberg, 978-3-89870-172-3

Windischgarsten (A), Pfarrkirche St. Jakob und Franziskus, 978-3-95976-584-8

Wittnau, Katholische Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt, 978-3-933784-70-4

Wolfsburg, Heilig-Geist-Kirche, Stephanus-Kirche, 978-3-933784-43-8

Wolfshagen, Groß Pankow (Prignitz), Schloss, 978-3-95976-205-2

Wolpertswende

- St. Gangolf, 978-3-89870-608-7
- Viktoria Hecht – Stigmatisierte Dulderin von Wolpertswende 1840-1890, 978-3-89870-623-0

Worms-Herrnsheim, Kath. Pfarrkirche St. Peter, 978-3-89870-301-7

Wuppertal, Alte lutherische Kirche am Kolk, 978-3-89870-048-1

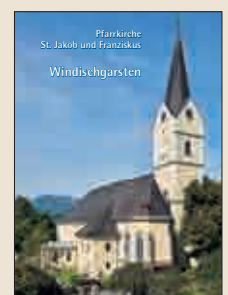
Würzburg

- Kath. Pfarrkirche St. Alfons, 978-3-933784-00-1
- Mainfränkisches Museum – Wegweiser durch die Schausammlung, 978-3-933784-15-5

Wüstenrot, Bauspasmuseum im Georg-Kropp-Haus, 978-3-95976-189-5

Zittau, Kirchen der Pfarrei Mariä Heimsuchung, 978-3-89870-386-4

Die Stadtkirche St. Nikolaus in Frauenfeld, dem Hauptort des Schweizer Kantons Thurgau; entnommen dem Kunstführer „Stadtkirche St. Nikolaus Frauenfeld und weitere Kirchen und Kapellen in der Pfarrei St. Anna“. Foto: Siegfried Wameser, München



Bestellformular



Kunstverlag Josef Fink

Hauptstraße 102 b

88161 Lindenberg i. Allgäu

per Telefon: (0 83 81) 8 37 21

per Telefax: (0 83 81) 8 37 49

per E-Mail: info@kunstverlag-fink.de

Internet: www.kunstverlag-fink.de

[illegible]

Bitte vergessen Sie nicht, uns Ihre Anschrift mitzuteilen.

Vielen Dank!

Vorname/Name

_____ Straße

PLZ/Wohnort

Datum/Unterschrift

Ab einem Bestellwert von Euro 20,00
übernehmen wir (innerhalb Deutschlands)
für Sie die Kosten für Porto und Versand.



Der Firmensitz Lindenberg i. Allgäu; rechts im Bild die 1912–14 erbaute Stadtpfarrkirche St. Peter und Paul, der „Dom des Westallgäus“.
Foto: Thomas Gretler, Weiler im Allgäu

Kleine Verlagsgeschichte

Der Kunstverlag Josef Fink wurde 1996 gegründet. In Lindenberg im Westallgäu – und damit im Dreiländereck von Deutschland, Österreich und der Schweiz – ansässig, hat er sich im gesamten deutschsprachigen Raum etabliert. Das Verlagsprogramm, das inzwischen rund 1.800 Titel und über 3.000 Kunstkarten umfasst, zeichnet sich durch zwei Schwerpunkte aus: Bücher zu Kunst, Kultur und Religion sowie Kleine Kunstführer durch Kirchen, Profanbauten und Museen. Zum Buchprogramm gehören Künstlermonografien, Bücher zu Denkmalpflege, Architektur, Kunst und Kunstwissenschaft, kulturgeschichtliche Darstellungen, religiöses und frömmigkeitsgeschichtliches Schrifttum, Jahrbücher und Schriftenreihen. Besonderer Zustimmung erfreut sich unsere Reihe der Kleinen Kunstführer. Die Bandbreite dieser Anthologie reicht von berühmten historischen Gotteshäusern bis zu Inkunabeln zeitgenössischer Sakralarchitektur.

Impressum

Kunstverlag Josef Fink GmbH

Hauptstraße 102 b
D-88161 Lindenberg i. Allgäu
Telefon: +49 (0) 83 81 8 37 21
Telefax: +49 (0) 83 81 8 37 49
info@kunstverlag-fink.de
www.kunstverlag-fink.de

Amtsgericht Kempten, HRB 5738
USt.-IdNr. DE 175851457
Verkehrsnr. 12681

Geschäftsleitung

Josef Fink
fink@kunstverlag-fink.de

Produktmanagement

Mathias Baumgartner
baumgartner@kunstverlag-fink.de

Vertrieb

Sylvia Perschl, Andrea Ritter
info@kunstverlag-fink.de

Debitorenbuchhaltung

ETL Rieger, Zehentner & Kollegen GmbH
Steuerberatungsgesellschaft,
Lindenberg i. Allgäu
www.steuerberatung-rieger-zehentner.de

Layout & Gestaltung

Mathias Baumgartner
baumgartner@kunstverlag-fink.de

grafik.brandner GmbH, Leutkirch im Allgäu
www.grafik-brandner.de

Sonja März, Berlin
maerz@kunstverlag-fink.de

Lektorat

Dr. Jörg Restorff, Viersen/Berlin
lektorat@kunstverlag-fink.de

Dr. Ulrike Liebl, München

Korrektorat

Carolin Völk, Windach

Fotografen

Constantin Beyer, Weimar
Carlo Böttger, Elsterau
Eckhart Matthäus, Wertingen
Dirk Nothoff, Gütersloh
Andreas Pfeiffer, Kappelrodeck
Erwin Reiter, Haslach
Siegfried Wameser, München

Übersetzungen ins Englische

Dr. Katherine Vanovitch, Berlin

Bildbearbeitung

Holger Reckziegel, Bad Wörishofen
www.holgerreckziegel.de

Camscan Ralf Henrich, Stiefenhofen
www.camscan.de

Repräsentant für Südosteuropa

Prof. h. c. Dr. Jürgen Henkel,
Selb-Erkersreuth
Henkel@drthb.de

Unser Partner

Medienhaus Brüssel
De Crayerstraat 7, rue de Crayer
B-1000 Brüssel
Telefon: +32 2 70989-12

Preis- und Programmänderungen sowie
Irrtümer vorbehalten. Stand: 10.11.2025
In Österreich kann der Euro-Preis aufgrund
des unterschiedlichen MwSt.-Satzes von
dem angegebenen Euro-Preis abweichen.



Kunstverlag Josef Fink

